Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302 Fernr 582 80, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid, Freiheitstr. 15 Fernr 1876, Postscheckk. Dortmund 80 430; Bochum Mühlenstr 12 bis 14, Fernr. 647 46. Postscheckk. Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 186 | Mittwoch, den 11. August (Kath. Tiburtius, Evg. Hermann) | 1937

Getarnte ausländische Kreditinstitute

Spione am Werk

Warnung vor landesverräterischen Agentenwerbern

DNB Berlin, 11. Aug. (Drahtb.) **Immer wieder versucht das Ausland, in die Geheimnisse unserer Landesverteidigung und unserer wirtschaftlichen Unabhängigkeit einzudringen. Ein altes Mittel der ausländischen Spione ist das nach einem bestimmten Plan erfolgende Herantreten an in Not geratene oder kreditsuchende deutsche Volksgenossen zum Zwecke ihrer Anwerbung für den ausländischen Nachrichtendienst.**

Der Weg dieses auf die Gewinnung von Landesverrätern gerichteten Verfahrens ist folgender: Die Beauftragten gewisser ausländischer Kreditinstitute stellen aus den deutschen Tageszeitungen usw Gesuche um Darlehen oder Hypotheken fest. Diese Kreditinstitute stehen größtenteils im Dienst der ausländischen Spionage. So werden die Namen oder die Chiffrenummern der Kreditsuchenden unmittelbar an die Organe des ausländischen Nachrichtendienstes weitergeleitet. Verspricht sich dieser einen Erfolg, so werden die Kreditsuchenden aufgefordert, an eine bestimmte Adresse im Ausland ihre Wünsche mitzuteilen. Kommen sie dieser Aufforderung nach, so erfolgt im allgemeinen die Anweisung, zum Zwecke einer angeblichen Auszahlung des Darlehens über die Grenze zu kommen. Der ausländische Geldgeber gibt nun einmal oder auch mehrmals geringe Darlehensvorschüsse und verspricht größere Summen, wenn als Gegenleistung gewisse Nachrichten über deutsche Verhältnisse geliefert werden.

Ist der Darlehenssuchende dem ausländischen Nachrichtendienst hierdurch erst einmal ins Netz gegangen, so wird er rücksichtslos erpreßt und zum Verrat gezwungen. Den Abschluß bildet dann in der Regel der bekannte rote Anschlag des Volksgerichtshofes in Berlin, der die Hinrichtung eines Landesverräters mitteilt.

Um einem solchen Angriffsverfahren des ausländischen Nachrichtendienstes einen Riegel vorzuschieben, werden hiermit alle darlehenssuchenden deutschen Volksgenossen ausdrücklich gewarnt, mit undurchsichtigen ausländischen Kreditinstituten oder im Ausland wohnenden Beantwortern von Kreditgesuchen in Verbindung zu treten. Insbesondere wird auf zwei zur Zeit einwandfrei für den ausländischen Nachrichtendienst tätige Agentenwerber hingewiesen:

1. Franz Dobianer, Jude, zur Zeit in Tetschen, Tschechoslowakei, Gartenstraße 28, Telefon: Tetschen 54;

2. Lamprecht, zur Zeit in Belgien.

Dobianer unterhält in der Tschechoslowakei unter der Firma „Deutsche Kreditverwertung Aussig, Direktor J. Müller", eine Kreditbank (Scheinunternehmen), die bestrebt ist, im Sinne der vorstehenden Ausführungen Verbindungen nach Deutschland aufzunehmen.

Lamprecht ist für eine westeuropäische Macht tätig. Er wendet das gleiche Verfahren wie Dobianer an. Lamprecht bedient sich u. a. folgender Deckadressen:

Antwerpen: S. Haas, Poste restante Holbey, Boite Postale 434 (Unterschrift Goldberg), Schließfach 204.

Brüssel: Auxiliaire Technique, Bureau d'Etudes, Boite Postale 20. — Becker c/o Buco, Passage du Nord. — Mr. Bizin, Commerce Bourse, Place de la Bourse, S. Haas, Boite Postale 709, van den Nabelle, Postfach 13, Brüssel-Nord (auch van den Abeele geschrieben), Postfach 54, Postfach 612, Brüssel-Centre, Postfach 864.

Weitere Decknamen des Lamprechts in Brüssel:

Meyer, Romin, Schäfer, Crestin, Bireat.

Lüttich: D. Bireat, Poste restante, Liège-Centre, J. Crestin, Boulevard de la Sauvenière L. R. 11, Otto, Postfach 21, Postfach 52, Postfach 60, Verviers, Postfach 111, Rue de Boverie 23, Lüttich.

Verviers: Auxiliaire Technique, Postfach 60, Bureau des Etudes, Postfach 60, Lemmert, Postfach 60, Mde Savé, 70 Avenue de Spa.

Eine andere Form der gegen Deutschland gerichteten Spionage besteht in der Anwerbung von Berichterstattern für eigens zu Ausspähungszwecken vom ausländischen Nachrichtendienst gegründete Pressekonzerne und Korrespondenzverlage. So veröffentlichten mehrere deutsche Zeitungen und Zeitschriften kürzlich nachstehendes Inserat:

„Neuentstehender Welt-Pressekonzern sucht Korrespondenten in großen Städten sämtlicher europäischer Staaten. Festes Monatsgehalt. Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter: Dr. Hugon, Budapest — Poste Restante."

Hinter diesem „Welt-Pressekonzern" steht einwandfrei die Spionagezentrale einer osteuropäischen Macht. Die Antworten auf die Bewerbungsschreiben trugen jeweils folgende Unterschriften:

1. Dr. Edgar Hugon, Warszawa, skrzythka pocztowa 922.

2. Dr. Nagy, Gdynia, ul. 10 Lutego 24.

3. Dr. Edgar Hugon, Gdynia, skrzythka pocztowa 79.

Von den Bewerbern wurden als Probeleistungen gegen hohes Honorar umfangreiche und ins einzelne gehende Arbeiten und Einsendungen verlangt, die u. a. betrafen: Berlin und seine Industrie, Rohstofflage in Deutschland, Flugzeugwerke in Deutschland, vertrauliche Dokumente, Schriftstücke aus allen Gebieten des deutschen Lebens, vertrauliche und geheime Akten über SA, SS und das Heer.

Alle Volksgenossen, die mit Dobianer, Lamprecht, Hugon oder mit einer der angebotenen Deckadressen in Verbindung stehen oder mit denen eine Verbindungsaufnahme versucht worden ist oder noch versucht werden wird, werden hiermit aufgefordert, sich umgehend bei der nächsten Staatspolizeistelle, die auf jedem Polizeirevier erfragt werden kann, zu melden und Angaben über Art und Umfang der bestehenden Verbindung zu machen. Sie leisten damit Volk und Reich einen großen Dienst. Die Angaben werden vertraulich behandelt. — Wer dagegen trotz der ihm durch diese Veröffentlichung zuteil gewordenen Aufklärung seine Meldung unterläßt, leistet der ausländischen Spionage Vorschub, macht sich strafbar und bringt damit sich und sein Vaterland in schwere Gefahr.

Zum 90. Geburtstag Hindenburgs

Der Führer gibt ein Beispiel

Aufruf zu einer Sammlung für die Stiftung: „Hindenburg-Spende"

DNB Berlin, 10. August. (Drahtb.) Das Kuratorium der Hindenburg-Spende erläßt folgenden

Aufruf:

Am 2. Oktober 1937 jährt sich der Tag, an dem vor 90 Jahren Hindenburg das Licht der Welt erblickte. Voll Ehrfurcht werden an diesem Tage die Gedanken aller Deutschen in Erinnerung an ihn zu seiner Ruhestatt in Tannenberg wandern.

Aber lasset es damit nicht genug sein!

Als Deutschland sich 1927 anschickte, Hindenburgs 80. Geburtstag zu begehen, da ging sein Wunsch dahin, von allem Festlichen abzusehen, ihm dafür aber die Mittel in die Hand zu geben, um stärker als bisher Not und Elend von Veteranen, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen lindern zu können.

10 Millionen Mark schenkten Deutsche daheim und draußen ihrem Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall, der sie, ein Denkmal seines kameradschaftlichen Fühlens, in die von ihm errichtete Stiftung Hindenburg-Spende einbrachte. Deren Vorsitz übernahm er selbst. In Zehntausenden von Fällen hat Hindenburgs Stiftung während ihres zehnjährigen Bestehens in seinem Sinne helfen können. Jetzt ist sie nahezu erschöpft.

Nehmt Hindenburgs 90. Geburtstag zum Anlaß, sein fürsorgerisches Werk zu erhalten und fortzusetzen!

Der Führer und Reichskanzler hat den Gedanken einer neuen Sammlung zum 2. Oktober 1937 nicht nur wärmstens begrüßt, sondern sie selbst mit einer großen Stiftung eröffnet.

Folgt diesem Beispiel! Ehrt das Andenken des großen Toten durch die Tat des Handelns in seinem Sinne.

Beiträge zu der vom Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern genehmigten Sammlung nehmen alle Banken, Sparkassen, Postanstalten und das Postscheckkonto der „Hindenburg-Spende" — Berlin Nr. 73 800 — entgegen.

Das Kuratorium der Hindenburg-Spende.

*

Die Hindenburg-Spende, die von der einstigen Linken seinerzeit wütend bekämpft wurde, hat unendlich viel Gutes gestiftet. Sie hat bis zum 31. 12. 1936 insgesamt 9 734 398,65 Mark an Einzelunterstützungen im In- und Ausland an insgesamt rund etwa 70 000 Personen gezahlt. Ihre Unkosten konnten bei sparsamster Wirtschaft jährlich auf nicht ganz 1 v. H. der Gesamtausgaben gehalten werden.

Die Stiftung hat im Durchschnitt jährlich eine Million RM. ausgegeben, davon regelmäßig am Geburtstag des Stifters, dem 2. Oktober, 450 000 RM. Die neue Sammlung läuft bis zum 30. September dieses Jahres.

Alter Parteijournalist

zum stellvertretenden Gauleiter ernannt.

DNB Berlin, 10. Aug. (Drahtb.) Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Durch Verfügung des Führers wurde der Hauptschriftleiter der „Pommerschen Zeitung" Pg. Paul Simon zum stellv. Gauleiter von Pommern ernannt.

Pg. Paul Simon sieht auf eine langjährige journalistische Laufbahn in der Parteipresse zurück. Der heute 29jährige ist seit 1925 Parteigenosse und steht seit Frühjahr 1930 als Parteijournalist im öffentlichen Leben. Er hat als Hauptschriftleiter das „Koblenzer Nationalblatt" aufgebaut und vor zwei Jahren die „Pommersche Zeitung" übernommen. Die Hauptschriftleitung der „Pommerschen Zeitung" wird stellv. Gauleiter Simon noch bis zum Herbst beibehalten.

Nachtfahrverbote für Krafträder aufgehoben

DNB Berlin, 10. Aug. (Drahtb.) Der Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei hat soeben alle Polizeibehörden angewiesen, die in einzelnen Gemeinden, insbesondere in Kurorten bestehenden Nachtfahrverbote für Krafträder unverzüglich aufzuheben. Das Nachtfahrverbot ist von einzelnen Gemeinden erlassen worden, um den Verkehrslärm der Krafträder zu vermeiden. Diese Maßnahme wäre jedoch für den gewissenhaften Kraftradfahrer, der ein vorschriftsmäßiges Kraftrad führt, eine unverständliche Belastung, die mit der Förderung der Motorisierung nicht in Einklang zu bringen ist.

Um dem übermäßigen Verkehrslärm durch die Auspuffgeräusche von Krafträdern entgegenzutreten, werden die Polizeibehörden auf die entsprechenden Vorschriften der Reichsstraßenverkehrsordnung hingewiesen, für deren Einhaltung Sorge getragen werden muß.

Berlin im Festschmuck

Vorbereitungen zur 700-Jahrfeier.

DNB Berlin, 10. Aug. (Drahtb.) Anläßlich der bevorstehenden 700-Jahrfeier sind in der Reichshauptstadt die Ausschmückungsarbeiten in vollem Gange. Auf Straßen und Plätzen wachsen jetzt gleichsam über Nacht mehrere hundert riesiger Fahnenmasten, Aufbauten und Gerüste empor. Viele Tausende von Fahnen, Wimpeln, Schleifen und Spruchbändern, ungezählte Grün- und Goldgirlanden wurden bereits fertiggestellt. Nicht nur die Hausfronten, sondern auch die Rathäuser sämtlicher Verwaltungsbezirke werden reichen Flaggenschmuck aufweisen. In den Abendstunden werden alle bemerkenswerten historischen Baulichkeiten angestrahlt. Im Mittelpunkt aller Feierlichkeiten steht das Berliner Rathaus, für das eine entsprechend großartige Ausschmückung vorgesehen ist.

Rumänien vor der Entscheidung

König Carol von Rumänien ist soeben von einer Informationsreise ins Ausland, die ihn zwischen London und Bukarest nach einer ganzen Reihe von Ländern führte, in seine Hauptstadt zurückgekehrt. Die Reise war nicht bedeutungslos für die Außenpolitik Rumäniens, auf die der König, wie man weiß, einen starken persönlichen Einfluß nimmt und für deren Kurs er sich auf seiner mehrwöchigen Auslandstour sicherlich Orientierungsmarken gesucht hat. Aber auch die Rückkehr scheint von entscheidender politischer Bedeutung zu werden. Der König hat sofort den Ministerpräsidenten Tatarescu empfangen und man nimmt an, daß über das Verbleiben seines Kabinetts im Amte nun binnen Kürze Klarheit geschaffen werden wird.

Rumänien befindet sich im Zustand einer latenten innerpolitischen Krisis. Die Nationale Bauernpartei, die stärkste des Parlaments, ist in Opposition gegen das Kabinett Tatarescu getreten und erhebt Anspruch darauf, selbst an die Regierung zu kommen. Der König hat bisher gezögert, diesem Verlangen nachzugeben. Die wirtschaftlichen Reformideen der Nationalen Bauernpartei sind ziemlich tief einschneidend. Außerdem aber würde Rumänien unter ihrer Leitung zweifellos in einen außenpolitischen Kurs hineingedrückt werden, der dem jetzt gesteuerten nicht entspricht. Rumänien segelte einst ganz im Fahrwasser Frankreichs, mit dem es ja auch durch ein Militärbündnis verbunden ist. Diese unbedingte Gefolgschaft für Paris ist seit dem Ausscheiden Titulescus aus dem Außenministerium nicht mehr erkennbar. Die Regierung Tatarescu hat sich bemüht, die Außenpolitik des Landes zu einer größeren Unabhängigkeit zu führen. Im gewissen Sinne vollzog sich in Rumänien etwas Aehnliches wie in dem Nachbarstaat der Kleinen Entente, Jugoslawien, wo auch der Selbständigkeitsdrang wuchs. In Paris ist man sehr bekümmert darüber, daß diese beiden Länder, die man als getreue Trabanten im Südosten Europas ansah und die der verstorbene Barthou noch kurz vor seinem Tode auf die französische Politik zu verpflichten versuchte, jetzt den Anspruch erheben über das, was ihren Interessen frommt, allein zu entscheiden, auch wenn es einmal nicht im französischen Sinne liegt.

Die Nationale Bauernpartei würde Rumänien wieder auf die Linie des französischen Kurses führen. Der Mann, der sie jahrelang in dieser Richtung steuerte und der ganz folgerichtig Rumänien damit auch an die Seite der Sowjetunion bringen wollte, Titulescu, hat sich nach seinem Rücktritt vom Amt der Nationalen Bauernpartei angeschlossen, weil er glaubte, durch sie am ehesten wieder an die Spitze des Außenministeriums gelangen zu können. Ob das geschehen würde, wenn in der Tat Tatarescu jetzt zurücktritt und einem Kabinett der Nationalen Bauernpartei Platz macht, ist allerdings mehr als zweifelhaft. In Bukarest glaubt man nicht, daß die Partei die Absicht habe, dem Manne, der sich als ein für Rumänien und für Europa gefährlicher Verschwörer erwiesen hat, die Macht wieder in die Hand zu spielen. Fragt sich bloß, ob Titulescu inzwischen nicht seine Geschicklichkeit als Verschwörer auch im Lande selbst betätigt hat, um den Zielen seiner Machtträume näher zu kommen.

Auf jeden Fall werden die nächsten Tage für die politische Entwicklung Rumäniens in jeder Hinsicht bedeutsam sein.

Erhöhter Schutz der Jugend durch die Gerichte

Errichtung von Jugendschutzkammern.

DNB **Berlin**, 10. Aug. (Drahtb.) Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat am 9. August 1937 folgende Verfügung erlassen:

Schutz der Jugend vor Verderbnis und Mißbrauch ist eine der wichtigsten Aufgaben der Staatsführung. An ihrer Verwirklichung hat die Strafrechtspflege hervorragend mitzuwirken.

Daher bestimme ich auf Grund von § 7 Abs. 1 der VO. zur einheitlichen Regelung der Gerichtsverfassung vom 20. März 1935:

Bei jedem Landgericht, bei dem ein Bedürfnis hierfür besteht, wird eine Jugendschutzkammer gebildet. Der Jugendschutzkammer als einer Strafkammer sind zuzuweisen:

1. Alle Sittlichkeitsverbrechen und -vergehen an und von Jugendlichen bis zu 18 Jahren;
2. alle Mißhandlungen Jugendlicher;
3. schwere Verfehlungen gegen Arbeits- und Gesundheitsbestimmungen zugunsten Jugendlicher;
4. jede sonstige als Verbrechen oder Vergehen strafbare unmittelbare Gefährdung eines Jugendlichen.

In allen Jugendschutzsachen hat der Anklagevertreter mit Nachdruck auf die Notwendigkeit eines wirksamen Jugendschutzes hinzuweisen und dem in seinen Anträgen zum Strafmaß Rechnung zu tragen.

Ebenso erwarte ich von den Gerichten strenge Bestrafung aller Rechtsbrecher, die sich an der Jugend versündigt haben.

Die Bildung der Jugendschutzkammern ist nach Maßgabe der gleichzeitig ergehenden Richtlinien derart vorzubereiten, daß die Kammern am 1. September 1937 ihre Tätigkeit aufnehmen können.

SA-Brigadeführer Ziegler

zum Reichskommissar für Altmaterialverwertung ernannt.

DNB **Berlin**, 10. August (Drahtb.) Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hat den SA-Brigadeführer Wilhelm Ziegler zum Reichskommissar für Altmaterialverwertung bestellt.

Dem neuernannten Reichskommissar obliegt die bisher von der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung durchgeführte Erfassung und Bearbeitung des gesamten nichtlandwirtschaftlichen Zwecken (Schweinemast) dienenden Altmaterials einschließlich der Müllverwertung.

Die Dienstanschrift des Reichskommissars für Altmaterialverwertung ist Berlin W 9, Tirpitz-Ufer 22.

Eine Erklärung des Reichsärzteführers

zur Heilpraktikerfrage.

DNB **Berlin**, 10. August (Drahtb.) Wie das Nachrichtenbüro Deutscher Zeitungsverleger mitteilt, hat der Reichsärzteführer Dr. Wagner folgendes bekannt gegeben:

„Meine Rede in Düsseldorf ist in der Presse teilweise so ungenau wiedergegeben worden, daß sie anstatt zu einer endgültigen Klärung zu führen, zu neuerlichen Mißverständnissen Anlaß gab. Die Rede wird deshalb im Wortlaut in der neuesten Nummer des deutschen Aerzteblattes veröffentlicht werden. Heute stelle ich nur folgendes fest: Ich habe in meiner Rede eindeutig erklärt, daß in Zukunft neben den Aerzten Heilbehandler nur zugelassen werden sollen nach einer Leistungsprüfung, die sich nicht auf ihr Wissen, sondern auf ihre therapeutischen Fähigkeiten bezw. Erfolge erstrecken kann und soll. Ich habe weiter erklärt, daß Heilkunst vom Können kommt und daß für dieses Können, insbesondere für die nicht zu entbehrende Diagnostik, nur das auf der Hochschule erworbene Wissen die vollkommene sichere Grundlage sein kann. Die Heranbildung eines Heilbehandlernachwuchses aus Heilpraktikerschulen habe ich eindeutig abgelehnt. Es wird sich bei den Heilbehandlern, die ohne auf einer Hochschule erworbene Wissensgrundlage aufgrund einer therapeutischen Leistungsprüfung für Heilbehandlung in Zukunft zugelassen werden, immer nur um Ausnahmen und Einzelfälle handeln."

Der türkische Arbeitsminister über seine Deutschlandreise

„Ich habe überall die denkbar günstigsten Eindrücke gewonnen."

DNB **Istanbul**, 10. Aug. (Drahtb.) Der türkische Minister für öffentliche Arbeiten Ali Cetinkaya ist Dienstag in Istanbul eingetroffen und wurde vom deutschen Botschafter, vom deutschen Botschaftsrat und zahlreichen anderen Persönlichkeiten am Bahnhof empfangen. Dem deutschen Botschafter gegenüber erklärte der Minister, daß seine Reise sehr gut und eindrucksvoll verlaufen sei. Er sei glücklich, vom Führer und Reichskanzler empfangen worden zu sein.

Einem Mitarbeiter der „Türkischen Post" gab der Minister folgende Erklärung ab: „Mit großer Befriedigung kehre ich von der Reise zurück. Ueberall fand ich eine sehr freundliche Aufnahme. In allen Ländern, die ich besuchte, habe ich die denkbar günstigsten Eindrücke gewonnen. Ich habe bei allen amtlichen und staatlichen Einrichtungen und Unternehmungen, deren Tätigkeit in das Gebiet des Ministeriums für öffentliche Arbeiten fällt, Studien angestellt, und man gewährte mir bereitwilligst Einblick. Ich wurde vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und vom schwedischen König in Audienz empfangen. Beide Staatsoberhäupter sind von den aufrichtigsten Wünschen für unser Land erfüllt und beauftragten mich mit der Uebermittlung ihrer Grüße und besten Wünsche an Atatürk."

Im Alter von 56 Jahren starb am Sonntag nach langem schweren Leiden der Reichsinnungsmeister des Wäscherei- und Plätterei-Handwerks, Ratsherr der Hauptstadt der Bewegung, Kamerad Josef Kloß.

„Taifun" auf einem Europa-Rundflug

DNB **Berlin**, 10. August. (Drahtb.) Die Bayerischen Flugzeugwerke veranstalten am 10. und 11. August mit der Messerschmidt-Maschine MG. 109 „Taifun" einen Europarundflug.

Am ersten Tag soll die Strecke Berlin—Riga—Helsinki—Hamburg—Paris und am zweiten Tage die Strecke Paris—Mailand—Rom—Belgrad—Warschau—Berlin zurückgelegt werden. Das Flugzeug soll keinen Rekordflug durchführen, sondern zeigen, wie mit einer solchen Maschine große Strecken auch für den Privatmann sicher und bequem zurückgelegt werden können. Mit anderen Verkehrsmitteln benötigt man nämlich für die erwähnte Reise elf Tage.

Die viersitzige Reisemaschine startete Dienstagmorgen um 3,40 Uhr am Tempelhofer Flugfelde und traf programmgemäß um 7.05 Uhr in Riga ein. An Bord befanden sich vier Personen. Die Maschine wurde von Flugkapitän Brindlinger gesteuert.

Nach Aufnahme neuen Brennstoffes setzte das Flugzeug um 7,30 Uhr seine Reise nach Helsinki fort.

„Taifun traf auf ihrem Europarundflug um 9,07 Uhr in Helsinki ein. Sie startete nach Oslo um 9,29 Uhr.

Die Messerschmidt-Maschine „Taifun" ist auf ihrem Europarundflug am Dienstag um 16 Uhr im Hamburger Flughafen eingetroffen.

DNB. **Hamburg**, 10. Aug. (Drahtb.) Auf ihrem Europa-Rundflug traf die am Dienstag morgen um 3,40 Uhr in Berlin-Tempelhof gestartete Messerschmitt-Maschine Taifun nach Zwischenlandungen in Riga, Helsinki und Oslo am Dienstagnachmittag um 16 Uhr im Hamburger Flughafen ein und setzte nach kurzer Pause bereits um 16,35 Uhr ihren Weiterflug nach Paris fort.

Die Insassen der Taifun, Chefpilot Brindlinger, Direktor von Salomon, der Bordmonteur Baumann sowie ein mitfliegender weiblicher Passagier äußerten sich über den bisherigen Verlauf des Fluges voll des Lobes. Die viersitzige Reisemaschine der Bayerischen Flugzeugwerke, Augsburg, die mit einem 240-PS-Argus-Motor mit 1900 Touren ausgerüstet ist, erledigte ihr Pensum in bewundernswerter Gleichmäßigkeit. Die Taifun, eine ausgesprochene Reisemaschine, legte die bisherigen Teilstrecken mit einer gleichmäßigen Reisegeschwindigkeit von 260 Kilometer zurück.

Die Witterungsverhältnisse auf dem bisher zurückgelegten Wege waren einigermaßen günstig. Auf der ersten Strecke bis Riga herrschte allerdings zwischen Königsberg und Memel ziemlich starker Bodennebel. Die Landung in Riga ging jedoch programmäßig vonstatten. Auf dem Wege nach Helsinki fand man niedrige Wolken vor, die ein Fliegen in tieferen Lagen erforderlich machten. In Helsinki nahm sich der bekannte finnische Pilot Weine Bremer der Insassen der Taifun besonders herzlich an. Ein wundervolles Erlebnis bildete dann der Weiterflug bei schönstem Wetter über die seen- und felsenreichen Landschaften Finnlands. Gleiche Eindrücke hinterließ auch der Flug über Mittelschweden.

Kurz nach 12,30 Uhr ging die Taifun auf dem Osloer Militärflughafen nieder, um bereits um 13 Uhr zum Weiterflug nach Hamburg zu starten. Auf dem Wege nach Hamburg wurden allerdings weniger günstige Witterungsverhältnisse angetroffen. Bei leichtem Seiten- und etwas Gegenwind wurde es über dem Skagerrak und Kattegat sogar recht ungemütlich. In nur 50 Meter Höhe mußte bis Flensburg geflogen werden. Von da an war dann das Wetter bis Hamburg wieder einwandfrei. Wie auf allen Zwischenlandeplätzen wurde auch in Hamburg der Aufenthalt nur auf das notwendige Maß ausgedehnt, um planmäßig den letzten Tagesabschnitt am Dienstag bis zum Pariser Flughafen Le Bourget zu schaffen.

Für Mittwoch sind durchweg günstige Wetterbedingungen gemeldet, so daß der Flug von Paris über Mailand, Rom, Belgrad und Warschau nach Berlin planmäßig durchgeführt werden dürfte.

„Taifun" in Paris gelandet

3550 km Luftlinie am ersten Tage des Europa-Fluges zurückgelegt

DNB **Paris**, 10. August. (Drahtb.) Die „Taifun" ist am Dienstag um 19,36 Uhr auf dem Pariser Flughafen Le Bourget glatt gelandet. Die Besatzung machte trotz des langen Fluges einen sehr frischen Eindruck. Die „Taifun" hat damit am ersten Tage ihres Europafluges die in der Luftlinie rund 3550 km betragende Strecke von Berlin über Riga, Hilsiki, Oslo und Hamburg nach Paris ohne jeden Zwischenfall mit größter Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit zurückgelegt.

Die deutschen Flieger wurden in Le Bourget von Vertretern der Lufthansa und der Messerschmitt-Werke empfangen. Nach Erledigung der Paßformalitäten begab sich die Besatzung in die Stadt, um dem deutschen Pavillon auf der Internationalen Ausstellung einen kurzen Besuch abzustatten. Der Start zum Weiterflug über Mailand, Rom, Belgrad und Warschau nach Berlin wurde für Mittwoch früh 4 Uhr angesetzt.

Der deutsche Geschäftsträger in London fordert

Zurückziehung des Berliner „Times"-Korrespondenten

Weil er das Gastrecht mißbrauchte

DNB Berlin, 10. Aug. (Drahtb.) Von amtlicher deutscher Seite ist die englische Regierung ersucht worden, darauf hinzuwirken, daß die „Times" ihren bisherigen Berichterstatter in Berlin Norman Ebbutt innerhalb von 14 Tagen zurückruft, weil ihm sonst die Aufenthaltsbewilligung entzogen werden müßte. Diese Maßnahme erwies sich als notwendig, weil Normann Ebbutt seit Jahren seine Berichterstattung über Deutschland ausschließlich in deutschfeindlichem Sinne und unter Mißbrauch des ihm gewährten Gastrechtes ausübt.

„Eine notwendige Maßnahme

im Interesse der Beziehungen zwischen Deutschland und England".

DNB Berlin, 10. Aug. (Drahtb.) Zu dem Ersuchen um Zurückziehung des Berliner „Times"-Korrespondenten schreibt die „Berliner Börsenzeitung":

Die englische Regierung hat es für richtig gehalten, zwei Korrespondenten und einen Mitarbeiter deutscher Zeitungen ohne Angabe von Gründen die weitere Auenthaltserlaubnis in England zu versagen. Inoffiziell ist als Grund angegeben worden, daß sich diese Zeitungskorrespondenten nicht auf ihre journalistische Arbeit beschränkt, sondern — wie die „Daily Mail" mitteilt — wegen ihrer politischen und propagandistischen Tätigkeit für die Nazi-Partei" ausgewiesen worden seien.

Diese Begründung ist besonders merkwürdig, wenn man berücksichtigt, daß der wichtigste von diesen drei Korrespondenten, Dr. von Langen, sich überhaupt erst seit Anfang Juli in London befand und vorher jahrelang in Rom Vertreter deutscher Zeitungen und Ortsgruppenleiter der NSDAP war. Er hat in dieser Eigenschaft in bester Weise mit allen Stellen zusammengearbeitet, und es ist anzunehmen, daß seine Tätigkeit während des Abessinien-Feldzuges in Rom, die seiner persönlichen Auffassung von der unbedingten Folgerichtigkeit des italienischen Vorgehens entsprach, London zu der Maßnahme gegen Dr. von Langen veranlaßt hat. Wie peinlich die Tätigkeit Dr. von Langens in Rom für gewisse Völkerbundskreise gewesen zu sein scheint, geht schon daraus hervor, daß der bekanntlich von der Pariser Sowjetbotschaft bezahlte „Oeuvre" in Gemeinschaft mit dem sattsam bekannten „News Chronicle" noch während des Aufenthaltes Dr. von Langens in Rom eine Flut von Verleumdungen gegen diesen verbreitete, die die italienischen Stellen zu einem energischen Dementi veranlaßten. Es ist mehr als pikant, wenn von englischer Seite heute ausgerechnet Lügen des „Oeuvre" dazu herhalten müssen, als Begründung für eine Maßnahme zu dienen, die in Wirklichkeit lediglich durch die loyale Tätigkeit Dr. von Langens an seinem früheren Wirkungsorte bedingt ist. Die Entfernung Dr. von Langens aus London als „im Interesse der deutsch-englischen Beziehungen liegend" zu bezeichnen, ist eine Begründung, die man allerdings beliebig für jede Aktion dieser Art anwenden kann.

Die heutige Londoner Morgenpresse berichtet groß über einen Schritt, den der deutsche Geschäftsträger in London am Montag im englischen Auswärtigen Amt vorgenommen hat, indem er der englischen Regierung nahelegte, im Interesse der deutsch-englischen Beziehungen den Berliner Vertreter der „Times", Herrn Ebbutt, aus Berlin abberufen zu wollen.

Es ist eine selbstverständliche Aufgabe eines Zeitungskorrespondenten, dem Lande gegenüber, das ihm Gastfreundschaft gewährt, sich zumindest so loyal zu verhalten, daß er nicht sich ausschließlich in negativer Berichterstattung und schärfster Kritik erschöpft und bewußt alle positiven Dinge unterschlägt. Mr. Ebbutt hat seine ganze Tätigkeit in Berlin bisher dazu benutzt, ausschließlich Schattenseiten zu suchen und mit einem geradezu bienenhaften Fleiß jeden Klatsch und jedes Gerücht zusammenzutragen, um dann daraus für seine Leser seine Meinung über Deutschland zu formen. Er hat dadurch schon sehr lange das ihm gewährte Gastrecht mißbraucht, und es erhebt sich immer wieder die Frage, ob man nicht Korrespondenten vom Schlage des Mr. Ebbutt und einiger ähnlicher Herren die Aufenthaltserlaubnis in Deutschland entziehen sollte. Man hat längst notwendige Maßnahmen deutscherseits immer wieder zurückgestellt, nur im Interesse der Beziehungen zwischen beiden Ländern und des Pressefriedens zwischen Deutschland und England. Nachdem jedoch nunmehr von englischer Seite der Standpunkt als richtig bezeichnet worden ist, im Interesse der gegenseitigen Beziehungen Zeitungskorrespondenten die Aufenthaltserlaubnis zu untersagen, die die Grenzen des ihnen gewährten Gastrechtes nicht auf das peinlichste gewahrt haben oder gewahrt haben sollen, fiel natürlich auch von deutscher Seite jeder Grund fort, Maßnahmen noch länger hinauszuschieben, die sich schon lange Zeit als dringend notwendig erwiesen haben. Es zeugt für eine außerordentliche Zurückhaltung der deutschen Stellen und für eine besonders sorgfältige und peinliche Prüfung, daß man nicht Zug um Zug mit dreitägiger Frist drei Korrespondenten englischer Zeitungen die Aufenthaltserlaubnis entzog. Es kann jedoch schon jetzt als sicher angenommen werden, daß Maßnahmen, die gegen Herrn Ebbutt zur Anwendung kommen mußten, auch gegen weitere ausländische Korrespondenten angewandt werden, die sich nicht auf ihre journalistische Betätigung beschränken, sondern sich darüber hinaus — nach unserer Kenntnis — in starkem Maße in die deutsche Innenpolitik eingemischt haben. Es ist seit langer Zeit ein offenes Geheimnis, daß gewisse ausländische Korrespondenten sozusagen die Pressechefs staatsfeindlicher Grüppchen sind, mit diesen Grüppchen und Klüngeln aktiv zusammenarbeiten und ihnen, da diesen selbstverständlich die deutsche Presse nicht zur Verfügung steht, in einer Aufmachung eine Publizität in der Presse ihres Landes verschaffen, die im umgekehrten Verhältnis zur eigentlichen Bedeutung dieser Grüppchen in Deutschland steht. Diese sehr sorgfältigen Prüfungen auf diesem Gebiet dürften — wie wir erfahren — in absehbarer Zeit ihren Abschluß entgegengehen.

Großer Erfolg

des Wiener Männergesangvereins in Hamburg

DNB **Hamburg**, 10. August (Drahtb.) Das einzige Hamburger Konzert des Ersten Wiener Männergesangvereins wurde vor vielen Tausenden zu einem großen Erfolg. Der prachtvolle Gesang der Gäste wurde nach jedem Liedvortrag durch nicht endenden Beifall ausgezeichnet.

Drei reichsdeutsche evangelische Geistliche

aus Polnisch-Oberschlesien ausgewiesen.

DNB **Kattowitz**, 10. Aug. (Drahtb.) Drei reichsdeutsche Geistliche der evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien haben von der Woiwodschaftsbehörde in Kattowitz die Aufforderung erhalten, das polnische Staatsgebiet innerhalb von sieben Tagen zu verlassen. Es handelt sich um den Pastor Dr. Schiller, der seit 28 Jahren die Kattowitzer evangelische Kirchengemeinde betreut, und Pastor Dr. Schneider, der seit acht Jahren in Kattowitz amtiert, und den Pastor Dr. Wenzlaff, der über 10 Jahre der Kirchengemeinde in Pleß vorstand.

Die Ausweisung, die im Zusammenhang mit der geplanten Polonisierung der unierten evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien steht, die sich zu 95 Prozent aus deutschen Mitgliedern zusammensetzt, hat unter den Gemeindemitgliedern der evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien größtes Aufsehen erregt.

Eine Bombe beim Sommerhaus

des Obersten Koc gefunden

DNB **Warschau**, 10. August. (Drahtb.) Wie amtlich bekannt gegeben wird, wurde am Sonntag am Weichselufer bei Swidry Hale unweit des Sommerhäuschens des Obersten Koc eine Bombe gefunden. Man vermutet, daß einer der Helfershelfer des bei dem Anschlag auf Oberst Koc Mitte Juli ums Leben gekommenen Attentäters Biegeheł die Bombe dort auf der Flucht fortgeworfen hat.

Engländer fliegen mit deutschen Maschinen

Weiterer Ausbau der Nachtluftpoststrecke Berlin — London.

DNB **Berlin**, 10. August (Drahtb.) Heute in den frühen Morgenstunden traf erstmalig auf der planmäßigen Nachtluftpoststrecke Berlin — London eine Ju 52 der englischen Luftverkehrsgesellschaft British Airways auf dem Flughafen in Tempelhof ein.

Damit beteiligten sich nun auch die Engländer an dieser weit bekannten Nachtluftpostverbindung, die seit März 1933 regelmäßig allnächtlich im Sommer und Winter durchgeführt wird. Die Maschinen dieser Strecke verlassen gegen 23,30 Uhr mit der am Tage aufgegebenen Post die Reichshauptstadt und sind nach Zwischenlandungen in Hannover und Köln bereits um 5,40 Uhr englischer Zeit in London, wo die Post mit dem ersten Bestellgang ausgetragen werden kann. Umgekehrt kommt die in London aufgegebene Briefpost zur ersten Bestellung in Berlin zurecht.

Die gerade auf dieser Nachtstrecke von den deutschen Verkehrsfliegern erzielte Leistung hat schon vor längerer Zeit in England besondere Anerkennung gefunden. So nahmen englische Flugzeugführer an diesen Flügen teil, um die Schwierigkeiten des Nacht- und Blindfluges kennen zu lernen. Wenn heute nun die British Airways sich ebenfalls an der Durchführung dieser Strecke beteiligen und dabei die dreimotorige Ju 52-Maschine zum Einsatz bringen, so spricht das am besten für die von der Deutschen Lufthansa auf fliegerischem und von der deutschen Luftfahrtindustrie auf konstruktivem Gebiete geleistete Pionierarbeit.

Der König von Rumänien

nach Bukarest zurückgekehrt.

DNB **Bukarest**, 10. August (Drahtb.) König Carol ist nach einmonatiger Auslandsreise, auf der er sich incognito in Frankreich, England Belgien, der Schweiz und Jugoslawien aufhielt, am Montagabend nach Bukarest zurückgekehrt. Ministerpräsident Tatarescu, die Mitglieder der Regierung und hohe Würdenträger der Zivil- und Militärbehörden empfingen den König am Bahnhof. Die Zeitungen begrüßen König Carol einstimmig als „den ersten Botschafter Rumäniens im Auslande" und heben hervor, daß seine Fühlungnahmen im Auslande in hohem Maße den Interessen Rumäniens gedient hätten.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. in Urlaub). Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. in Urlaub), in Vertretung: Peter Schiffers, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum: Peter Schiffers, i. V. Werner Krüger, Bochum; für Westdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum (z. Zt. im Urlaub), i. V. Werner Krüger; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges Bochum. — D.-A. VII. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Man merke

Mittwoch, den 11. August 1937.

Sonnenaufgang: 5.04, Sonnenuntergang: 20.05 Uhr
Mondaufgang: 11.02, Monduntergang: 21.23 Uhr.

843 Vertrag zu Verdun. Dreiteilung des karolingischen Reiches (Westfranken, Lothringen, Ostfranken).
1494 Der Niederländische Maler Hans Memling in Brügge gest. (geb. 1433).
1778 Der Turnvater Friedrich Ludwig Jahn in Lenz geb. (gest. 1852).
1813 Oesterreich erklärt Frankreich den Krieg.
1914 Kriegserklärung Frankreichs an Oesterreich-Ungarn.
1919 Der amerikanische Großindustrielle Andrew Carnegie in Stockbridge gest. (geb. 1835).
1923 Das Deutsche Reich stellt die Reparationslieferungen an alle Mächte ein.
1936 Ernennung Ribbentrops zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reiches in London.

Schwerer Einbruchsdiebstahl an der Waldstraße

In Abwesenheit des Bewohners.

Eine sehr böse Entdeckung machte gestern morgen, als sie ihren Dienst antreten wollte, die Hausangestellte der Familie Oberingenieur Rugo auf der Waldstraße. Beim Betreten der Wohnung stellte sie fest, daß Schränke, Schubläden und Kassetten aufgebrochen und vollständig durchwühlt waren. Der schwere Einbruch muß in der Nacht von Montag auf Dienstag ausgeführt worden sein. Sofort wurde die Polizei verständigt, die dann auch gleich ihre ersten Feststellungen traf. Dabei ergaben sich allerhand Anzeichen dafür, daß dieser Einbruch von Berufsverbrechern muß ausgeübt worden sein. Daher wurde dann die Bochumer Kriminalpolizei mit der Aufklärung des Falles beauftragt.

Die Einbrecher müssen sich mit den Verhältnissen und der Oertlichkeit genau ausgekannt haben. Die Familie des Oberingenieurs befindet sich gegenwärtig auf einer Ferienreise, was die Einbrecher, bei denen es sich anscheinend um „schwere Jungens" handelt, irgendwie in Erfahrung gebracht haben dürften. Die betroffene Familie wurde sogleich von dem Vorfall benachrichtigt.

Schweinezählung am 3. September

Am 3. September findet auf Anordnung des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft im ganzen Reich die nächste Schweinezählung statt, bei der auch gleichzeitig die Kälber gezählt werden, die in den Monaten Juni, Juli und August 1937 geboren sind. Ferner sollen hierbei auch die nichtbeschauten Hausschlachtungen an Bullen, Ochsen, Kühen, Jungrindern, Kälbern sowie an Schweinen, Schafen und Ziegen in diesen Monaten festgestellt werden.

Die Erhebung dient der genaueren Feststellung des Umfanges unserer landwirtschaftlichen Produktion und ist für die weiteren Regierungsmaßnahmen zum Schutze unserer Landwirtschaft, zur Sicherung unserer Volksernährung und zur Förderung unserer Nationalwirtschaft von besonderer Bedeutung.

Hitler-Urlauber kehrten zurück. In den letzten Wochen weilten eine Anzahl Hitler-Urlauber im Ennepe-Ruhr-Kreis. Aus den Briefen, die sie nach ihrer Rückkehr an ihre Quartierwirte schrieben, geht hervor, daß sie Freude und Dankbarkeit empfinden, für die Zeit des kameradschaftlichen Erlebens, die sie im Ennepe-Ruhr-Kreis verbringen durften. Da die NSV. beabsichtigt, Mitte September noch eine Hitler-Urlauber-Kameradschaft im Ennepe-Ruhr-Kreis unterzubringen, ergeht noch einmal die Bitte an alle Volksgenossen, Freiplätze zur Verfügung zu stellen.

In einem Appell der Fechtleiter des Kreis-Krieger-Verbandes Ennepe-Ruhr gab Kreisfechtleiter K. Kassen die neuesten Verfügungen der Deutschen Krieger-Fechtanstalt bekannt, u. a., daß innerhalb der Kyffhäuser-Kameradschaften wie bisher gesammelt werden darf. Eingriffe von außerhalb können nicht erfolgen. Sammlungen zu anderen Zwecken als für die Kyffhäuserwaisenpflege sind verboten; sie verstoßen gegen das Sammelgesetz, gefährden das länger als ein halbes Jahrhundert alte Fechtwesen und den Bestand der Kyffhäuser-Waisenheime. Beifällig wurde die Feststellung begrüßt, daß der Kreisverband auch in diesem Jahre mit seinen Sammlungen wieder in die vordere Reihe der Kreisverbände getreten ist.

Sommerarbeit der NSV. Das Hilfswerk „Mutter und Kind" der NS.-Volkswohlfahrt hat in der Kinderlandverschickung seinen Höhepunkt erreicht. Am Montag, dem 16. August, werden 600 Kinder zu einem Ferienaufenthalt in den Gau Koblenz-Trier verschickt. Zur Zeit weilen etwa 80 Kinder aus Holland im Ennepe-Ruhr-Kreis und die Pflegeeltern sind nach besten Kräften bemüht, den Kindern die Zeit ihres Aufenthaltes froh und glücklich zu gestalten.

Zu den Kampfspielen der SA. nach Berlin. An den bevorstehenden Kampfspielen der SA. in Berlin werden auch Kameraden der Standarte 99 „Ruhr" teilnehmen. Ebenso der Sturmbann III der Standarte „Feldherrnhalle". In Berlin zu einem Siege zu kommen, ist bestimmt schwer. Das wissen auch die Kameraden von der Ruhr und sie werden es an dem nötigen Einsatz nicht fehlen lassen. Samstagabend findet im Rahmen der Reichswettkämpfe der SA. auf der Dietrich-Eckardt-Freilichtbühne ein großer SA.-Führer-Appell statt, auf dem der Führer zu seinen Kämpfern sprechen wird. Morgen abend begibt sich das gesamte Führerkorps der Standarte 99 „Ruhr" nach Berlin, um an diesem Appell teilzunehmen. Bereits in der vorletzten Nacht fuhren die Männer der Standarte „Feldherrnhalle" nach Berlin, wo sie morgen abend zusammen mit den fünf anderen Sturmbannen der Standarte der Kranzniederlegung am Grabe Horst Wessels beiwohnen.

Donnerstag Abfahrt nach Berlin. Die Volksgenossen, die bei den Angehörigen der SA.-Standarte 99 „Ruhr" Karten zu den Reichswettkämpfen der SA. in Berlin gekauft haben, mögen sich morgen, Donnerstag, abends pünktlich um 19,30 Uhr am Bahnhof Hattingen zur Fahrt nach Berlin einfinden. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 50 Prozent. Da die Fahrt mit dem fahrplanmäßigen Zuge geht, ist pünktliches Erscheinen erforderlich.

Richtfest. Führer und Gefolgschaft des Baugeschäfts Werner hatten sich versammelt, um nach der Errichtung von zwölf neuen Wohnungen an der Hüttenstraße nach altem Brauch das Richtfest zu begehen. Erschienen waren auch der Vorstand und Aufsichtsrat der Bauherrin „Siedlungsgenossenschaft Wiederaufbau". Es wurde bekannt, daß die Genossenschaft nach der Fertigstellung der Wohnungen Grünanlagen und einen Kinderspielplatz schaffen will.

Sitzung der Amtsältesten des Amtes Blankenstein

Pg. Muthmann als Amtsältester eingeführt – Verkauf eines amtseigenen Hauses – Ein Jugendamt für Blankenstein und Sprockhövel

Gestern abend fand im Lokale Lock unter Vorsitz des Amtsbürgermeisters Bock eine Sitzung der Amtsältesten statt. Infolge der Ferienzeit fehlten die Beigeordneten und einige Amtsälteste. Zu Beginn der Sitzung wurde Pg. Fritz Muthmann, der frühere Gemeindebürgermeister von Nieder-Sprockhövel als Amtsältester eingeführt. Er wurde durch den Kreisleiter auf die Dauer von sechs Jahren zum Amtsältesten ernannt und ist damit Beamter des Amtes Blankenstein. Eine Vereidigung erübrigte sich, da er bereits in seinen anderen Aemtern vereidigt ist. Amtsbürgermeister Bock händigte ihm die Berufungs- und Anstellungsurkunde aus und verpflichtete ihn durch Handschlag.

Durch die Zusammenlegung der Aemter Sprockhövel-Blankenstein ist die Erweiterung des Jugendamtes notwendig geworden. An den Kreisausschuß wurde der Antrag gestellt, das Jugendamt des Amtes Blankenstein auch auf Sprockhövel auszudehnen. Der Kreisausschuß hat dem Antrage zugestimmt, so daß er auch die Zustimmung der Amtsältesten erhielt.

Der Amtsbürgermeister brachte dann eine Vorlage für einen Nachtrag zur Hauptsatzung betreffend Aufwandsentschädigung der Beigeordneten zur Sprache. Es liegt ein Runderlaß des Ministers dazu vor, auf Grund dessen der Beauftragte der NSDAP. für den Ennepe-Ruhr-Kreis solche Aufwandsentschädigungen in Vorschlag bringt. Es handelt sich bei diesen Entschädigungen um laufende Zahlungen an die Beigeordneten für den Fall, daß sie den Amtsbürgermeister bei längerer Abwesenheit voll vertreten müssen. Der Vorlage wurde zugestimmt. Der Tagessatz für diese Aufwandsentschädigung beträgt im Höchstfalle 4,— RM.

In der Gemeinde Holthausen baute im Jahre 1932 der Bergmann Padtberg aus Mitteln der Hauszinssteuer ein Wohnhaus. Der Hausbesitzer hat im Laufe der Jahre das 2000 Quadratmeter große Grundstück — Gebäudeteile wie Grundstück — verfallen lassen. Er hat keine Zinsen bezahlt und ist so in Schulden geraten, daß zur Zwangsversteigerung geschritten werden mußte. Die Belastung des Hauses war außerordentlich hoch; sie betrug bei einem durch das Finanzamt festgestellten Einheitswert von 5600 Mk. rund 11 500 Mk. zuzüglich 750 Mk. aufgelaufener Zinsen und Kosten. Beim Versteigerungstermin waren 14 Interessenten anwesend, von denen jedoch kein Gebot abgegeben wurde. Dem Amte Blankenstein, als dem Träger der Hauszinssteuerhypothek, wurde der Zuschlag erteilt. Das Amt hatte aber natürlich das Bestreben, den Besitz wieder zu veräußern. Da sich aber wahrscheinlich kein Käufer gefunden hätte, der die volle Belastung übernehmen wollte, stellte das Amt beim Preußischen Finanzminister den Antrag auf Niederschlagung eines Teiles der Hauszinssteuerhypothek. Nach längeren Verhandlungen hat der Minister 2200 Mk. nachgelassen, so daß das Amt in der Lage war, aussichtsreiche Verhandlungen anzuknüpfen. Interessent war die Firma Pleiger in Sprockhövel, die für ihre Arbeiter Wohnungen suchte. Der Vertrag ist am vergangenen Samstag abgeschlossen worden. Die Maschinenfabrik Pleiger hat das Grundstück zu 9350 Mark übernommen und sich verpflichtet, die Hauszinssteuer von 3350 Mk. zu bezahlen. Damit hat das Amt Blankenstein einen verhältnismäßig günstigen Vertrag abgeschlossen und ist weitgehend entlastet worden. Das Amt hätte eine größere Summe aufwenden müssen, um das verwahrloste Anwesen instand zu setzen.

Zum Schluß der Sitzung stimmten die Amtsältesten der Vorlage zu, Beigeordneten und Amtsältesten die Zeitung „Die NS.-Gemeinde" kostenlos zuzustellen.

Die TN im Wandel der Jahre

Wohl die wenigsten unserer Volksgenossen wissen, daß die „Technische Nothilfe" aus einer militärischen Formation hervorgegangen ist. Das Nachrichtenblatt des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" brachte kürzlich einen interessanten Bericht des stellvertretenden Chefs des Reichsamtes Technische Nothilfe Hampe über das Thema: „Die Technische Nothilfe im Wandel der Zeiten!" Darin wird u. a. folgendes ausgeführt: Als im Jahre 1919 Spartakus unser deutsches Vaterland bedrohte, war es notwendig geworden, daß neben der Reichswehr auch Einheiten des Technischen Dienstes eingesetzt wurden. Um dieses vorläufig provisorisch in die Wege zu leiten,

entstand aus der „Garde - Kavallerie - Schützen Division" eine Abordnung unter dem Namen „Technische Abteilung".

Die Führung derselben hatte ein Pionieroffizier namens Lummitzsch übernommen, dem sich freiwillig eine Anzahl sachkundiger Offiziere und Ingenieure, besonders aus dem Marinekorps, zur Verfügung gestellt hatten.

Ueberall wo Streikunruhen aufloderten, wurde die „Technische Abteilung" eingesetzt. Die Zeit brachte es mit sich, daß die kleine Abteilung vergrößert werden mußte. Zeitfreiwillige aus allen Berufsschichten, insbesondere auch Studenten der Universitäten und Technischen Hochschulen, setzten sich uneigennützig ein und ergänzten somit die Technische Abteilung und ihre Gliederungen.

Selbstverständlich stand diese Vermehrung im Widerspruch zum „Versailler Vertrag", der bekanntlich sämtliche militärischen Formationen verbot. Um diesem Standpunkte gerecht zu werden, verfügte der Reichswehrminister unterm 30. September 1919, daß die inzwischen über das ganze Reichsgebiet verbreitete Organisation unter dem Namen „Technische Nothilfe" enger an das Ministerium herangezogen werde, bis durch den Kabinetsbeschluß vom 28. November 1919 die gesamte Organisation dem Reichsinnenministerium unterstellt wurde.

Jahre des Kampfes folgten. Immer ging der Nothelfer unbeirrt seinen Weg für die Wiederaufrichtung des Vaterlandes. Infolge der in vielen tausenden von Einsätzen bewiesenen Aufbauarbeit wurde sie, als der Nationalsozialismus die Führung im neuen Deutschland übernommen hatte, nicht nur fast unverändert beibehalten, sondern zu einem Machtmittel des Staates erhoben. Sie blieb auch jetzt dem Reichsinnenministerium unterstellt und wurden ihre Aufgaben nach den Richtlinien des Reichsinnenministers Dr. Frick vom 18. Oktober 1933 fest umrissen.

Die ganze Arbeit geschieht freiwillig. Einsatz von Gut und Leben ist das Gebot der Stunde und begeistert unterziehen sich alle Kameraden dieser selbstübernommenen Pflicht. Auch heute noch steckt in jedem Nothelferkameraden ein echtes deutsches Soldatenherz!

Im Wandel der Zeiten hat sich die T. N. bei ihren Einsätzen tausendfach bewährt. Sie beweist ein tüchtiges fachliches Können Darum hat ihr auch der Reichsinnenminister besondere Aufgaben im zivilen Luftschutz zugedacht Ihr wurde die Ausbildung des „Instandsetzungstrupps im zivilen Luftschutz" übertragen

Bekanntlich gliedert sich die T. N. in den Technischen Dienst, der die Aufgabe hat, Ersatzmannschaften für lebenswichtige Betriebe für den Ernstfall bereitzustellen. Luftschutzdienst mit der Sonderaufgabe der Ausbildung des Instandsetzungsdienstes für den Sicherheits- und Hilfsdienst. Katastrophen-Hilfsdienst mit Aufgaben, die von selbst bedingt werden.

Im Laufe ihres fast 18jährigen Bestehens wurde die T. N. an über

6000 verschiedenen Stellen mit etwa 125 000 Nothelfern eingesetzt, die rund 6½ Million Stunden arbeiteten.

Im März 1920 beim „Kapputsch" wurden insgesamt 12 882 Mann eingesetzt Beim Eisenbahnerstreik im Februar 1922 waren es 15 383, die in den Eisenbahnbetrieben arbeiteten. 1923 halfen 9892 Mann beim Einbringen der Ernte. Und bei der Einsturzkatastrophe im August 1936 an der Berliner S-Bahn waren es 2721 Mann. Allein in den Jahren 1936/37 betrug die Zahl der eingesetzten Nothelfer etwa 6000 Mann, die an mehr als 250 Einsatzstellen rund 40 000 Stunden beschäftigt waren. In Rheinland und Westfalen wurden an 15 verschiedenen Stellen fast 40 Einsatzstellen mit rund 7000 Nothelfern während und nach den verschiedensten Naturkatastrophen beschäftigt.

Wie wir bereits am 28. Juni 1937 meldeten, wurde die „Technische Nothilfe" durch den Reichsführer SS Himmler, dem Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern, infolge einer Verfügung vom 18. Juni 1937 unmittelbar der deutschen Polizei unterstellt. Damit ist ein langersehnter Wunsch zur Wahrheit geworden.

Der Führer verlangt, daß jeder sein Bestes geben soll für unser deutsches Vaterland, deshalb ist die Mitarbeit in der T. N. Dienst am Vaterlande. Technisch und handwerklich geschulte Kräfte, die sich dieser hohen Aufgabe unterziehen wollen, sollten sich melden!

W. B.

Ein Idyll am Isenberg



Photo: Becker.

In Hattingens nächster Umgebung, am Fuße des vielbesprochenen Isenberges, steht dieses alte Fachwerkhaus, vor dessen Treppenstufen fast schon der kleine Weiher beginnt, von den kleinen Bergseen des Isenbergs vermutlich gespeist. Nahe vorbei führt die Landstraße nach Niederwenigern, aber hier ist trotzdem dörfliche Ruhe und Abgeschiedenheit.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein.

Als Fundsachen wurden abgegeben: ein größerer Geldbetrag, eine Aktentasche mit Inhalt (Wäschestücke), ein schweres Rotgußlager (Halbfertigfabrikat). Eigentümer können ihre Rechte beim Fundbüro in Blankenstein geltend machen.

Blankenstein-Buchholz.

Feld- und Gartendiebstähle. Es gibt immer noch Leute, die gerne ernten möchten aber nicht säen. Diese Feststellung mußten einige Gartenbesitzer machen. Diebe hatten während der Nachtzeit zirka 50 Pfd. Kartoffeln ausgegraben. Auch fehlte noch Gemüse.

Welper.

Im Silberkranze. Gestern konnten die Eheleute Wilhelm Kretschmer, Hindenburgring 77 wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Auch unseren Glückwunsch!

Groß- und Kleinkaliberschießen um den Wanderpreis. Der Schützenverein „Deutsche Eiche" Welper hat sich Sonntag in die Kämpfe um die Wanderpreise im Schützen-Unterkreis Hattingen eingeschaltet und führte sein Schießen an der Friedenseiche durch. Im Großkaliber gab es eine gesunde Konkurrenz, so daß das Gesamtergebnis famos war. Als der beste Schütze mit Wehrmannsbüchse erwies sich Kamerad Josef Janczak, der allein 146 Ringe schoß, während die Mannschaft eine Gesamtringzahl von 2419 erreichte und damit dicht hinter dem Lokalrivalen Ludwigstal steht. — Im Wanderpreis mit der Kleinkaliberbüchse holte sich Kamerad Georg Flach den ersten Platz mit 111 Ringen. Der zweite Durchgang ist auf den 29. August festgesetzt worden.

Gestohlenes Gut verkauft. Wegen Diebstahls gelangten zwei Personen aus Nierenhof zur Anzeige. Sie hatten auf ihrer Arbeitsstelle Baumaterialien entwendet und das gestohlene Gut sofort weiter veräußert. Sie wurden fristlos entlassen und haben auch noch ein gerichtliches Nachspiel zu erwarten.

Mit Steinen beworfen. Mehrere junge Burschen von hier, die wahrscheinlich in der vorhergegangenen Nacht dem Alkohol reichlich zugesprochen hatten bewarfen am Sonntag in den frühen Morgenstunden die an der Ruhr aufgestellten Zelte mit Steinen. Ein Zeltbewohner wurde nicht unerheblich durch Steinwurf verletzt. Inzwischen konnten die Täter von der Polizei ermittelt werden, die ihnen nun wohl für ihr unverschämtes Verhalten das Nötige beigebracht hat.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Mit dem Fahrrad gestürzt und an den Folgen gestorben. Samstag stürzte in Sprockhövel der Aufträger Karl Reichmann aus Schwelm mit seinem Fahrrade und zog sich durch den Sturz einen Schädelbruch zu. Der Verunglückte wurde ins Hattinger Krankenhaus eingeliefert. An den erlittenen Verletzungen ist Reichmann am 10. verstorben. Der Verunglückte stand im 29. Lebensjahr und war verheiratet.

Mit dem Auto in den Straßengraben. Beim plötzlichen Ausweichen geriet der Kraftfahrer M. mit seinem Wagen in den Straßengraben. Der Wagen wurde stark beschädigt. Personen sind hierbei nicht zu Schaden gekommen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß eine Herde Rindvieh quer über die Straße getrieben wurde, die den Fahrer veranlaßten, stark zu bremsen, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet und dann im Graben landete.

Aus Schwelm

Schadenfeuer. In der Gasstraße brach in einer Schreinerei Feuer aus. Die Feuerwehr wurde alarmiert, brauchte jedoch nicht mehr ernstlich einzugreifen, da verschiedene Männer den Brand schon gelöscht hatten. Der Verlust beträgt rund 600 Mark. Der Brand entstand durch einige in der Nähe des Leimofens aufgestellte Bretter, die Feuer fingen.

Aus Milspe

Hohes Alter! Frau Witwe Lemner, geb. Sticht, Fuhrstraße, vollendete ihr 79. Lebensjahr.

Schulungsversammlung deutscher Polizeibeamten. Die Ortsgruppe Ennepe-Ruhr des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamten hielt eine Schulungs-

sammlung ab, auf der **Polizeikommissar** Ober-Gevelsberg über „Das Deutsche Polizeibeamtengesetz vom 24. 6. 37" sprach. Einen Vortrag „Friedrich der Große als Philosoph und Schriftsteller, seine Stellung zu Religion und Kirche" hielt Polizeikommissar Weyer-Schwelm. Der Gauredner Pg. Schultheis-Herdecke sprach über das Thema „Soldatentum, Polizeibeamten und Nationalsozialismus".

Bevölkerungsbewegung. Im Monat Juli wurden in der Gemeinde Milspe 9 Kinder geboren. Die Zahl der Neuanmeldungen betrug 82 und die der Abmeldungen 75, so daß ein Zuwanderungsgewinn von 9 verbleibt. Es starben 7 Personen. Die Zahl der Einwohner ist von 11 521 auf 11 530 gestiegen.

Breckerfeld.

Ein lustiger Dorfabend. Wie wir schon einmal mitteilten, befinden sich gegenwärtig badische Erzieher in einem Ausgleichslager in Breckerfeld. Mit den Erziehern veranstaltete Breckerfeld einen schönen Dorfgemeinschaftsabend mit Liedern, Aufführungen, Musik, Sprechchören und Tanz.

Milspe-Voerde.

Umzug. Es wird nicht mehr lange dauern, bis alle Verwaltungsabteilungen des Amtes ins neue Rathaus eingezogen sind. Montag bezog die Polizeiverwaltung des Amtes die neuen Diensträume in der Bismarckstraße, das Standesamt ist gestern nach dort verlegt worden.

Aus Gevelsberg

Herrenlos aufgefunden. Von einer Polizeistreife wurde ein Herrenfahrrad aufgefunden. Auf dem Büro der Polizeibehörde kann der Besitzer seine Rechte geltend machen. — Sichergestellt wurde außerdem ein Motorrad, auf dem der betrunkene Besitzer eine Fahrt antreten wollte.

Vom Hund gebissen. Der 3jährige Sohn eines Anwohners aus der Haßlinghauser Straße wurde von einem Hund, der aus einem parkenden Wagen sprang, angefallen und gebissen. Gegen den Besitzer ist Anzeige erstattet worden.

Funkenflug verursacht Brand. Am Bahndamm des Talzuges entstand in der Nähe der Drehbank ein Brand, der wahrscheinlich infolge Funkenflug der Lokomotive entstand.

Wetter und Umgegend

Wetter.

Seinen 81. Geburtstag konnte J. Barrenstein, Straße der SA wohnhaft, feiern.

Auch der Versuch ist strafbar. Wegen Vergehens gegen den § 218 hatten sich die Eheleute L. vor dem Strafgericht in Hagen zu verantworten. In nichtöffentlicher Sitzung wurde die Ehefrau Else L. wegen versuchter Abtreibung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Der Ehemann wurde freigesprochen, da ihm ein Verschulden nicht einwandfrei nachzuweisen war.

Simultan-Vorstellung des Schachvereins. Der Schachverein Wetter veranstaltete Sonntagmorgen die erste Simultan-Vorstellung, zu der Westfalenmeister F. Alsen verpflichtet war. Er spielte gegen acht Mitglieder des Schachvereins Wetter, vier Mitglieder des Schachklubs Volmarstein und vier Mitglieder der Schachfreunde Herdecke. Im Garten des Vereinsheims ging der Meister im grauen Haar von Brett zu Brett und setzte, nachdem es erst aussah, als sollte er verlieren, einzeln die heimischen Kämpfer matt. Nur dreien, Köhler (Wetter), Weber (Herdecke) und Spaeth (Volmarstein) gelang es, den Sieg auf ihre Seite zu bringen. Von 9 bis 13 Uhr dauerte der Kampf und das Schlußergebnis war folgendes: Alsen gewann 10 Spiele, verlor 3 und 3 gingen remis aus.

Witten

NSG. **Frontkämpfer-Austausch im Kleinen.** Vor einem Jahr weilten zwei französische Frontkämpfer aus Cognac und Bordeaux in Deutschland und waren einige Zeit auch in Witten-Annen bei Kriegskameraden von der Gegenseite zu Gast. In Erwiderung dieses Besuches fuhren vor einigen Wochen Frontkämpfer aus Hagen-Haspe, Witten-Annen und Ratingen nach Frankreich zu einer Fahrt und einem längeren Aufenthalt, die ihnen wertvolle Eindrücke vermittelte. Sie fanden, auch bei den französischen Behörden, eine freundliche Aufnahme.

NSG. **Zur Erholung in Frönspert.** 48 Wittener Volksgenossen sind zurzeit in Frönspert, um Erholung und Ausspannung zu finden. Diesmal ist Mannesmann der glückliche Betrieb, der die meisten Arbeitskameraden in Frönspert untergebracht hat. Betriebsführer und Vertrauensrat statteten dieser Tage den Kameraden im Erholungsheim einen Besuch ab.

Logisbetrüger festgenommen. Wegen Logisbetruges, begangen in Witten und anderen Städten des Industriegebietz, wurde ein 24jähriger Mann festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Zigarettenautomat zertrümmert. In der Nacht zum Montag wurde auf der Hauptstraße an einem Zigarettenautomat die Scheibe zertrümmert und versucht, Zigaretten daraus zu entwenden. Anscheinend wurden die Täter hierbei gestört oder verscheucht. Entwendet wurde nichts. Wer hat diese Beschädigung wahrgenommen? Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle.

820 auslandsdeutsche Kinder in Westfalen-Süd

NSG. 820 Kinder deutscher Eltern, die im holländisch-limburgischen Grenzgebiet ansässig sind, wurde durch Vermittlung der NSV im Gau Westfalen-Süd eine vierwöchentliche Erholung ermöglicht. Wochenlange Vorarbeiten waren notwendig, um alle bedürftigen Kinder zu erfassen, die notwendigen Ausrüstungs- und Kleidungsstücke zu beschaffen und was sonst noch alles damit zusammenhängt. Die Kinder wurden in Herzogenrath gesammelt, wo sie ihre Reise zunächst nach Hagen antraten. Von Hagen aus erfolgt dann die Verteilung in die einzelnen Quartierstellen im gesamten Gaugebiet.

Versendung von Devisen nach Iran. Nach einer Mitteilung der iranischen Postverwaltung können Devisen nach Iran nur in Wertbriefen unter genauer Angabe des Inhalts auf dem Briefumschlag versandt werden, andernfalls werden sie beschlagnahmt.

Das Urteil im Bestechungsprozeß

Zuchthausstrafen und Ehrverlust

für die Angeklagten Moskopp und Dr. Kötter

Der dreiwöchige Prozeß Moskopp / Dr. Kötter vor dem Bochumer Schwurgerichte hat am Dienstagmittag durch die Verkündung des Urteils seinen Abschluß gefunden. Nach Betreten des Gerichtssaales verkündete der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Dr. Thebiek, das Urteil:

Der Angeklagte Heinrich Moskopp wurde wegen Schiedsrichterbestechung und Abgabe einer wissentlich falschen eidesstattlichen Versicherung zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Drei Monate der verbüßten Untersuchungshaft gelangen auf die verhängte Strafe zur Anrechnung.

Der Angeklagte Dr. Walter Kötter erhielt wegen Beihilfe zur Schiedsrichterbestechung und versuchter Erpressung zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Von der weiteren Anklage des Meineides, der versuchten gewinnsüchtigen Urkundenfälschung in Tateinheit mit versuchten Betruges erfolgte aus Gründen mangelnder Beweise Freisprechung. 1200 Mark, die Kötter von Moskopp erhalten, wurden dem Staate als verfallen erklärt. Dem Angeklagten Kötter wurden neun Monate der Untersuchungshaft als durch die Strafe verbüßt angerechnet.

Der Vorsitzende gab dann eine eingehende Begründung des Schwurgerichtsurteiles, die eine Stunde in Anspruch nahm. In dieser führte er aus, daß das Schwurgericht in 14 Verhandlungstagen sich einen Weg geebnet habe durch das Gestrüpp des sehr umfangreichen Prozeßstoffes. Ein Charakteristikum dieses Prozesses sei die Tatsache, daß das Schwurgericht allen seitens der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung gestellten Beweisanträgen nachgegangen ist. Der Waffengang, den der Angeklagte Moskopp in der Untersuchung und in der Hauptverhandlung angetreten habe, sei zu seinen Ungunsten ausgefallen, aber auch Dr. Kötter sei zu Fall gekommen. Ihre Klingen waren nicht rein. Das Gefüge, das sie geschmiedet hatten, barst. Kernpunkt des ganzen Prozesses war die Frage der Echtheit der Urkunde der sogenannten Bochumer Vereinbarung, auf einen Nenner gebracht die Frage: War der Schiedsrichter bestochen? In dieser Hinsicht hat sich das Gericht von der Schuld Moskopps durch die schweren Feststellungen der langen Prozeßhandlung überzeugt. Dieser Prozeß habe ein Mosaikbild zustande gebracht, das in seiner Gesamtheit die Schuld beider Angeklagten wiedergab. Vor allem galt es das angewandte Schiedsrichterverfahren unter die Lupe zu nehmen, wie es zustande gekommen. Das Gericht halte die Urkunde über die „Bochumer Vereinbarung" zum Schiedsrichterverfahren für echt, gleichzeitig die Unterschrift und die Stempelung durch den Angeklagten Moskopp. Es überrasche, in welch kurzer Zeit der Schiedsspruch von dem Schiedsrichter gefällt sei, dann aber auch die geringe Höhe des Honorars von nur 600 Mark bei der geltend gemachten Nachforderung von fast 800 000 Mark. Bedenklich müsse stimmen, daß die Firma Moskopp die gesamten Stempelkosten des Schiedsspruches, die beide Teile gleichmäßig zu tragen hatten, vorgelegt habe. Die Oberflächlichkeit, mit der der Schiedsspruch gefällt sei, lasse die Ansicht aufkommen, daß der Schiedsspruch eine Partei begünstigt habe, also durch Bestechung zustande gekommen sei. Dafür spreche das Verhalten des Angeklagten Moskopp während der Tätigkeit des Schiedsrichters durch die Erteilung von Informationen und nach Rechtskraft des Schiedsspruches durch die Besprechungen seines Bruders mit Dr. Kötter, ferner die Zahlungen an Dr. Kötter. Es mute lächerlich an, daß die Firma Moskopp zu einer Zeit, als es ihr finanziell schon schlecht ging und sie vor dem Zusammenbruch stand, 1200 Mk. an Dr. Kötter für die Erteilung eines nutzbaren Rates gezahlt habe. Der Angeklagte habe auch nichts getan, um den vermeintlichen Fälscher der Bochumer Urkunde der verdienten Strafe entgegenzuführen. Das alles habe aber für die Ueberführung des Angeklagten noch nicht genügt. Hier sei die frühere Aussage der Tochter des Schiedsrichters Kötter, Frau Antrop, heranzuziehen, der ihr Vater den Text der Bochumer Vereinbarung in die Maschine diktiert und die einen Ausspruch ihres Vaters bekundet habe, er bekomme von Moskopp viel Geld, sie möge aber darüber schweigen. Die bewußte Unwahrheit Moskopps gegenüber dem Direktor der Kalksteinwerke, er kenne Kötter nicht, lasse ihm schon eine Bestechung zutrauen, ferner die Aushorchung von Zeugen und die Verwendung der Erklärungen dieser zu eidesstattlichen Versicherungen. Die letzten Zweifel an der Schuld seien durch die Feststellungen der Schriftsachverständigen ausgeräumt worden.

Die Unterschrift sei echt und sie beweise den Tatbestand der Schiedsrichterbestechung.

Diese Feststellungen bewiesen aber auch die Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung durch Moskopp, in der er bekundet habe, ein Honorar von nur 600 Mark mit dem Schiedsrichter vereinbart zu haben.

Das Gericht ist auch voll von der Tatsache überzeugt, daß der Angeklagte Dr. Kötter sich der Beihilfe zu der verbrecherischen Handlung seines Vaters schuldig gemacht habe. Der Vorsitzende würdigte auch hier die entsprechenden schwerbelastenden Ergebnisse des Prozesses. Dagegen habe es nicht den Beweis als erbracht gesehen, daß sich Dr. Kötter des Meineides in dem begleitenden Zivilverfahren schuldig gemacht habe, wenn er auch die ihm bekannte Tatsache der Bestechung des Schiedsrichters verschwiegen habe. Aber Dr. Kötter hat den Erpressungsversuchen Großkopfs Moskopp gegenüber Hilfe gegeben. Hier liegt Erpressung tollster Art vor, die glücklicherweise im Versuchsstadium stecken geblieben ist. Die hier in Verbindung stehende Anklage des versuchten Betruges auf Seiten Dr. Kötters halte das Gericht nicht für hinreichend nachgewiesen.

Hinsichtlich des Strafmaßes habe nun das Schwurgericht strafmildernd erwogen, daß beide Angeklagte bisher unbestraft sind, beide im Weltkriege als Frontkämpfer ihre Schuldigkeit getan haben, zur Zeit der Tat in schlechten finanziellen Verhältnissen lebten. Doch könne die Strafe angesichts der Schwere des gemeinsamen Verbrechens nicht zu milde ausfallen. Sie müsse der Abschreckung dienen.

Strafverschärfend sei für Moskopp auch der begründete Verdacht, daß er bestrebt gewesen sei, in diesem Strafverfahren Zeugen zu beeinflussen, ferner sein hartnäckiges Leugnen trotz erdrückender Beweise. Für die Bestechung habe ihm das Gericht drei Jahre Zuchthaus gegeben, ein Jahr Gefängnis für die Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung. Beide Strafen seien auf drei Jahre sechs Monate Zuchthaus zusammengezogen worden. Aus Billigkeitsgründen habe man ihm drei Monate Untersuchungshaft angerechnet, mehr nicht, da er durch sein hartnäckiges Leugnen die Voruntersuchung hingezogen habe. Er habe ehrlos gehandelt, da er an den Trägern der Rechtsprechung gerüttelt habe. — Dr. Kötter hafte ein moralischer Tiefstand an. Zu den verbrecherischen Handlungen hat er jahrelang Hilfe geleistet, weshalb auch ihn Zuchthaus treffen müsse. Bei ihm sei zu beachten, daß Erpressung eines der gemeinsten Delikte ist. Ihm sei die Untersuchungshaft in Höhe von 9 Monaten angerechnet worden. Das Gericht habe hier bewußt einen Unterschied gegenüber dem Angeklagten Moskopp gemacht. Dr. Kötter habe nicht zur Verlängerung der Voruntersuchung beigetragen. Da auch er ehrlos gehandelt habe, treffe ihn auch die Strafe des Ehrverlustes. Von der Anklage des Meineides sei er freigesprochen worden.

Der Angeklagte Moskopp erklärte, die Strafe nicht annehmen zu können, ähnlich auch der Angeklagte Dr. Kötter.

Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit einer Dankeserklärung an die Geschworenen für ihre aufopfernde Tätigkeit in diesem dreiwöchigen Prozesse.

„Eine stolze Sehnsucht ist wahr geworden . . ."

Auch Arbeiter aus Westfalen-Süd kamen in den Bayreuther Kunsttempel.

NSG. Im Rahmen der diesjährigen Bayreuther Bühnenfestspiele wohnten am Sonntag 500 Arbeiter aus allen deutschen Gauen einer „Lohengrin"-Aufführung bei. Sie waren Gäste des Reichsamtes „Feierabend" in der Deutschen Arbeitsfront — NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Organisation aller Schaffenden hat mit der Einladung der 500 Arbeiter in das Theater Richard Wagners geradezu symbolhaft unter Beweis gestellt, wie planmäßig und erfolgreich sie ihren Mitgliedern höchsten Kunstgenuß vermittelt. Und man muß vor, während und nach der denkwürdigen „Lohengrin"-Aufführung im Bayreuther Festspielhaus mit den Männern von der Autobahn, aus irgend einem Großbetrieb am Rhein, in Westfalen-Süd, in Norddeutschland oder Schlesien zusammengesessen haben, um zu wissen, welch tief-inneres Erlebnis all den Leuten geworden ist, die zum ersten Mal als offizielle Gäste an einer Kunststätte weilen durften, die sie gleich ihrer Millionen Brüdern im Reich bisher nur vom Hörensagen kannten. — 500 deutsche Arbeiter aus allen Gauen zum ersten Mal zu den weltberühmten Festspielen in Bayreuth ein Ereignis, das alle schaffenden Deutschen überhaupt freudig, ja — stolz und zukunftsfroh stimmen muß. Denn das Wort des Führers und Reichskanzlers: „Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter", hat in der Einladung der Arbeitervertreter aus dem ganzen Vaterland zu einer „Lohengrin"-Aufführung im Bayreuther Festspielhaus mit die schönste Erfüllung gefunden.

NSG. **Gemeinschaftssinn und Opfergeist.** Sämtliche Arbeiter und Angestellte der Westfälischen Portland-Zementwerke in Geseke zeichneten von ihrem Lohn einen namhaften Betrag, der einem in Not befindlichen Arbeitskameraden übergeben wurde. Dem Kameraden ist ein siebenjähriges Töchterchen überfahren und getötet worden. Vor einem Jahr war die Mutter des Kindes der Familie durch den Tod entrissen worden, und der Ernährer der Familie war lange Zeit arbeitslos.

NSG. **Erzieher veranstalten ein öffentliches Volksliedersingen.** Eine Gruppe von 60 uniformierten Erziehern aus Baden, Westfalen und dem Ausland, die in der Jugendherberge im Hoppenberg, in Brilon in einem Reichsaustausch des NSLB untergebracht sind, sangen auf der Freitreppe des Rathauses in Brilon Aufstellung, um unter Leitung ihres Freizeitgestalters Henkel-Meschede ein öffentliches Volksliedersingen durchzuführen. Die Zuhörer sangen bald mit, so daß eine große Singgemeinde entstehen konnte.

Festlicher Ausklang in Linden

Kindernachmittag und Kehraus beim Schützenfest.

Wenn man die drei Tage des großen Lindener Schützenfestes zurückschaut und dann sagen soll, an welchem Tage der Höhepunkt des Festes war, würde man bestimmt in Verdrückung kommen. Jeder Tag war nämlich in seiner Art ein Höhepunkt für sich. Das gilt nicht zuletzt auch vom Montag, der den Abschluß des Festes brachte. Ja, man möchte fast behaupten, daß an diesem dritten und letzten Festabend die Wogen der Begeisterung am höchsten gingen. Gewiß wird dabei in etwa das Gefühl des Abschiednehmens von einem herrlichen köstlichen Fest mitgeschwungen und in allen Herzen noch einmal so recht Festesfreude ausgelöst haben. Aber der Abend hatte es auch so in sich; ansonsten wäre eine solche Freude und Begeisterung, wie sie im Festzelt herrschten, nicht zu erklären.

Also es herrschte eine

Schützenfeststimmung wie noch nie.

Wieder saß man in traulich-gemütlicher Festrunde beisammen; wieder zeigte sich das Zeltinnere in feierlichem Gepräge, dem das Königspaar, umgeben vom Hofstaat, die Dominante gab und wieder wartete die unermüdliche Militärkapelle, die an allen drei Tagen einen großen Teil zur Verschönerung des Festes beitrug, mit flotten, schmissigen Weisen auf. Es war, als ob ein jeder mit sich selbst ausgemacht hätte, diesen letzten festlichen Abend in besonderer Weise zu genießen. Das tat sich schon beim Einzug des Königspaares kund, als die Begeisterungsstürme kein Ende nehmen wollten. —

Dann stieg wieder ein Unterhaltungsprogramm, das dazu angetan war, keinen Augenblick die Hochstimmung abreißen zu lassen. Lachsalve auf Lachsalve dröhnte durchs Zelt, als der Humorist des Abends seine netten Sächelchen vom Stapel ließ. Immer höher stieg die Stimmung; immer emsiger wurden Becher gefüllt und Krüglein geschwungen:

die Festesfreude hatte ihren Höhepunkt erreicht.

Weshalb denn auch sehr wohl zu verstehen ist, daß es allgemein bedauert wurde, nicht noch einige Festtage anhängen zu können. König Aloys I. machte sich selbst zum Dolmetsch dieser Gefühle und sprach so im Sinne aller, als er in seiner Rede meinte, daß man in Linden gut und wohl acht Tage lang Schützenfest feiern könne. Weil das nun nicht gegeben, solle man umso herzlicher und fröhlicher die letzten Stunden des Festes auskosten, was dann auch so ausgiebig geschah, daß das Zelt bis in die hellen Morgenstunden hinein Jubel und Trubel in allen Ecken sah: Festlicher Ausklang eines echten Volksfestes.

Uebrigens hatte man bei diesem Lindener Schützenfest — wie das eigentlich bei jedem Schützenfest sein sollte — auch die Kinder nicht vegessen. Der Montagnachmittag gehörte ganz ihnen.

Auch dieses Kinderschützenfest

war entsprechend dem Rahmen des ganzen Festes aufgezogen und, wie man überall feststellen konnte, hatte anscheinend die Hochstimmung der Großen" an diesen drei Tagen nicht zu knapp auch auf die Kinder abgefärbt. Wer mit dabei war, als sie hinter ihrem duftenden Kaffee und den Bergen schmausigen Kuchens saßen, wird das nur bestätigen. Da herrschte eine Stimmung, wie sie beim schönsten Märchenfest auch nicht besser sein kann. Also auch in dieser Beziehung hat das Lindener Schützenfest ganz gehalten, was es versprochen; ja noch mehr: denn einen solch harmonischen Verlauf des Festes hatten auch die kühnsten Optimisten nicht zu erhoffen gewagt.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt am Sonnabend, 14. August 1937: a) für Wohlfahrtserwerbslose von 8—9 Uhr, b) für Sozialrentner von 9—10 Uhr durch die Zahlstelle in Linden-Dahlhausen.

Ein Ausflug des Werkschors der Firma Dr. C. Otto führte die Mitglieder mit ihren Frauen ins herrliche Sauerland. Nachdem man noch zum Abschluß einen prächtigen Kantus hatte durch die Morgenfrühe erklingen lassen, ging es vom Dahlhauser Bahnhofsvorplatz in fröhlicher Fahrt über Hohensyburg nach Letmathe, wo die erste Rast gemacht wurde. Dann ging es weiter zur idyllisch gelegenen Glörtalsperre und schließlich zur Priorei. Dort wurde während einer längeren Ruhepause ein schmackhaftes Mittagsmahl eingenommen, um sich für die herrlichen Spaziergänge am Nachmittag zu stärken. Noch manches Liedchen erklang im Laufe der gemütlichen Stunden und auch als man abends wieder glücklich hier landete, war man noch ganz ausgezeichnet in Stimmung.

Gruppeneinteilung im Fußball

für die neue Spielserie 1937/38.

Am 5. September beginnen die Meisterschaftsspiele der neuen Serie. Wir bringen die neue Einteilung der Gruppen der 1. und 2. Kreisklasse des Kreises Mark. Die Gruppen A und B der 1. Kreisklasse spielen alle mit einer 1. und 2. Mannschaft. Bei der 2. Kreisklasse sind die 2. und 3. Mannschaften der Vereine besonders aufgeführt.

1. Kreisklasse.

Gruppe A: 1. Tura Altenvoerde, 2. Germ. Boelerheide, 3. Germ. Eilpe, 4. Tus Eppenhausen 73, 5. Hagen 10, 6. Reichsbahn Hagen, 7. Haßlinghausen 07, 8. Tura Kabel, 9. Herdecke 63, 10. Schwarz-Weiß Silschede, 11. Tus Schwelm 95, 12. VfL. Wetter 10.

Gruppe B: 1. Sportverein Altendorf, 2. VfB. Annen 1919, 3. Ballfreunde Ardey, 4. Tus Bredenscheid, 5. Hattingen 04, 6. VfTuB. Henrichshütte, 7. Sportverein Herbede, 8. Sportverein Sprockhövel, 9. VfL. Germ. Stockum, 10. FC. Volmarstein, 11. Sportvgg. Welper, 12. FC. Wengern 1920.

2. Kreisklasse.

Gruppe A: 1. Turngem. Altenhagen, 2. FC. Boele 1919, 3. Breckerfeld, 4. Hagen 31, 5. Kückelhausen, 6. Polizeisportverein Hagen, 7. Postsportverein Hagen, 8. Vorhalle 79, 9. DSC. Hagen Ref., 10. Hagen 72 Ref.

Gruppe B: 1. Büttenberg, 2. Harkorten 11, 3. Linderhausen, 4. Rot-Weiß Schwelm, 5. Vogelsang, 6. Westerbauer, 7. Gevelsberg 33 Ref., 8. Union Haspe Ref., 9. Tus Milspe Ref., 10. Schwelm 06 Ref.

Gruppe C: 1. Bommern 79, 2. Hammerthal, 3. Heven, 4. Niederbonsfeld, 5. Niederwenigern, 6. Eintracht Witten, 7. Voßkuhle 30, 8. Winz-Baak, 9. Witten 07 Ref., 10. Witten 92 Ref.

2. Kreisklasse, 2. und 3. Mannschaften.

Gruppe A und B: 1. Altenhagen 2, 2. Hagen 31 2, 3. DSC. Hagen 3, 4. Büttenberg 2, 5. Harkorten 2, 6. Linderhausen 2, 7. Vogelsang 2.

Gruppe C: 1. Hattingen 04 3, 2. Niederwenigern 2, 3. Winz-Baak 2, 4. Winz-Baak 3, 5. Witten 07 3.

Die Vereine Asbeck Auf dem Schnee, Westfalia Esborn, Durchholz und Westfalia Haßlinghausen haben nicht gemeldet.

Die Frohe Woche

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Nürnberg — die Stadt der Reichsparteitage

Ein weiterer wichtiger Bauabschnitt auf dem Reichsparteitagfeld vollendet – Die größte Baustelle der Welt – Das Deutsche Stadion für 310 000 – Restaurierungsarbeiten im alten Nürnberg

DNB **Nürnberg**, 8. Aug. (Drahtb.) Wer heute durch die alte Stadt Nürnberg geht, dem wird auffallen, daß an allen Ecken und Enden in den alten kleinen Gassen und Gäßchen und an den vielen malerischen Plätzen sich tausend eifrige Hände regen, die daran arbeiten, das äußere Bild dieses in seiner mittelalterlichen Pracht erhalten gebliebenen deutschen Stadtkerns zu verschönern. Erst die nationalsozialistische Stadtverwaltung ist sich wieder der Verpflichtung bewußt geworden, daß es in dieser berühmten einstigen Reichsstadt ein Vermächtnis zu ehren gilt: das alte Nürnberg zu erhalten, Verschüttetes wieder ans Licht zu heben und Fremdes, das sich in einer haltlosen und traditionsfeindlichen Zeit plump und aufdringlich hatte breit machen können, auszumerzen.

Nürnberg wahrt eine Tradition.

Oberbürgermeister Liebel, der sich dieser Aufgabe mit bewundernswerter Energie widmet, konnte anläßlich des Besuchs deutscher Schriftleiter aus dem ganzen Reiche mit Stolz und Berechtigung feststellen, daß die Stadt, die der Führer durch die Erhebung zur „Stadt der Reichsparteitage" so ausgezeichnet hat, heute doch schon anders aussieht als zu Beginn des Jahres 1933. Freilich sind in der Stadt selbst keine neuen gigantischen Bauten errichtet worden und es wurde der alten deutschen Stadt auch nicht ein moderner Ausdruck aufgeprägt. Allein durch die Wiederherstellung des einstigen Zustandes all der vielen unvergleichlichen schönen Bauten, die von einem lebensfreudigen und kunstsinnigen Bürgertum errichtet wurden, wird und wurde hier gearbeitet. Heute ist der Adolf-Hitler-Platz wirklich wieder der schönste Platz Deutschlands. Zahlreiche Häuser zeigen wieder ihr herrliches typisch fränkisches Fachwerk. Trutzig und wehrhaft ragen die vom zerstörenden Gestrüpp befreiten Mauern und Türme empor.

Die Baudenkmäler unserer Zeit.

Jenseits der verbreiterten Ringstraße entstanden und entstehen auf dem riesigen Reichsparteitaggelände die Baudenkmäler unserer Zeit, die steinernen Zeugen der Macht und der Kraft des nationalsozialistischen Deutschland. Hier liegt die größte Baustelle der Welt.

Hier wird in rastloser Tages- und Nachtarbeit, die nur während der Dauer der Reichsparteitage ruhen muß, an der Vollendung eines Werkes geschafft, das noch in Jahrtausenden von dem Gestaltungswillen und dem Zukunftsglauben des geeinten Deutschland künden wird. Hier entsteht der „Heilige Hain des Nationalsozialismus, der Wallfahrtsort aller Deutschen, die Tempelstadt der Bewegung".

Die Kongreßhalle der 40 000.

Freilich müssen noch Jahre vergehen, bis alle die großen Pläne verwirklicht sind, aber bis zum Jahre 1943 wird, auch wenn ihre Durchführbarkeit noch so unmöglich erscheinen möchte, der erste große Bauabschnitt endgültig vollendet sein.

Zu Füßen liegt das Fundament der Kongreßhalle, die nach den Plänen des verstorbenen Architekten Professor Ruff erbaut und nach ihrer Fertigstellung im Jahre 1943 zur Abhaltung der Parteikongresse dienen wird. 40 000 Sitzplätze wird die Halle enthalten. Der Bau überdeckt eine Fläche von fast 60 000 Quadratmetern. Er weist eine Länge von 275 Meter, eine Tiefe von 260 Meter und eine Höhe von 57 Meter auf. Die Spannweite der Halle wird 197 Meter betragen.

Ein volles Jahr wurde an der Verdichtung des Baugrundes, der ungeheuere Gewichtsmassen zu tragen hat, gearbeitet. Heute nun ragt das 37,8 Meter breite Fundament bereits mehrere Meter im weiten geschlossenen Halbkreis, der eine Fläche zweieinhalb mal so groß wie der Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg einschließt, aus der Erde. Rundherum liegen eigens errichtete Betonfabriken mit riesigen Silos und ausgedehnten Rohr- und Förderanlagen. Unaufhörlich heben und schwenken mächtige Krane schwere Lasten, auf den normalspurigen Gleisen bringen sie neues Baumaterial herbei, gewaltige Granitblöcke, die aus fast allen deutschen Vorkommen, so im Harz, im Fichtelgebirge, im Odenwald, in Schlesien und in der Gegend von Passau gebrochen sind.

Die zweite weit ausgedehnte Baufläche liegt zwischen der Luitpoldarena und dem Märzfeld. Hier wird die große Straße ihrer Vollendung entgegengeführt. Fast zwei Kilometer lang durchschneidet sie hinter dem Kongreßbau den Dutzendteich, führt an dem Deutschen Stadion, dessen Grundstein bei dem diesjährigen Reichsparteitag gelegt werden wird, vorbei und mündet in ihrer ganzen Breite von nahezu 100 Meter in das Märzfeld ein — hier, wie beim Ausgang der Straße — von zwei gewaltigen Türmen flankiert, welche die grünen Wipfel des Kiefernwaldes weit überragen.

Das Deutsche Stadion, dessen Pläne von Generalbauinspektor Professor Speer stammen und das im Gegensatz zu den üblichen Stadionbauten in Hufeisenform angelegt wird, wird eine Zuschauerzahl von 310 000 Menschen fassen und somit wohl auf eine lange Zeitdauer das bedeutendste Bauwerk seiner Art bleiben.

Das Märzfeld, die größte Burganlage der Welt.

Auf dem Märzfeld, dessen Flächeninhalt um ein vielfaches größer als der aller bisher geschaffenen Aufmarschplätze und allein um das Fünffache größer als die Luitpoldarena ist, werden in Zukunft die Vorführungen der Wehrmacht abgehalten. Das Viereck wird von einem wuchtigen Tribünenbau eingeschlossen sein, der mit 46 jeweils 26 Meter hohen Türmen zugleich auch die größte Burganlage, die jemals erbaut wurde, darstellt.

Während des ersten Bauzeitabschnitts wird ferner gegenüber dem Halbrund der Kongreßhalle jenseits der großen Straße ein neues Versammlungsgebäude errichtet werden, in dem die Kulturtagungen der Partei während der Reichsparteitage stattfinden sollen. Die Geschlossenheit wird schließlich noch dadurch unterstrichen, daß hier, wo überall noch Kiefernpflanzungen stehen, ein Laubwaldhain angelegt wird. Schon heute sind 40 000 Eichen und andere Laubbäume gepflanzt. Trotz der unerhörten Anspannung, die die Durchführung der schon jetzt in Angriff genommenen Bauarbeiten an Mensch und Maschine stellt, herrscht auch an den übrigen, den Reichsparteitagsbesuchern wohlvertrauten Kundgebungsstätten ebenfalls emsiges Arbeiten.

So unfaßlich es vor einem Jahr auch noch erschienen sein mag, die für das Baujahr 1936/37 gesteckten Pläne ausführen zu können, so werden doch am 6. September 1937, wenn abends alle Kirchenglocken den Reichsparteitag einläuten, draußen auf dem Gelände die Hände ruhen und die Maschinen still stehen. Es wird wieder ein großes Werk getan sein, und viel tausend Arbeiter der Stirn und der Faust, die in treuer unermüdlicher Hingabe ihre Kraft und ihr Können zum Gelingen eingesetzt haben, werden befriedigt und froh eine Woche ruhen. Hunderttausende aber, die an diesen Weiheſtätten nun bald aufmarschieren und Rechenschaft ablegen über ihre Arbeit, werden hier auch wieder die Kraft schöpfen, um zu ihrem Heil und an ihrer Wirkungsstätte mit- und weiterzubauen an dem Werk, dem wir alle dienen: Deutschland.

Der Internationale Homöopathische Kongreß in Berlin eröffnet



Am Montag wurde in Berlin der Internationale Homöopathische Kongreß eröffnet, bei dem 23 Nationen vertreten sind. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache über die Bedeutung der verschiedenen Heilmethoden. Diese Aufnahme zeigt ihn während der Eröffnungssitzung; links von ihm der Präsident der Homöopathischen Liga, Dr. Gagliardi (Italien) (Scherl-Bilderdienst-M.)

Vokale wie Musiknoten – ein neues Alphabet

Italienischer Professor will Platz und Papier sparen.

Dem Unterrichtsministerium in Rom liegt eine Denkschrift eines italienischen Professors vor, die sich mit nichts geringerem als einer Reformierung des Alphabetes befaßt. Professor Cadei für Schönschreiben in Mailand, ist der Mann, der sich für die Reformierung des Alphabetes einsetzt. Er gibt sich mit drei Vorschlägen zufrieden, als deren Endzweck er die Einsparung von Platz und Papier bezeichnet. Nach seinem Verfahren würde man fünf Prozent an Platz sparen. Statt hundert Seiten würde man nach seiner Methode nur noch fünfundneunzig Seiten für ein Buch benötigen. Der erste Vorschlag geht auf die Ausmerzung der Vokale hin. Professor Cadei meint, daß man für die fünf Vokale, ein gleiches Zeichen wählen solle, ein kleines Quadrat vielleicht, das man — wie die Musiknoten, die ja alle gleich sind und nur durch die verschiedene Höhenstellung ihre Bedeutung erlangen — durch die verschiedenartige Höhe hinter dem Konsonanten ausdeuten könne. Das a müßte demnach als hellster Laut hoch oben stehen, das u als tiefster Laut ganz unten. Professor Cadeis zweiter Vorschlag bezweckt ein Verschwinden der Doppellaute, für die wir in der deutschen Schrift ja eigene Buchstaben haben bzw. durch zwei Striche über dem Urlaut andeuten. Der Erfinder des neuen Alphabets meint, daß man den zweiten Buchstaben in Ruhe weglassen könne, und nur den vorhergehenden verstärken brauche. Der dritte Vorschlag kommt nur für die italienische und französische Sprache in Frage. Professor Cadei meint, man soll das H., das im Italienischen und Französischen ja nicht gesprochen wird, gar nicht erst schreiben, sondern schon beim Schreiben weglassen. Ebenso müßten die verschiedenen italienischen Buchstabenfolgen, etwa sc, cc, gn usw., durch einfache Zeichen ersetzt werden. Im großen und ganzen folgt Prof. Cadei damit nur der Stenographie. G. S.

Das Inserat

Groteske von Jo Hanns Rösler.

Fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig Frauen fuhren Freitag früh in die Ferien. Fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig frohe Ehemänner blieben Freitag früh freudestrahlend allein in Berlin zurück. Fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig Abschiedsküsse wurden getauscht (manchmal doppelt, manchmal gar nicht), fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig Frauenhände schoben sich „Grüßgottmachsgutundschreibemal" in die biedere Rechte des Mannes, fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig Bahnsteigkarten wurden erlöst an der Sperre zurückgegeben und fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig stramme Strohwitwer betraten Freitag früh die Straßen von Berlin.

*

Freitagmittag erschien die Freitagsmittagszeitung.

Auf der letzten Seite stand groß und dick:

„Strohwitwer! Eure Stunde ist gekommen! Eure Frauen sind in den Bädern, der erste Abend ohne Eure Frau naht! Wir wissen, wo Euch der Schuh drückt! Wir wissen, was Ihr braucht! Wozu lange laufen? Wozu lange suchen! Kommt schnell alle in die Klubräume des Hotels X. Dort lacht das Glück. Ihr werdet Eure Frauen schnell entbehren können. Dort findet Ihr das, was Ihr braucht, was Ihr sucht, was Ihr haben müßt. Kommt sofort! Jede Stunde ist wichtig, so lange Eure Frau verreist ist."

Fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig stramme Strohwitwer lasen das Inserat. Fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig stramme Strohwitwer atmeten tief. Fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig stramme Strohwitwer fuhren nach den Klubräumen des Hotels X.

*

Am Abend acht Uhr fuhr in schneller Fahrt ein Sanitätsauto zum Hotel X. Die Klubräume lagen ruhig. Kein Laut.

Der Kranke hob müde den Kopf.

„Wie ist denn das alles gekommen?" fragte der Arzt.

„Ich weiß es selbst nicht", stöhnte der Kranke, „immer mehr Männer kamen und schlugen auf mich ein, wohin sie mich gerade trafen."

„Aber warum?"

„Haben Sie das Inserat in der Mittagszeitung gelesen?" begann nach einer Weile der Kranke.

„Ja. Waren Sie das?"

„Leider."

Der Arzt rückt interessiert näher.

„Was war es eigentlich?"

„Nichts Besonderes", gestand der Kranke, „ich bin Vertreter von elektrischen Kochgeräten und hatte sie hier in den Klubräumen aufgestellt. Das ist doch was, wie ich inserierte, was der Strohwitwer braucht, wenn die Frau verreist ist. Ich konnte doch nicht annehmen . . . !"

Das alte Haus

Manche Wiege hat drinnen gestanden und manch ein Totenschrein. Freud und Leid hat es mit seinen Bewohnern erfahren, und ist über Not und Tod in mehreren Jahrhunderten nun auch alt und gebrechlich geworden. Zwar hat es unlängst wohl einmal den Versuch machen wollen, mit der modernen Zeit Schritt zu halten, als es der Bauer untermauern ließ. Aber die alten Beine wollten nicht mehr, die Balken knackten und knarrten ob der vergeblichen Anstrengung, gelbes Holzmehl rieselte herab, Stiele und Verbandstücke verschoben sich, so daß die alte Gebrechlichkeit nur um so deutlicher zutage kam. Der alte Bau aber ist darüber nur noch geheimnisvoller geworden. Ueberall spricht aus ihm eine lebendige Geschichte . . .

Ueber die Dönze zieht wieder der Herdrauch, steigt bis unter die Balken, bückt sich und quillt dann in hellen Schwaden bis an den First und bläst aus dem Rauchloch, als wenn Vater Molzow die Pfeife raucht. Aber mit der Zeit wird es lichter und heller, so daß man erkennen kann, was in dem Haus vorgeht. Da hängen noch eiserne Töpfe an den Wänden und alter Hausrat liegt über dem Kaminsims.

Die Molzows haben wohl schon immer im Dorf gewohnt, wenigstens meinen sie so, weil ihre Alten ihnen erzählt haben, wie die Vorväter beim Herzog mit auf die Jagd gingen und fronen mußten. Wie dem auch sei! Im Kirchenaltbuch finden wir sie nach dem Dreißigjährigen Kriege schon in mehreren Linien vor.

Vater Molzow hat auch viele Brüder gehabt, sein Vater desgleichen; indes, sie sind alle im alten Hause geboren. Mancher hatte von ihnen auch wohl ein Handwerk betrieben, weil er sonst nicht fertig werden konnte. Der Großvater aber, der Gottfried Molzow, war Bauer und blieb es auch in den schwersten Zeiten. Von ihm weiß das alte Haus zu erzählen:

„Eben kommt er vom Pflügen nach Hause. ‚Brr, Alte!' ruft er, wirft dann den Jungens die Zügel zu, daß sie ausspannen sollen. ‚Schockschwernot, Mutter, die Franzosen kommen schon wieder ins Dorf! — Schneiderkarl hat es gesagt, — von der großen Heerstraße her!' — ‚Gott steh uns bei, Mann!' Die Frau schlägt die Hände zusammen. ‚Rasch die Pferde weg vom Wagen, sonst ist alles hin!' Und auf ihren ängstlichen Ruf schwirren die Kinder herbei, scharen sich um sie wie die Küken um die Glucke. ‚Hat keine Not, Frau!' Steht der Bauer abwartend am Hoftor, schaut lange die Dorfstraße entlang und ingrimmig schmunzelt er.

Abends sitzen zwei Franzosen in der großen Stube am Ofen. Sind ganz beklommen, die Kleidung hängt in Fetzen vom Leib, und aus den abgezehrten Gesichtern, den vielen Runzeln und Falten grinst schweres, grausames Erleben entgegen. Nur ungern erzählen sie davon. Doch Gottfried Molzow will es immer wieder hören, von Napoleum und wie es ihm mit seinen Truppen in Rußland übel ergangen ist. Und wie sie erst einmal im Reden sind, ereifern sie sich, werden erbost, schimpfen, fluchen und rufen ein ums andere Mal: ‚Pfui, Napoleum!' Malt schließlich einer in seiner wütigen Erregung den Kopf des Kaisers auf die Steinkacheln und spuckt heftig dagegen. — Langsam hebt sich da ein dunkler Schatten aus der Ecke, fällt im schwachen Licht des Kienspans gespenstig auf die Dönze; ein alter Mann humpelt zu den Leuten am Ofen, steht plötzlich und unerwartet vor ihnen, lacht ein erschütterndes Lachen, schaut den beiden Franzmännern durchdringend in die Augen, daß sie eng zusammenrücken und sich schauernd abwenden, als er ihnen nahe kommt. Da lacht der Greis wieder wie ein Kind und speit auf das Bild: ‚Pfui, Napoleum!"

Altvater Oesterreich ist irr.

Wie war das doch alles gekommen? — Er hatte einmal unermeßliche Reichtümer besessen, der Christian von Oesterreich im Damm, und die halbe Stadt soll ihm gehört haben, so erzählen sie sich im Dorf. Aber all sein Reichtum hat ihm nichts genützt. — Als die Franzosen das erstemal hier hindurchzogen, besetzten sie Altdamm, plünderten die Bevölkerung aus und hatten es besonders auf die gepriesenen Schätze des reichen Herrn von Oesterreich abgesehen. So war dieser mit einem Schlage zu einem armen Bettelmann geworden, kaum daß er sein Leben rettete, flüchtete er mit seiner Familie auf den Molzow-Hof, wo er entfernte Verwandte hatte . . .

„Junge," sagte mein Vater, als er mir die Vergangenheit unseres alten Hauses gedeutet hatte, „der Bauer muß seinen Buckel oft krumm machen, wenn es hart kommt. Wir haben uns wohl ducken müssen, aber nicht beugen lassen und sind aufgesprungen, wenn es die rechte Zeit war. Viele von uns, Brüder, Schwestern und Vetter, leben in großen Städten, wohnen in feinen Häusern, mit aller Bequemlichkeit und Schönheit ausgestaltet. Aber wenn sie müde werden und es nicht aushalten können in den großen Straßen zwischen Türmen und Schloten, — dann erinnern sie sich und sind froh, wenn sie ihre Steinkisten verlassen können und sich wieder heimisch fühlen dürfen in unserem alten Haus."

K. Blaubyrn.



Die Drei von Trinidad

ROMAN VON LUDWIG OSTEN

(25. Fortsetzung.)

„Im Wagen. Laßt die armen Kerle noch ein paar Minuten in Ruhe. Wir kriegen die Fracht erst in einer halben Stunde."

„Wir müssen sofort zurück. Feldwebel Remin hat bei Meesters angerufen. Eine englische Kommission ist eingetroffen, die den einen . . . ich glaube hundertsiebzehn . . . vernehmen will."

„Zum Donnerwetter, ist denn Remin verrückt geworden? Die halbe Stunde hat's nun auch noch Zeit. Jetzt nehme ich erst die Fracht auf. Und dann brauche ich die Leute. Oder wollt ihr beide schwitzen, he? Wir haben keinen Absinth mehr. Und die Konserven sind auch alle. Scher' dich nur jetzt zurück zu Meesters. Sage dem Chauffeur, in einer halben Stunde sind wir auch da, vielleicht noch was später. In einer Stunde fahren wir. Auf die kommt es auch nicht an. Was wäre denn, wenn wir unterwegs eine Panne gehabt hätten?"

Das leuchtete dem Soldaten ein.

„Natürlich, Mademoiselle. Sie sind klug! Natürlich, eine Panne, wir haben eben eine Panne gehabt. Merci, Mademoiselle, wir werden warten."

Und schon eilte er zurück. Mademoiselle aber gingen die Worte im Kopfe herum. Eine englische Kommission? Was hatte das wieder zu bedeuten?

Jetzt war der Soldat in der Schenke verschwunden. Mademoiselle wartete noch drei Minuten. Nein, es zeigte sich kein anderer.

Also los!

In der sengenden Glut schien alles Leben im Hafen erstorben zu sein. Um diese Zeit ruhten die Menschen, und an Bord des kleinen französischen Kreuzers war kein Mensch zu sehen, genau so wenig auf dem englischen Torpedoboot.

Matt wie die Fliegen im Hochsommer ruhten die Menschen und stöhnten auf ihren Lagern in diesem Inferno von Hitze.

„Los!" kommandierte Marguerite.

Sie sprangen aus dem Wagen und folgten der voranschreitenden Marguerite. In eiligen Schritten ging es zunächst am Hafen entlang, dann ein Stück am Gestade des Maroni, bis sie nach wenigen Minuten die Badeanstalt erreichten, die in einer Einbuchtung des Flusses errichtet war.

„Dort ist unser Motorboot! Versteht ihr euch darauf?" fragte Marguerite schnell.

„Ja!" Sie verstanden sich beide darauf und liefen den Steg entlang. Kein Mensch ließ sich sehen. Sie sprangen in das Boot, nach wenigen Minuten lief der Motor an, und das Boot zog in windender Fahrt davon.

Da ging es wie ein Aufatmen über die Männer. Als die Motoren zu arbeiten begannen, fiel mit einem Male die wahnsinnige Erregung von ihnen ab, und eine große Ruhe überkam sie, eine Ruhe, die aber zugleich die Schwäche mit sich brachte.

Das gleichmäßige Tacken der Motoren erschien ihnen wie die köstlichste Musik.

Es ging in die Freiheit!

Chester mußte an sich halten, um nicht einen wilden Schrei auszustoßen, der alles von der Seele riß.

Die Augen schmerzten ihnen, denn die Sonne brannte unbarmherzig auf das glitzernde Wasser, das eine starke Strömung hatte. Sie fuhren mit der Strömung und kamen schnell vorwärts.

Sie sahen nicht rechts und links, sie hätten niemanden später erzählen können, wie die Ufer der Maroni aussahen, denn sie starrten nur auf das Wasser.

Marguerite überließ den Männern die Führung des Bootes. Sie war damit beschäftigt, die Pakete zu öffnen und stellte fest, daß Monsieur Bourin für alles gesorgt hatte.

Als sie Sonnenbrillen fand, gab sie diese den Männern, die sie sofort aufsetzten. Gott sei Dank, das Brennen in den Augen hörte auf.

Marguerite wollte schon die beiden Männer auffordern, sich umzukleiden, aber da besann sie sich.

Kurz bevor sie das Meer erreichten, kamen sie noch am Fort Lorrent vorbei, wo eine Festungskompagnie stationiert war, außerdem in beschränktem Umfang Festungsartillerie.

Wenn man die Flucht entdeckte und nach dem Fort Nachricht gab, dann war zu erwarten, daß vom Fort aus der Strom gesperrt wurde. Da war es vielleicht wertvoll, wenn die beiden Männer Soldatenuniformen trugen, dann hatten sie vielleicht freie Durchfahrt und wurden nicht behindert.

*

Chester spürt plötzlich, daß Marguerite dicht hinter ihm steht, er fühlt ihren Blick.

„Wie sollen wir Ihnen das je danken, was Sie für uns getan haben, Mademoiselle Marguerite?"

„Machen Sie sich keine Sorgen, Messieurs," entgegnet das Mädchen kühl. „ich werde für diesen Dienst gut bezahlt von Monsieur Bourin. Aber das ist Ihnen wohl bekannt?"

Einen Augenblick schweigt Chester betroffen. Der Ton des Mädchens hat ihn verletzt. Hat sie kein Herz? denkt er bekümmert.

„Mademoiselle Marguerite," spricht er wieder, „warum verschließen Sie Ihr Herz unserer Dankbarkeit?"

„Ich will nicht die Dankbarkeit eines Mannes! Sie ist nichts wert!" spricht sie hart. „Ich . . . hasse die Männer!"

„Warum lügen Sie denn, Mademoiselle?" Chester gibt nicht nach. „Warum machen Sie sich schlecht? Hat Sie ein Mann enttäuscht, dann ist's auch Ihre Schuld mit!"

„Was wissen Sie von meinem Leben, Monsieur? Genug! Ersparen wir uns das. Ich habe Ihnen zur Flucht verholfen und werde dafür ausreichend bezahlt. Voile . . . die Rechnung geht auf!"

Da schweigt Chester. Eigentlich erwartet sie, daß er sich noch einmal regt, denn sie hört ihn gern sprechen.

Aber er sagt nichts mehr.

Und weiter geht die Fahrt, weiter rast das Boot, in gleichmäßig schnellem Tempo zerreißt es das Wasser. Es sprüht auf und mildert die Hitze, die um sie ist.

Eine volle Stunde fahren sie jetzt schon. Sie haben gut ihre fünfundzwanzig Meilen mit dem Strome gemacht.

„Ob man unsere Flucht entdeckt hat?" fragt Odmar plötzlich.

An Chesters Stelle antwortet jetzt Marguerite: „Noch nicht, Messieurs. Erst wenn die Sirene ertönt — wir hören sie beinahe bis ins offene Meer — dann ist die Flucht entdeckt. Scheinbar sitzen unsere drei Begleiter noch in Meesters Schenke und trinken. Und ich denke, vor zwei Stunden werden sie nicht nach uns suchen. Wenn wir Glück haben, dann kommen wir an dem Fort vorbei, ehe die Flucht entdeckt ist."

Hoffentlich werden die Soldaten nicht so rasch unruhig, und hoffentlich schmeckt ihnen Essen und Trinken in der Schenke des Holländers so gut, daß sie nicht auf die Zeit achten! so denken die Männer mit schnellschlagendem Herzen.

Weiter geht die Fahrt. Hin und wieder treffen sie auf Boote und kleinere Frachtschiffe, die den Verkehr zwischen Cayenne und St. Laurent aufrechterhalten.

Aber im allgemeinen ist es um die Mittagsstunde auf dem Strom sehr einsam. Die Hitze drückt die Menschen nieder. Wenn nicht der Strom — und in verstärktem Maße die Schraube, die das Wasser peitscht — für Kühlung sorgte, es wäre nicht auszuhalten.

Chester spürt langsam die Ermüdung. Odmar löst ihn ab und führt das Boot in gleichbleibender schneller Fahrt weiter.

Und . . . jetzt sehen sie rechts das Fort. Wie verlassen liegt es da. Marguerite atmet auf. Sie haben Glück! Die Sirene, die weit ins Land schallt, wenn Sträflinge entflohen sind, ist noch nicht erklungen.

Die Besatzung des Forts ist noch nicht aufmerksam gemacht.

Jetzt sind sie an ihm vorbei, und das offene Meer liegt vor ihnen. Die Freiheit!

Erst als das Boot ungefähr eine halbe Meile weit ins Meer vorgedrungen ist, da auf einmal dringt ein durchdringender Sirenenton durch die Luft.

Erst hören sie ihn kaum, aber dann scheint er anzuschwellen. Fast fühlen sie körperliche Schmerzen.

Marguerites Gesicht ist wilder Triumph.

Geschafft! denkt sie. Ich kann zurück nach Frankreich. Ich kann mein Leben dort neu aufbauen.

Chester sieht sie mit glänzenden Augen an und fragt ernst: „Ist das die Sirene?"

„Ja, Monsieur Hundertsiebzehn . . . wir haben Glück gehabt! Zehn Minuten früher durfte sie nicht rufen, dann hätte man bestimmt versucht, uns zu sperren. Vom Fort aus."

„Drüben ist die holländische Grenze. Wir wären nach drüben geflüchtet!"

„Und wieder ausgeliefert worden!" sagt das Mädchen hart. „Die Staaten haben beide einen Vertrag miteinander geschlossen, Frankreich und Holland. Sie liefern gegenseitig aus. Und daß es die Holländer tun, das kann ich ihnen nicht übelnehmen, denn das Gesindel, das in Sankt Laurent büßt, ist kein Gewinn für das Land."

„Wir haben auch zu dem . . . üblen Gesindel gehört, Mademoiselle, und wir waren nicht schuldig!" spricht Chester ernst.

„Es ist möglich, Monsieur, aber das geht mich nichts an!" entgegnete die schwarze Marguerite gleichgültig.

„Warum erniedrigen Sie sich so vor mir, Mademoiselle?" spricht Chester in ernstem Zorn und sieht sie fragend an, daß sie zusammenzuckt.

Sie versucht ein abwehrendes Lachen des Spotts, aber es klingt gezwungen.

„Ich erniedrige mich?"

„Ja. Hätten Sie uns auch . . . wenn wir zwei Mörder gewesen wären . . . . gegen gutes Geld befreit? Nein, das hätten Sie nicht getan, Mademoiselle. Sie taten es, und Ihr Werk hatte Erfolg . . . weil der Himmel barmherzig war. Er weiß, daß man uns unschuldig in dieses Land geschleppt hat. Und das fühlen Sie, Mademoiselle! Nicht wahr?"

Seine Stimme ist eindringlich, beschwörend, als er fortfährt: „Unsere Wege werden sich vielleicht trennen, vielleicht sehen wir uns nie wieder, Mademoiselle . . . aber ich will immer an Sie denken können wie . . . an eine Heilige!"

„An eine Heilige . . .!" wiederholt sie hohnlachend. „Ich bin keine Heilige! Ich bin von Frankreich gekommen und habe meine Eltern, meine Geschwister . . . alles, auch die Heimat verlassen und bin einem . . . Mörder gefolgt . . . weil ich ihn liebte! Sie kennen doch die Geschichte. Jeder Sträfling kennt sie, einer erzählt sie dem anderen, spricht von dem . . . Philippe! Ich wollte ihm helfen, ich wollte, daß er doch noch gut wurde, aber . . . wie hat er mich gequält, er, dem mein Glaube noch gehörte Ja, Monsieur, ich glaubte an seine Unschuld. Und dann . . . dann schrie er mir seine Bekenntnisse ins Gesicht. Hohnlachend erzählte er mir . . . was er alles getan habe. Er war ein Teufel, ein Satan! Und ich habe an ihn geglaubt. Ja . . . ich dachte, daß sie ihn unschuldig in die Verbannung geschickt hätten. Alles wollte ich mit ihm teilen, und er . . . er offenbarte mir hier, daß er gemordet, gestohlen, geraubt . . . daß er ein schmieriger, dreckiger Weiberheld gewesen war, der sich über mich lustig machte. Ach . . . warum erzähle ich sie Ihnen, Monsieur Hundertsiebzehn . . ."

„Sagen Sie Chester zu mir, Marguerite!" spricht Chester, und es klingt wie ein Kommando, daß das Mädchen stutzt. (Fortsetzung folgt.)

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Abdrucksrechte durch Verlagsanstalt Manz, München

(39. Fortsetzung.)

„Ich erzähl' Euch den Scherz. Denn ich darf doch hoffen, daß Ihr die Einladung, mit uns zu speisen, annehmt?"

Und sie hielten zu viert königliche Tafel, und Jan machte mit Meilleraye Brüderschaft, und Marie-Anne drückte unzähligemal José Maria die Hand. —

Freilich war die zweite Hochzeitsnacht Jans nicht weniger ungestört als seine erste. Denn noch lange vorm Morgengrauen erschienen Soldaten vor dem Schloß und verlangten die Herausgabe der Frau de Jussac. Meilleraye lachte sie aus. Man sagte ihm, daß man bestimmt wisse, die Dame sei im Schlosse.

„Schert euch zu allen Teufeln," rief er, „die Dame, die im Schlosse ist, heißt Frau von Werth."

Aber die Soldaten lagerten sich unter vielem Lärm, und sie lagerten noch, als der Tag anbrach. Sie begnügten sich damit, einfach da zu sein, und hatten im übrigen weitere Befehle des Kardinals eingeholt. Am Nachmittag forderte Richelieu Jan auf, zu ihm zu kommen, und Jan machte sich fertig, denn er glaubte, daß ihm nichts geschehen könnte.

„Bleib hier," sagte er zu Marie-Anne. „Vor Abend bin ich wieder zurück."

„Hierbleiben? Nein, ich geh' mit. Wenn du bei mir bist, habe ich Mut wie ein Wachtmeister. Also reiten wir."

„Reiten?" sagte Jan und nahm sie in den Arm. „Die Karosse soll angespannt werden."

„Jan! Jan! Eines Reiters Weib, und soll gefahren werden?"

„Kenn' dich gar nicht so? Was ist in dich gefahren?"

„Das Leben, Jan!"

Als sie zum Kardinal kamen, sah er böse aus. Jan sagte resolut:

„Da sind wir gleich beide, Eminenz."

Und als Richelieu ihre lebensprühenden, hellen Gesichter sah, diese beiden Menschen, die dicht und fest beieinander standen, schwieg er lange. Endlich zog ein Lächeln über seine Mienen. Er drohte Jan mit dem Finger.

„Werth! Teufelswerth! Ich konzedier' — Ihr habt die Partie gewonnen! Aber Ihr bürgt mir für Eure Gemahlin fortan!"

„Mit meinem Leben, Eminenz!"

„Aber die Sache hätte bös auslaufen können, Werth. Die von Corbeil hätten Euch fangen können, da Ihr in Vincennes wart!"

„Fangen? Ich hatte den Degen mit."

„So, so. Und wenn einer meiner Leute zu Schaden gekommen wäre?"

„Ich würde schnurstracks zu Eurer Eminenz gegangen sein: Die Kerls haben mein ehelich Weib antasten wollen. Und ich bin gewiß, daß Ihr gesagt hättet: Ihr tatet recht, Euer Weib zu schützen."

„Meint Ihr? Ich finde, Ihr spielt ein wenig mit mir? Laßt, laßt, Ihr wißt, ich bin Euch gegenüber schwach. — Aber hört, Eure Affäre geht zu Ende. Ihr habt einen vortrefflichen Anwalt bei dem Kurfürsten gewonnen, den jungen Kaiser von Oesterreich, Ferdinand den Dritten. Der setzt dem Max wacker zu, Horn herauszugeben — und ich denke, mit Erfolg."

Jan mußte an sich halten, um nicht laut zu jubeln. Aber seine Stimme zitterte vor Glück, als er sagte:

„Sieh da, der junge Kaiser! Habe mich also nicht in ihm getäuscht!"

„Bevor Ihr reist, sehe ich Euch noch — Euch und Euer Gemahl. Aber Ihr müßt mir jetzt schon versprechen, später ein wenig an mich zu denken. Wollt Ihr?"

„Ja," sagten beide wie aus einem Munde, denn im Glück vergißt man leicht alles Leid, das einem angetan ward.

Am 24. März 1642 kam auf der Brücke von Dumlingen bei Breisach die Auswechslung zustande, nachdem Jan und Marie-Anne von der gefangenen Königin-Mutter Marie in Saint-Germain in Ergriffenheit und von Paris mit lauten Feierlichkeiten Abschied genommen hatten. Mitten auf der Brücke trafen Horn und Werth mit ihren beiden Gefolgen zusammen, sie sprangen vom Pferd und umarmten sich nach guter alter Kriegersitte. Dann bliesen endlich wieder einmal deutsche Trompeten zum Aufsitzen, und Jan und Marie-Anne atmeten wieder deutsche Luft.

Am Scheidewege.

Auch José Maria atmete wieder deutsche Luft. Als Marie-Anne ihn aus ihrem Vermögen freigekauft hatte, war der Feldprobst von diesem Beweis der Freundschaft sehr gerührt. Ueberhaupt verband ihn mit Jans Weib ein starkes Band der Zuneigung: er wünschte sich nichts, als in ihrer Nähe sein Leben verbringen zu können, und da er fühlte, daß das unruhige Leben Jans ihn allmählich weniger anzog, nicht zum wenigsten, da Gelegenheit zu vertraulichen Gesprächen in den Kriegsläuften sich selten fand, so hatte er heimlich davon geträumt, daß er fortan im Hause Marie-Annes oder in ihrer Nähe, in irgendeiner vom Krieg schwer erreichbaren Stadt, leben könne. Aber er mußte sehen, daß Jans Weib wenig Neigung zeigte, ruhig im Frieden ihres Hauses von den Gefahren und Siegen ihres Gemahls zu träumen. Es schien, als wenn sie lange Jahre ein starkes, lachendes Leben in sich niedergezwungen hätte, das sich nun in einem prächtigen Mut entlud. Sie bestand darauf, Jan zu folgen, wohin es auch immer sei. Und José Maria sah einen holden Traum verblassen und schwinden, und er verstand sich, schmerzlich lächelnd, dazu, das alte Leben der Unruhe wieder aufzunehmen.

Denn sie ritt mit, an der Seite Jans, zum Jubel der Soldaten, rittlings im Sattel, wie eine Amazone. Die Woge des Krieges schwemmte sie von Bayern nach Böhmen, von Sachsen an den Rhein, nach Köln. Niedersachsen, über Ströme und Bäche, durch verbrannte Fluren und schwarze Wälder. Sie schlief in Zelten und in Schlössern, in Schenken und unter dem Dache des gestirnten Himmels, immer mutig und frisch, heiter und stolz. Sie sah die Flammen brennender Feindeslager, die ihr Jan überfiel, atmete den Pulverdampf der Schlacht, der ihn umwölkte, und grüßte die Kugeln wie Freunde, die um sie kraftlos niederfielen, nachdem sie in ihrer sausenden Wucht ihren Jan verschont. Sie empfing ihren Jan mit dem Rausche der Küsse und Umarmungen, wenn er ins Lager kam, versenkt und geschwärzt, das Glück des Sieges auf der geröteten Stirn, und Jan ritt am Morgen nie aus, ohne daß ihr Mund dem stampfenden Pferd einen Segenswunsch in das Ohr geflüstert hätte.

Es war kein Wunder, daß Jan behauptete, jetzt doppelt zu leben. Zackerbombenundsöh! Und er schwor José Maria, daß er nie so gute Pläne gemacht habe, wie in den Armen seines Weibes. Sie war der Genius des Sieges für das ganze Heer; die verrohten Veteranen wie die großmäuligen Neulinge schwuren bei „Frau Jan", und wenn sie etwas Hübsches und Nettes erbeutet hatten, brachten sie es (sofern es nicht gar zu kostbar war, selbstverständlich) Frau Jan, und der ärgste Sündenlümmel errötete wie ein Kind, wenn sie ihm zum Dank lachend einen wohlwollenden Schlag auf den verstruppten Kopf gab.

Jan meinte später, seit den ersten Jahren seines Kriegslebens nie so glücklich gewesen zu sein wie in den Jahren nach der Pariser Gefangenschaft. Vereint mit seinem Waffenbruder von Mantua, Feldmarschall Mercy, fegte er Deutschland von den Feinden frei. Den französischen Marschall Guébriant, der von Kardinal Mazarin nach dem Tode Richelieus nach Deutschland geschickt war, machte er am Leben verzweifeln. Die französischen Soldaten rissen vor dem Namen „Werth" aus wie vorm Teufel, und die Rekruten mußte man an den Rhein treiben, wie Sklaven gefesselt, so fürchterlich schien ihnen der Krieg gegen einen General wie Jan.

Aber das Glück, das über Jans Leben stand, verlor allmählich sein strahlendes Lächeln, setzte ein kühles, dann ein abweisendes Gesicht auf, und nach einer kurzen Zeit entschwand es ganz.

Zuerst fiel der alte Mercy bei Alerheim. Als Jan von dem rasenden Vorstoß seines linken Flügels zurückkam, fand er den rechten Flügel vernichtet und seinen Waffenbruder tot, von Wunden entstellt, von Marodeuren bis aufs Letzte entkleidet. In den Schmerz um diesen Verlust klang Jan aber bald ein freundlicher Ton: der Letzte der alten Generale, die so oft durch ihr Zögern den vollen Erfolg hintangehalten hatten, war vom Kriegsschauplatz abgetreten. Jan wußte: nun bin ich frei, nun ist das ganze Heer in meiner Hand. Die Offiziere beglückwünschten ihn als Generalissimus, und den Soldaten war die Aussicht, Jan fortan gehorchen zu müssen, mehr wert, als der Sieg bei Alerheim gewesen wäre. Alle wußten, wie gewaltig die Sprungkraft eines Heeres unter dem alleinigen Befehl Jans sein würde, und so wartete man zuversichtlich der Order von Maximilian, die da kommen mußte, und die nur so lauten konnte: Das Heer gehorcht fortan dem Werth.

Vorerst erregte das Zögern und Schweigen in München kein Mißtrauen. Aber dann kamen doch Gerüchte ins Lager, die von den entschlossenen Verhandlungen des Kurfürsten mit Frankreich flüsterten. Man erzählte sich, daß der junge Kaiser seinen Verwandten und Verbündeten mit rührenden Briefen gebeten hatte, von seinem Vorhaben abzustehen. Da litt es Jan nicht länger.

Drei Tage später war er in München. Mit ihm waren sein Generalwachtmeister Sporck und José Maria. Er hieß die Getreuen in der „Güldenen Gans" auf ihn warten und ritt in die Residenz. Dort standen auf dem Hofe bespannte Reisekutschen, einige kamen an, andere hielten vor dem großen Portal, und langsame und würdevolle Herren stiegen ein. Jan ging resolut geradeaus bis in das Vorzimmer des Kurfürsten; den wachthabenden Offizier durchfuhr ein gelinder Schreck, als Jan sagte:

„Geht zum Herrn Kurfürsten und sagt, der Werth müsse ihn sprechen!"

Verlegen und hochrot kam der Offizier zurück.

„Euer Exzellenz möchten einige Zeit verziehen, da die Verhandlungen mit den französischen Herren —"

„Ah, sind die Franzosen da?"

Er ging auf die Flügeltür zu.

„Euer Exzellenz," rief der Offizier und streckte die Hand nach Jan aus, „striktes Verbot —!"

(Fortsetzung folgt.)

Frauenwelt

NEUES VON DER MODE

Sparen - richtig und falsch

Auch richtig ausgegeben ist oft gut gespart — ⅔ aller Einkäufe tätigt die Hausfrau

Das hat das Hauswirtschaften mit dem Volkswirtschaften gemein, daß es stets auf einen Ueberschuß bedacht ist. Wir leben ja nicht nur in der Gegenwart. Natürlich ist es oft eine schlimme Sache mit dem Zurücklegen. Es geht mitunter nur sehr schwer, namentlich bei den kinderreichen Haushaltungen, daß etwas übrig bleibt und gespart werden kann. Allein — Hauswirtschaften ist vornehmlich ein Verbrauchen, und es zwingt zu Rücklagen. Genau wie ein großes Unternehmen neue Maschinen braucht, so muß auch der „Betrieb — Haushalt" Altes durch Neues ersetzen und Anschaffungen machen, die zu einer besseren Durchführung der Hausarbeiten und zu einer Erleichterung der Tätigkeit der Hausfrau und Mutter führen.

Lang hat er gedient, der gute, alte Herd Jahr für Jahr. Aber auf einmal ist er doch krank und altersschwach geworden. Ein neuer und besserer muß angeschafft werden, sonst bedeutet das Verschwendung am Brennstoff und Erschwerung der ganzen Arbeit. Eine Nähmaschine ist längst der Wunsch der Mutter. Sie weiß genau, daß sie mit dieser Anschaffung sparen könnte. Es lohnt sich, diese Investition. Die Kinder werden größer, die Kleider müssen geändert und neu geschneidert werden. So wäre an mancherlei Beispiel nachzuweisen, daß in vieler Hinsicht Nichtausgaben und Nichtanschaffen eine Verschwendung an Arbeitskraft und womöglich Gesundheit bedeutet und daß ein richtiges Anschaffen vernünftiges Sparen ist.

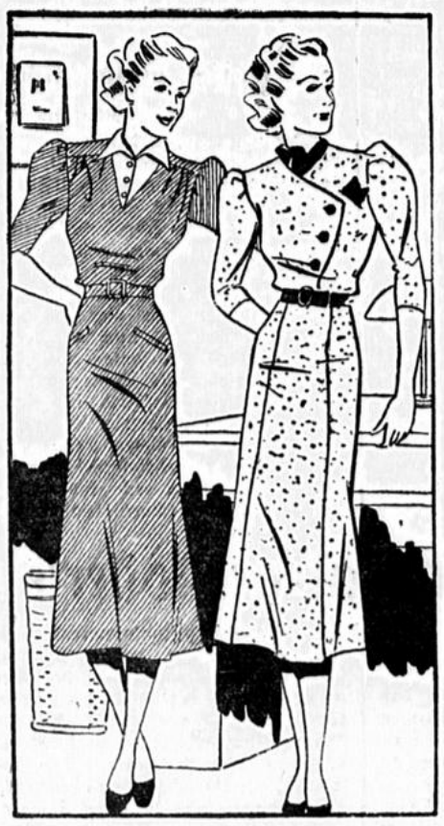
Aber die ganze Familie muß auch einen „Notgroschen" sparen. Es kann doch einmal einer krank werden und dann ist schnell der ganze Etat über den Haufen geworfen. Das Gesparte kann helfen, die schwere Zeit durchzuhalten. Und für dieses Sparen ist es Pflicht, sein Geld sicher und mit Zins auf einer Sparkasse oder Bank anzulegen. Auch sollte man sich auf das Ehestandsdarlehen nicht einfach verlassen. Es wird nicht immer zu einer vollständigen Aussteuer ausreichen. Und schließlich muß es ja auch wieder der Volksgemeinschaft, die es gab, zurückgegeben werden.

Von einer echten Vorsorge in der hausmütterlichen Wirtschaft muß man eine übertriebene und falsch gerichtete Vorsorge unterscheiden. Der Wunsch, möglichst viele und möglichst hohe Geldbeträge zu sparen, kann unter Umständen so weit gehen, daß dadurch lebensnotwendige und dringliche Bedürfnisse in der Ernährung, Kleidung und Körperpflege nicht genügend befriedigt werden. — Wenn die Mutter sparen sollte am Essen, nur weil sie Geld zurücklegen will für kommende Krankheitsfälle, so kann es so kommen, daß sie dadurch diese herbeiführt. Und wenn sie Kaufmanns- und Handwerkerrechnungen nicht bezahlt, weil sie unter keinen Umständen das Sparkonto angreifen will, so kann das sehr unsozial sein und zu ihrem eigenen „Bankerott" führen.

Sparen am falschen Ort, der Verzicht auf dringende Anschaffungen oder Ausbesserungen im Haushalt kann sich auch volkswirtschaftlich außerordentlich ungünstig auswirken. Man muß bei diesen Ueberlegungen immer daran denken, daß zwei Drittel sämtlicher Einkäufe durch die Hausmütter gemacht werden, daß selbst 50 v. H. der Sachen, die der Mann braucht, von der Frau besorgt werden.

N. Goetz.

Gefällig für Haushalt und Büro



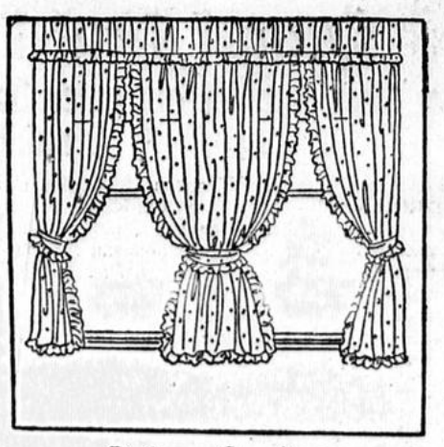
Dunkelrotes gemustertes Wollkleid mit weißem Pikeewestchen u. Ledergürtel.

Zweiteiliges Kleid aus graublauem Vistra- oder Wollstrakrepp. „Taschentuch" und Schal sind dunkelrot.



Hauskleid im Dirndlstil aus grünem Fantasiestoff oder waschbarem, leinenartigen Material. Durchzugband aus Seide.

Praktisches Hauskleid mit Passe aus tweedartigem mittelfarbigen Stoff.



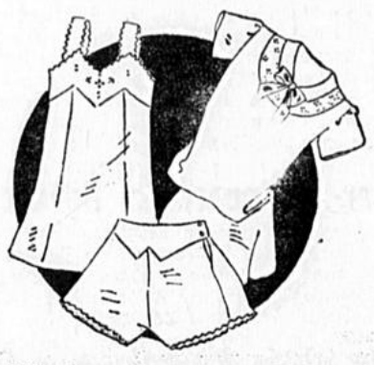
Duftige Gardinen

Unsere Skizze zeigt ein anmutiges Arrangement aus Voile mit gestickten gleichfarbigen oder bunten Punkten. Der Mittelteil und die beiden Seitenschals sind gerafft und mit Rüschen abgesetzt.

Einmachgläser vor dem Zerspringen zu schützen

Ein mit kaltem Wasser angefeuchtetes Tuch legt man auf den Tisch, stellt das Einmacheglas darauf und schlägt das Tuch unten etwas herum. Ohne befürchten zu müssen, daß das Glas zerspringt, kann nun das gekochte Obst hineingefüllt werden.

Eine zweite Möglichkeit ist, die Flasche oder das Glas in warmes Wasser zu stellen und während des Einfüllens darin stehen zu lassen, jedoch so, daß nicht mehrere Gläser einander berühren! Auch darf man sie nachher, bevor sie abgekühlt sind, nicht auf kalten Stein stellen, sondern immer auf Holz.



Kinderwäsche mit Stickerei

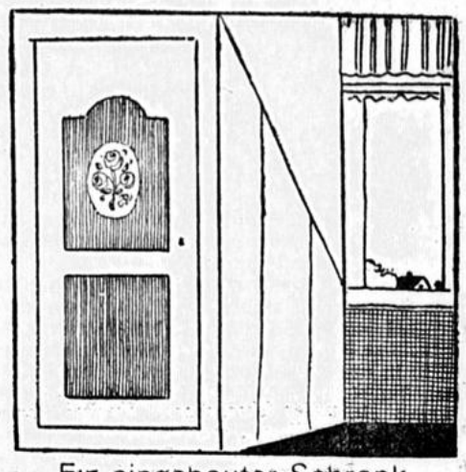
Handverzierte Wäschestücke stehen jetzt hoch in Gunst. Sind die Kinder erst in dem Alter, wo sie nicht mehr zusehends aus ihren Kleidern wachsen, so verlohnt es sich schon, die Kinderwäsche mit Stickerei zu versehen. Die Hemden und Höschen bekommen Form durch Passen und Nähte und werden aus Hemdentuch, vielleicht aber auch aus feinem Leinen oder Batist gefertigt. Die Plattstichstickerei kann einfarbig passend, aber auch zart getönt angefertigt werden. Ein Nachthemd sieht auch einmal sehr hübsch mit einer weichen Schleife und einem passenartigen Doppelkragen aus.



Nachthemden für Junge und Mädel

Kein Junge wird sich in seinem männlichen Stolz verletzt fühlen, wenn sein Nachtgewand lustig bestickt ist. Bei unserem Modell zum Beispiel ist der Kragen mit den beiden großen Vorderbogen mit roter Stickerei umrandet. Das Modell wird aus Hemdentuch gearbeitet, hat Biesen und einen hübschen Verschluß.

Für unser Strampellieschen besteht nun keine Gefahr mehr, daß sie plötzlich bloß daliegt, wenn wir ihr dieses Nachthemd aus Parchent arbeiten, welches von oben bis unten durchgeknöpft ist, ja selbst, und das ist das Neue, der Saum ist umgeschlagen und mit einer Knopfleiste versehen.



Ein eingebauter Schrank in der Mansarde

Sehr nett lassen sich Mansarden als Tochter- oder Mädchenzimmer verwenden. Nur spielt meistens die Schrankfrage eine große Rolle. Ein normaler Schrank paßt oft überhaupt nicht räumlich in das Zimmer mit dem schrägen Dache. Ein geschickter Hausvater kann hier nun leicht Abhilfe schaffen, indem er, wie unsere Skizze es zeigt, einen Schrank anbaut. Dabei kann er die schräge Decke gut ausgleichen. Die Schranktür bekommt als Verzierung ein hübsches Motiv aufgemalt.

Du und Dein Garten

Das Erdbeerenbeet nach der Ernte

Es ist manchmal erstaunlich, mit welcher Sorgfalt im Frühjahr die Erdbeerenbeete bearbeitet werden, es wird gehackt, gedüngt, gegossen. Alles wird getan, um eine gute Ernte zu erzielen. Und nicht mit Unrecht, denn die Erdbeere ist eine der köstlichsten Früchte, die uns der Garten bringt.

Aber umso erstaunlicher ist es, wie diese Beete nach der Ernte behandelt werden. Mit Recht kann man hier sagen: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan . . . Nur allzu häufig sieht man leider immer wieder, daß die Erdbeerenbeete nach der Ernte vollständig vernachlässigt werden. Nichts aber ist falscher als dieses.

Während der Ernte war es ja unvermeidlich, tagtäglich zwischen die einzelnen Pflanzen treten zu müssen, aber auch infolge der auf dem Boden liegenden Ranken unmöglich, die festgetretene Erde sofort wieder zu lockern. Hierdurch wurde der Luft der Zutritt zu den Wurzeln verwehrt, weshalb sich auch die Bodenbakterientätigkeit verminderte. Das Versäumnis muß schnellstens nachgeholt werden, soll eine Minderernte im kommenden Jahre vermieden werden. Deshalb warte man mit der Weiterpflege der Erdbeerenbeete bezw. der Erdbeerenpflanzen nicht bis zum Winter oder sogar bis zum kommenden Frühjahr.

Sofort nach Beendigung der Ernte der Erdbeeren entferne man alle überflüssigen Ranken, denn dieselben entziehen der Mutterpflanze unnötigerweise Nahrung, welche sie aber selbst zu ihrer Kräftigung sehr notwendig gebraucht, weil sie ja durch die Ausbildung der zahlreichen und würzigen Früchte sehr geschwächt wurde. Niemals reiße man die Ranken ab, da hierdurch mehr oder weniger die Mutterpflanze beschädigt wird. Man entferne mit einem scharfen Messer die Ranken. Hierauf lockere man den Boden mit einem Grubber, führe aber diese Arbeit sehr sorgfältig aus, damit die feinen Saugwurzeln nicht beschädigt werden. Kultivatoren mit scharfen Entenfüßen soll man nicht verwenden, da mit diesen das Wurzelwerk überaus stark leidet bezw. abgeschnitten wird.

Erklärlicherweise wurden dem Boden durch die Früchtigkeit der Erdbeerenstauden sehr viele Nährstoffe entzogen und ebenso erklärlich ist es, daß wir diese Nährstoffe wieder ersetzen müssen. Aus diesem Grunde wird nach Reinigung des Erdbeerenbeetes von Unkraut reichlich gute Komposterde, die mit Kali, Phosphorsäure und Kalk gut angereichert wurde, aufgetragen und bei dem Grubbern mit eingearbeitet. Fehlt Kompost, dann gebe man nach dem Grubbern gut verrotteten Stalldung, der dem Boden die erforderliche Bodengare gibt. Nach einigen Wochen gebe man abwechselnd 40 Prozent Kalisalz und Thomasmehl. Der Boden wird bis zum Eintritt des Frostes offen gehalten, d. h. ab und zu gegrubbert. Tritt Frostwetter ein, dann wird das Beet wiederum mit Kompost oder verrottetem Stalldung derart belegt, daß die Herzen der Pflanzen nicht bedeckt werden. Die Hauptsache bei dieser Bedeckung ist, daß die Wurzeln der Pflanzen gegen Frost geschützt werden. Tritt aber grimmige Kälte ein, dann schütze man das Blattwerk durch Ueberlegen mit Tannenreisig oder Ginster, entferne diesen Schutz aber wieder im zeitigen Frühjahr und dünge nach erfolgter Bodenlockerung nochmals gut mit Kalk, Stickstoff, Kali und Thomasmehl (Phosphorsäure), doch soll die Phosphorsäure, die bekanntlich auf Entwicklung der Blüten bezw. Früchte drängt, überwiegen.

Der Erfolg wird nicht ausbleiben, denn die so behandelten und gut ernährten Pflanzen werden zweifelsohne gute Träger werden.

Kleingärtner Weber, Mülh.-Saarn.

Kleine Medizinische Rundschau

Die vier guten Uebungen.

Ein Wissenschaftler hat einmal ausgerechnet, wieviel Schritte durchschnittlich am Tage die viel beschäftigte Hausfrau macht. Er kam dabei so auf 15—20 000. Das sind beinahe so viel wie die eines Briefträgers, der von Haus zu Haus, treppauf, treppab viel zu laufen hat. Es wäre solche Rechnung nicht nötig gewesen, um erst zu beweisen, daß unsere Hausmütter zu den Schwerstarbeitern gehören. Es geht vieles leichter, wenn sie zum Ausgleich zu mancherlei ungünstiger aber notwendiger Körperbetätigung eine entspannende und kräftigende Gymnastik treiben.

Wir bringen hier einige Uebungen, die für alle gut sind und leicht durchgeführt werden können.

Nach ihnen übe man: 10 Minuten jeden Morgen — sie machen frisch und sparen Sorgen.

Frühmorgens als Erste aufgestanden! In die Küche oder in die Badekammer! Das Fenster geöffnet, die Türe zu! Und dann — den ganzen Körper, auch den Rücken, mit kaltem Wasser abgerieben. Tüchtig trocken frottieren. Mit den Händen die Haut warm und glatt reiben. Sie abklatschen und durchlockern. Aber man darf dabei nicht frieren. So dünstet der ganze Körper aus, durchblutet gut und erfrischt sich. Und hinterher: 4 Uebungen.

Die erste Uebung: „Knie beugt!" Man fällt zum Sitz auf die Fersen herunter und federt, sodaß Hüft-, Knie- und Fußgelenke durchgearbeitet werden. Allein durch die Spannkraft der Gefäßmuskeln wieder hochsteigen. Dies mehrmals hintereinander, so oft es Spaß macht.

Die zweite Uebung: „Arme kreist!" Die Arme nach vorn und rückwärts tüchtig herumschwingen. Sie laufen lassen. Sie fliegen nicht weg. So wird der oft verkrampfte und steife Schultergürtel bewegt und gut durchblutet.

Die dritte Uebung: „Rumpf beugt!" Auch hier kommt es sehr auf den rhythmischen Schwung der ganzen Uebung an. Den muß man allmählich herausbekommen. Dann macht es Freude und gibt Kraft. Also: Rumpf beugen nach vor- und rückwärts. Knie- und Fußgelenke geben beim Abwärtsschwung nach und stoßen den Aufwärtsschwung an. Anschließend mit den Armen von unten auf etwas nach rückwärts schwingen und den Rumpf rückwärts beugen.

Die vierte Uebung: Atempause am Fenster. Ans Fenster getreten und hinausgeschaut. Nichts tun zunächst. Die durch die Uebungen etwas angestrengte Atmung laufen lassen wie sie will, damit Herz und Lunge zur Ruhe kommen. Dann aber 3—4 mal hintereinander: langsam mit den Armen beim Einatmen hochsteigen und sie ausbreiten — sie mit der Ausatmung wieder senken. So wird das Atemholen vertieft und, wenn man es richtig macht, die Lunge ganz vollgepumpt, bis man es oben in den Spitzen deutlich fühlt.

Es kommt aber darauf an, daß diese vier Uebungen jeden Morgen gemacht werden. Sie müssen eine feste und gute Gewohnheit werden. Dann vollzieht sich ein gesunder Uebergang vom Schlaf zur Arbeit, der Kraft und Lust schafft für den kommenden Tag.

H. S.

Essen — gut gelaunt

Auch das ist „Kampf gegen den Verderb", daß gut gelaunt und mit Appetit gegessen wird, sodaß nichts übrig bleibt. Denn es gilt schon das Wort: „Vor lauter Aerger ist mir der Appetit vergangen."

Die Stunde der Mahlzeit soll eine frohe und heitere Stunde sein. Denn der Organismus verarbeitet die lebenswichtigen Bausteine, die ihm die Nahrung geben, umso besser, je weniger er sie sich in Hast oder mit Aerger und Verdruß einverleibt.

Nun ist es vielfach so, daß gerade zu den Mahlzeiten die Familie beisammen ist und daß dann allerlei Vorkommnisse in und außer der Familie zusammen besprochen werden. Das sind natürlich auch manchmal sehr ärgerliche. Die Mutter aber ist verantwortlich für eine gesunde Ernährung und so soll sie zur Mahlzeit ärgerliche Gespräche erst gar nicht anschneiden oder sie fortscheuchen.

Dazu gehört auch, daß man den Tisch sauber und freundlich deckt. Das geht auch mit geringen Mitteln. Vielleicht, daß man ihn zur Blumenzeit mit einem netten Strauß schmückt.

Zur Freude für alle trägt bei, wenn pünktlich und regelmäßig gegessen wird, denn nichts ist schädlicher als hastiges Essen. Störungen des Magens und nervöse Erscheinungen sind oft die Folge. Die Stunde der Mahlzeit soll feststehen. Das unregelmäßige Essen schadet mehr als man allgemein annimmt. Es geht immer gut einzurichten, wenn vorgesorgt ist, wenn durch eine richtige Arbeitseinteilung der Küchenzettel für die ganze Woche festgelegt und nach den Jahreszeiten und Monaten ausgerichtet wurde.

So hängt eins mit dem andern zusammen. Und wenn das alles richtig gemacht wird, dann stellt sich immer der rechte Appetit ein, auch wenn einmal die Suppe ein wenig versalzen sein sollte.

H. S.

Sport, Spiel, Turnen

Henner Henkel in Meisterwürde

Der Tennismeister als guter Doppelkopf-Spieler – Mit v. Cramm auf Weltreise

Es war nach dem Fehlschlag von Wimbledon eine bittere Ueberraschung für alle deutschen Tennisfreunde, als am dritten Tage der Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg der Favorit Gottfried von Cramm von dem 18jährigen Australier John Bromwich aus dem Rennen geworfen wurde. Noch einmal wiederholte sich eine Lage, die für das deutsche Tennis kurz vor Beginn der französischen Meisterschaften eingetreten war. Damals mußte Gottfried von Cramm aus gesundheitlichen Gründen seinen Namen von der Starterliste zurückziehen. Aber wie in Paris so war auch in Hamburg der deutsche Ersatzmann sofort zur Stelle. Der unverbrauchte, jugendliche, energische und eisenharte Henner Henkel warf sich mit seiner ganzen starken Persönlichkeit in die Bresche, die durch die Niederlage von Gottfried von Cramm entstanden war. Er meisterte alle Gegner und drückte auch dem Hamburger Turnier seinen Stempel auf.

Henkel, der junge Student der Rechtswissenschaften, ist ein lustiger Geselle, der allerdings die Universitäten nicht sehr viel aus der Perspektive des Hörsaals zu sehen bekommt, auch wenn er schon drei Semester in seinem Belegbuch eingetragen hat. Draußen in den Klubs, auf den rostroten Plätzen mit den weißen Strichen und dem straffgespannten Netz, in den Seen und Badeanstalten ist er mehr zu Hause, als in dem Gesetzbuch und den Reichsgerichtsentscheidungen. Schon als kleiner Junge erregte er durch sein Tennisspiel Aufsehen, als er von seinem Geburtsort Posen verzog und über Erfurt nach Berlin kam. Der kleine Heinrich fand dann bald den Weg zu den wunderbaren Anlagen des Rot-Weiß-Klubs in Berlin. Sein Spitzname Henner eroberte sich die Welt des Weißen Sports. Sein Vorbild wurde der damalige unvergeßliche deutsche Meister Moldenhauer. Später fand der Herangewachsene auch in Gottfried von Cramm einen Freund und Führer, an dessen Seite er die größten internationalen Erfolge seines Sportlebens mit erringen durfte.

Wenn Henner Henkel in der Trainingszeit nicht auf den Plätzen selbst anzutreffen ist, so braucht man nur einmal durch die Klubräume von Rot-Weiß im Grunewald zu streifen. Hier findet man ihn bestimmt irgendwo in einer Ecke vergnügt beim — Doppelkopf. Henner Henkel ist in der Kunst des Kartenspieles mindestens ein ebenso großer Meister wie in der Kunst der Handhabung des Tennisschlägers. Voller Begeisterung kann er Stunden um Stunden mit seinen Freunden, die der immer lachende und frohe Mensch überall im Handumdrehen findet, beim Spiel zubringen.

Viele Scherze erzählt man sich bei Rot-Weiß von dieser zweiten „Leidenschaft" Henkels. Als der Klub sein letztes Weihnachtsfest feierte, erhielt bei der Bescherung jedes Mitglied eine kleine Gabe. Auch Cramm und Henkel bekamen beide ihre Päckchen mit feierlichster Miene ausgehändigt. Aus tausend Umhüllungen wickelte Henkel zum Jubel der Umstehenden die höchste Trumpfkarte des Doppelkopf, die „Dulle" aus dem Papier. Sie war als Orden an einem prachtvollen [illegible] befestigt. Henkels Freude über den Orden war riesengroß. Er steckte ihn sofort an und trug ihn treu und brav drei volle Tage an seinem Klubanzug. Auch Gottfried von Cramm war nicht mit leeren Händen ausgegangen. War es ihm im Sommer nicht gelungen, bei den Kämpfen um den Davis-Cup die wertvolle Trophäe für Deutschland zu gewinnen, so erhielt er jetzt wenigstens eine naturgetreue Nachbildung des Pokals mit einem — Henkel aus Blech.

Man kann verstehen, daß nach seinem Hamburger Ausscheiden Gottfried von Cramm von Berlin aus die weiteren Kämpfe seines Freundes und Konkurrenten mit größter Spannung verfolgte. Dabei lüftete er auch das Geheimnis, das über seinem Hamburger „Versagen" lag. Wieder war er aus England mit einer Sehnenzerrung zurückgekehrt, die ihm schwer zu schaffen machte. Er war bei den Kämpfen in Hamburg dadurch schwer gehandicapt und spielte daher nur mit halber Kraft.

Nach den Kämpfen in Hamburg wird Henkel keine lange Ruhepause haben. Er will im Berliner Rot-Weiß-Klub eifrig weitertrainieren, um am 16. August nach Amerika zu fahren. Mit Henkel fährt auch Gottfried von Cramm, der bis zu jenem Zeitpunkt völlig wiederhergestellt zu sein hofft. Auf den Plätzen von Forest Hills wird dann die Amerika-Kampfzeit der beiden Deutschen ihren Anfang nehmen. Nach dem Länderspiel und zwei Turnieren ist aber der Aufenthalt schon wieder beendet und die Fahrt geht weiter. In Japan, China, Australien, Südafrika — überall werden sich Henkel und Cramm zeigen, falls ihnen nicht der ostasiatische Konflikt einen Strich durch die Rechnung macht. Und überall werden sie, wo sie auch auftreten, dem deutschen Tennissport neue Freunde gewinnen. Des sind wir gewiß. Siegfried von Beöczy.



Zum ersten Male über 2 m

Das große Ereignis des Länderkampfes gegen Frankreich war der Hochsprung des Deutschen Weinkötz, der zum ersten Male die 2-m-Grenze übersprang und damit einen neuen deutschen Rekord aufstellte. Hier sieht man den Rekordsprung. (Schirner-M.)

Der Kampf der SA ist die Philosophie der Tat unseres Jahrhunderts
Reichswettkämpfe der SA
Berlin, 13.—15. August 1937

Sonntagsfahrkarten

zu den Reichswettkämpfen der SA

Auf die Bemühungen der Obersten SA-Führung hin, hat sich die Reichsbahnverwaltung bereit erklärt, daß die Besucher der Reichswettkämpfe der SA Sonntagsrückfahrkarten (gemäß dem Plan der Reichsbahndirektion Berlin) benutzen dürfen. Diese Sonntagsrückfahrkarten haben bereits Gültigkeit von Freitag, den 13. August, 0 Uhr. Eintrittskarten zu den Reichswettkämpfen der SA sind in Berlin an den Tageskassen des Reichssportfeldes zu lösen. Kartenpreise von 0.50 bis 3,— RM.

Eyston meldet sich wieder

Er will 650 Klm.-Std. erreichen

Der neue Super-Rennwagen des englischen Capt. Eyston ist soweit fertiggestellt, daß er wahrscheinlich schon Ende August nach den USA verladen wird, wo der heute 38jährige Fahrer bei Utah einen Angriff auf den absoluten Schnelligkeitsweltrekord für Bodenfahrzeuge unternehmen will.

Dieses Monstrum von einem Rennwagen soll 6000 PS entwickeln und ist zwölf Meter lang. Acht Räder sind angebracht, vorn vier, die wie Lokomotivräder angeordnet sind und auch mit dem Steuer in Verbindung stehen, und hinten zwei Zwillingsräder. Die Bremsen wirken als Klauen auf die gesamte Radoberfläche. 650 Klm.-Std. soll dieser Wagen leisten und damit den bisherigen Weltrekord um mehr als 150 Klm.-Std. überbieten. Capt. Eyston erklärte aber, vorher viele Versuchsfahrten unternehmen zu müssen, ehe er mit diesem recht komplizierten Fahrzeug zu einem ernstlichen Angriff ansetzen könne.

Als das Olympiafeuer loderte . . .

Am Abend des 11. August vergangenen Jahres freute sich ganz Deutschland über weitere große Sporterfolge unserer Vertreter bei den Olympischen Spielen und mit Stolz verkündeten es die Blätter, daß unser Land mit 18 Goldmedaillen, 18 Silbermedaillen und 24 Bronzemedaillen die Führung von allen Nationen übernommen habe. Die USA folgten an zweiter Stelle mit 17, 13 und 6 Medaillen.

Es war aber auch ein großer, kampfreicher Tag, der uns diese feine Führung brachte. Er stand im Zeichen überragender Erfolge unserer Kunstturner, die nicht nur den Zwölfkampf der Nationen mit 657,430 Punkten vor der Schweiz 654,802 Punkten, Finnland 638,468 Punkten und der Tschechoslowakei gewannen, sondern auch in den Einzelwettbewerben Goldmedaillen errangen. Olympiasieger im Zwölfkampf wurde Alfred Schwarzmann mit 113,1 P. vor dem Schweizer Eugen Mack (112,387) und dem Kreuznacher Konrad Frey (111,532). Schwarzmann errang am Langpferd mit 19,200 Punkten noch eine weitere Goldmedaille vor Mack und dem Deutschen Volz. Zu zwei weiteren Olympiasiegen kam Konrad Frey. Er war Erster am Seitpferd mit 19,333 Punkten vor Mack und dessen Landsmann Bachmann und am Barren mit 19,067 Punkten vor dem Schweizer Reusch und Alfred Schwarzmann. Außerdem wurde Frey zusammen mit Mack Dritter in den Freiübungen hinter Miez-Schweiz (18,666) und Walter-Schweiz und belegte hinter dem Finnen Saarvala (19,433) den zweiten Platz im Reckturnen vor Schwarzmann. Das war ein Goldsegen sondergleichen, ein Erfolg der jahrelangen harten Schulung unserer Kunstturner.

Und eine solche Rekordserie von olympischen Erfolgen bereitete sich in Grünau bei den Vorläufen der Ruderer vor, wo es im Vierer mit St., Zweier ohne St. und Einer klare deutsche Erfolge gab.

Hochbetrieb herrschte im Schwimmstadion, wo die Vertreter Japans zu zwei schönen Erfolgen kamen. In der 4mal 200-m-Kraulstaffel kam Japan durch Yusa, Suguiura, Taguchi und Arai in der neuen Weltrekordzeit von 8:51,5 Minuten vor Ungarn, Frankreich und Deutschland, das mit 9:19 eine neue Rekordzeit erreichte. Im 200-m-Brustschwimmen erwies sich die Japanerin Hideko Maehata in 3:03,6 Min. nach spannungsvollem Kampf der Deutschen Genenger, der erst 13jährigen Inge Sörensen (Dänemark) und der Deutschen Hölzner, die mit der Holländerin Walberg gleichzeitig anschlug, überlegen. Im Kunstspringen der Männer triumphierten die USA mit Degener, Wayne und Greene. Der in verschiedenen Sprüngen nicht sehr günstig beurteilte Deutsche Weiß wurde hinter dem Japaner Shibahara Fünfter vor seinen Landsleuten Esser und Maraun.

Im Wasserball besiegte Deutschland — Oesterreich 3:1. Im Fußball brachte sich Oesterreich nach dem freiwilligen Ausscheiden Perus mit 3:1 über die Polen ins Endspiel gegen Italien. Einen schönen Olympiasieg feierte Italien im Degen-Einzelfechten, wo Riccardi, Ragno und Medici die drei ersten Plätze belegten. Im Segeln der 6-m-Rennklasse kam Großbritannien zum Sieg über Norwegen und Schweden.

75-Meter-Speerwurf von Nikkanen

Am Haupttag der finnischen Leichtathletikmeisterschaften in Viborg hatten sich rund 25 000 Zuschauer eingefunden. Als Glanzleistung verdient der Speerwurf des Olympiazweiten Yrjö Nikkanen mit 74,78 Meter vorangestellt zu werden. Der Weltrekordmann Matti Järvinen wurde mit einem guten Wurf von 73,01 m Zweiter. Im Diskuswerfen war Kalevi Kotkas mit seiner besten Leistung von 48,86 m nie gefährdet. Recht beachtenswert ist der Dreisprung von O. Rajassaari mit 15,29 m vor Luoma mit 15,12 m. Etwas überraschend kam über 1500 m der Sieg von T. Sartaka in 3:55,7 vor N. Hartikka in 3:56,3 und M. Matilainen. Der Olympiasieger Gunnar Höckert gab nach 1000 m auf. Recht hart zu kämpfen hatte über 10 000 m der Olympiasieger und Weltrekordmann Ilmari Salminen, der in 30:49,3 nur um eine Zehntelsekunde schneller war als Tamila. Iso-Hollo gab auf. In Abwesenheit von Tamila siegte im Marathonlauf der schon 39 Jahre alte Olympiafünfte V. Muionen in der guten Zeit von 2:35:44,4 vor V. Sucknutti in 2:36:47. Die Meisterschaft im 110-m-Hürdenlauf fiel erneut an Sjoestedt in 15,3, während im Stabhochsprung der vielseitige Aulis Reinikka bei 3,85 m den Titel eroberte.

Der Führer gratulierte

der Schwimmerin Jenny Kammersgaard

Wie wir erfahren, hat der Führer der dänischen Schwimmerin Jenny Kammersgaard zu ihrer einzigartigen sportlichen Leistung telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

*

„Politiken" bringt auf der ersten Seite den Wortlaut des telegraphischen Glückwunsches, den der Führer aus Berchtesgaden an Jenny Kammersgaard zu ihrer hervorragenden Schwimmleistung gesandt hat. Das Mittagsblatt „B.T." veröffentlicht gleichfalls den Glückwunsch in großen Balkenüberschriften: Jenny Kammersgaard sei mit Recht stolz auf diese Auszeichnung durch Adolf Hitler.

Im Kopenhagener Stadion war Jenny Kammersgaard am Montagabend Gegenstand stürmischer Huldigungen der Zuschauer vor Kämpfen, die dort gerade abgehalten wurden.

Unsere Golfer halten sich gut

Der zweite Tag der Deutschen Golfmeisterschaften in Bad Ems brachte bei herrlichem Golfwetter spannende Kämpfe. Sowohl in der Frauen- als auch in der Männer-Meisterschaft stehen die „letzten Acht" fest. Während bei den Frauen noch vier Deutsche im Wettbewerb verblieben, sind bei den Männern noch drei Deutsche in der Konkurrenz. Ein schöner Erfolg für die deutsche Streitmacht!

Bei den Männern kämpfen um den Eintritt in die Vorschlußrunde Duncan-England gegen McNair-Schottland, Critchley-England gegen Bentley-England, Sellschopp-Hamburg gegen Gutmann-Berlin und der Titelverteidiger Longhurst-England gegen von Beckerath-Krefeld. In der Frauenmeisterschaft war die Ueberraschung des Tages der Sieg von Frau Lidl-München über die Titelverteidigerin Frl. Fishwick-England. Frau Lidl tritt am Mittwoch gegen Frl. Stroyan an. Außer ihr sind noch in der Meisterschaft: Frl. Groos-Köln — Frl. Oury-Belgien, Frl. Rudgard-Wiesbaden — Fr. Schniewind-Wuppertal und Fr. Garon-England — Frl. Landauer-Wiesbaden.

Abschied von James Guthrie

Die deutschen und englischen Motorradrennfahrer nahmen am Montagabend Abschied von ihrem beim Rennen um den Großen Preis von Deutschland für Motorradfahrer in Hohenstein-Ernstthal auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Sportkameraden James Guthrie. Zu der feierlichen Einsargung in der Kapelle des Küchwald-Krankenhauses hatten sich der Führer der Motorbrigade Sachsen, NSKK-Gruppenführer Lein, der englische Vizekonsul und ein Vertreter des Niederländischen Automobilklubs, die am Rennen in Hohenstein-Ernstthal beteiligten englischen Rennfahrer und Angehörige der Auto-Union sowie viele Motorsportfreunde eingefunden.

NSKK-Gruppenführer Lein sprach Worte des Abschieds und legte dann einen Kranz des Korpsführers Hühnlein am Sarge nieder. Ein Vertreter der englischen Fahrer sprach den Dank der am Sarge versammelten englischen Gemeinde an das NSKK für diese feierliche Abschiedsstunde aus. Es folgte dann die Ueberführung der sterblichen Hülle zum Bahnhof, wobei ein Ehrensturm der Motorstandarte 34 das Geleit gab.

Rennen zu Deauville

1. R.: 1. Mistanflute 2 (L. Toche), 2. Country Life, 3. Mignon. Sieg 42, Platz 19, 20:10. Ferner: Zone d'Alpage, L'Esperance, Ambre Gris, Diamante.

2. R.: 1. Azihade (F. Rochetti), 2. Republique, 3. Pamina. Sieg 13:10.

3. R.: 1. Paix des Dames (P. Villecourt), 2. Signoretto, 3. Santeuil. Sieg 26, Platz 15, 18:10. Ferner: Sirtam, Frisquet, Siklot, Toboggan.

4. R.: 1. Pytheas (G. Bridgland), 2. San Mattias, 3. Nika. Sieg 289, Platz 43, 15, 12:10. Ferner: Zero, Bl. Diamond 2, Cresson, Nab, Bellemoise, Lucrecia.

5. R.: 1. Fairsi (R. Gaudinet), 2. Bhavani, 3. Castanelle. Sieg 131, Platz 59, 20:10. Ferner: Master of the Rolls, Gandara, Fazulbhai, Murillo 2.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Tragisches Ende einer Urlaubsreise

Schleudernder Lastzug tötete vier Personen.

Hagen i. W. Aus Neustadt an der Weinstraße wird uns berichtet: Von einem furchtbaren Unglück wurden am Montag in Weidenthal Urlaubsgäste aus Westfalen betroffen. Die in Weidenthal wohnenden Urlauber kamen am Abend von einem Spaziergang zurück. Als sie die Unterführung erreicht hatten, bog ein aus Richtung Kaiserslautern kommender Lastzug in schneller Fahrt in die Kurve ein und kam auf der nassen Straße ins Schleudern. Die Urlauber wurden von dem Anhänger erfaßt und drei auf der Stelle getötet.

Bei den Toten handelt es sich um die 34jährige Ehefrau Elisabeth Leweck, die 37 Jahre alte Ehefrau Clara Riemann und die 24jährige ledige Magdalena Reins, sämtlich aus Hagen i. W. Der die Urlauber begleitende Heinrich Hussong aus Neidenfels, der ebenfalls von dem Wagen erfaßt wurde, fand in schwerverletztem Zustand Aufnahme im Krankenhaus, starb hier aber bald nach dem Unfall. Der Kraftfahrer, der 1907 geborene Eugen Büchner aus Kirrweiler, und seine beiden Mitfahrer kamen mit leichteren Prellungen davon. Büchner wurde sofort verhaftet. Die Staatsanwaltschaft Frankenthal hat sich an die Unfallstelle begeben.

Gewohnheitsverbrecher als „Detektiv"

Er verschwand mit dem Barvorschuß.

Paderborn. Vor dem Paderborner Schwurgericht wickelte sich Anfang 1936 ein großer Meineidsprozeß ab. Zehn Angeklagte waren wegen Meineids angeschuldigt und wurden verurteilt. Der Hauptangeklagte hatte mit dem Angeklagten Melis, als beide im Gerichtsgefängnis saßen, eine Zeitlang eine Zelle geteilt und dabei dem Melis den Hergang des Prozesses und seinen Ursprung erklärt. Der Mitangeklagte, der ihn belastet habe, habe die Unwahrheit gesagt usw. Daraus verstand Melis als gelehrter Verbrecher ein „Geschäft" zu machen. Er ging nach der Entlassung aus dem Gefängnis zu den Angehörigen des Verurteilten in Fürstenau und gab sich als Privatdetektiv aus. Er habe Material in Händen, um ein Wiederaufnahmeverfahren zu betreiben. Der Belastungszeuge gegen den Vater habe eine widerrufende Erklärung all seiner Angaben ihm gegenüber gemacht, so daß in den nächsten Tagen die Sache schon „aufgeklärt" sein könne. Also beschloß man, die weiteren Unternehmungen dem „Detektiv" zu überlassen. Der Sohn des Verurteilten fuhr ihn im Auto nach Hannover und nach Paderborn. Zu all diesem Aufwand gab man dem „Detektiv" noch einen Barvorschuß von 185 RM. Als der Bursche aber das Geld hatte, verschwand er damit auf Nimmerwiedersehen und während man in Fürstenau auf den Erfolg seiner „Bemühungen" wartete, vergnügte er sich in Unna und Dortmund mit Frauen und Freunden und er hatte keine große Mühe, binnen weniger Stunden die 185 RM zu verpulvern. Als er dann festgenommen und vor Gericht gestellt wurde, war er geständig und gab alles zu. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 300 RM Geldstrafe, ersatzweise weitere 30 Tage Zuchthaus. Der Sicherungsverwahrung entging er noch einmal.

Verhängnisvolle Neckerei

Duisburg. Zwischen den Kribben am Rheinufer oberhalb der Mündelheimer Rheinbrücke vergnügten sich Jugendliche beim Baden. Ein junger Mann neckte dabei ein 16jähriges Mädchen durch Wasserspritzen. Im Eifer des Spiels kam das Mädchen über den Kribbenkopf hinaus. Im Augenblick wurde es von der dort besonders heftigen Strömung erfaßt und weit in den Strom hinausgerissen. Da das Mädchen des Schwimmens unkundig war, ertrank es. — Der Rhein forderte fast an der gleichen Stelle noch ein weiteres Todesopfer. Beim Baden ertrank ein 16jähriger Lehrling, dessen Leiche nach kurzer Zeit geborgen werden konnte.

Kleine Provinzchronik.

„Schaffendes Volk" erwartet den viermillionsten Besucher.

Düsseldorf. Die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf erwartet am Ende dieser Woche bereits den viermillionsten Besucher. Wie die Ausstellungsleitung mitteilt, erhält der Jubiläumsgast eine Reise zum diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg und außerdem zur Erinnerung eine goldene Uhr mit Widmung.

Für 20 Pfennig ein Jahr Zuchthaus.

Dortmund. Der 38jährige Andreas Martuschewski aus Dortmund, der bereits elfmal, darunter auch zweimal mit Zuchthaus bestraft ist, wurde vom Schöffengericht Dortmund wegen Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt. Martuschewski hatte am 19. Mai d. J. auf einer Bank in einer Anlage einem betrunkenen Mann 20 Pfennig aus der Tasche gestohlen. Obwohl der Angeklagte den Diebstahl bestritt, wurde er in der Verhandlung von den Zeugen des Vorfalls überführt.

Vom Blitz erschlagen.

Soest. Am Sonntagabend befand sich ein 16jähriger junger Mann mit einem Bekannten auf dem Nachhausewege, als ein Gewitter ausbrach, wobei beide Personen vom Blitz getroffen wurden. Der 16jährige war auf der Stelle tot, während sein Begleiter nur zeitweilig gelähmt wurde und sich inzwischen wieder erholt hat.

Beim Baden ertrunken

Grotenrath, Kr. Geilenkirchen. Ein 19jähriger Mann vor hier, der in den Kleilöchern bei Nierstraß ein Bad nahm, versank plötzlich vor den Augen seiner Kameraden. Erst nach längerer Zeit konnte der junge Mann nur als Leiche geborgen werden.

Umfangreiche Luftmanöver über London

Fast 400 Flugzeuge beteiligt.

DNB **London**, 10. August (Drahtb.) Ueber der englischen Hauptstadt und ihrer weiteren Umgebung begannen am Montagabend, wie angekündigt, die großen gemeinsamen Uebungen der englischen Luftstreitkräfte, der Abwehrformationen der Territorial-Armee und des Beobachterkorps. Die Uebungen, deren Hauptzweck es ist, die Londoner Verteidigungsanlagen zu prüfen, dauerten bis in die Morgenstunden des Dienstag und werden in der Nacht zum Mittwoch fortgesetzt werden.

Insgesamt beteiligten sich annähernd 400 Flugzeuge an den Scheinkämpfen. 176 leichte, mittlere und schwere Bomber hatten den Auftrag, die wichtigsten strategischen Punkte der Hauptstadt und der Umgebung zu „zerstören". Für die Verteidigung waren neben der ersten Luftabwehrdivision der Territorialarmee 19 Kampfgeschwader mit insgesamt 222 Maschinen eingesetzt worden. Im Zentrum Londons selbst war von den Uebungen nur wenig zu merken, da die angreifenden Flugzeuge sich meist in großer Höhe hielten. Die wichtigsten Angriffe richteten sich gegen die Dockanlagen in Tilbury, den Themsehafen und das Hauptquartier des Oberkommandos der Kampfgeschwader in Uxbridge.

Den Verteidigungsstreitkräften war ihre Aufgabe durch die günstigen Wetterverhältnisse erleichtert, da die angreifenden Maschinen an dem wolkenlosen Himmel häufig rechtzeitig durch Scheinwerfer eingefangen und durch sofort aufsteigende Jagdflugzeuge bekämpft werden konnten. Jedoch wurden mehrere wichtige Objekte „erfolgreich bombardiert".

Der englische Luftfahrtminister Lord Swinton hatte sich nach dem Flugplatz von Northolt begeben, wo er einen Teil der Luftmanöver persönlich verfolgte. Die Ergebnisse der Uebungen werden erst später durch das Luftfahrtministerium bekanntgegeben werden.

Fliegerabsturz

bei den Londoner Luftmanövern

DNB **London**, 10. August. (Drahtb.) **Die Luftmanöver in der vergangenen Nacht über London sind nicht ohne Verluste geblieben. Eine in die Kämpfe verwickelte Maschine stürzte mit zwei Insassen ab, die dabei ums Leben kamen.**

Die Armee als Laufbahn

Englische Soldaten können künftig 21 Jahre dienen.

DNB **London**, 10. August (Drahtb.) Die von dem englischen Kriegsminister Sir Hore Belisha am vergangenen Sonnabend in Devonport angekündigte Erklärung, die „den größten je vollzogenen Umschwung in der britischen Armee" enthüllen sollte, ist am Dienstag nachmittag vom Kriegsministerium bekannt gegeben worden. Die sehr ausführliche Verlautbarung enthält als Leitfaden den Grundsatz: „Die Armee als Laufbahn!" **Nach der Neuregelung, die zunächst versuchsweise und für eine beschränkte Zeit ergeht, ist der englische Soldat der Landarmee in die Lage versetzt, 21 Jahre anstatt bisher 12 Jahre zu dienen. Dadurch erhält er Anspruch auf Pension, die ihm bisher versagt war.** Die englische Regierung **verspricht sich von dieser Maßnahme** einen beträchtlichen Zuwachs an Soldaten, die die Armee als Laufbahn wählen.

14 japanische Divisionen für Nordchina

DNB **Nanking**, 10. August. (Ostasiendienst des DNB.) Wie in Nanking bekannt gegeben wird, sind in chinesischen Regierungskreisen Informationen eingetroffen, nach denen Generalmajor Sagaki, der Stabschef der japanischen Kwantungarmee, in Tientsin eingetroffen ist. Nach chinesischer Auffassung wird die 5. japanische Division innerhalb kurzer Zeit folgen. Dies deute auf den Beginn von Feindseligkeiten größeren Umfanges hin. Japan werde insgesamt 14 Divisionen für Nordchina mobilisieren, wovon bereits acht auf dem Festlande eingetroffen seien. Es werde seine Truppen hauptsächlich an der Peiping-Suiyuan-Bahn zusammenziehen. Das japanische Expeditionskorps werde entweder General Terauchi, dem früheren Kriegsminister, oder General Koiso, dem Chef der Streitkräfte in Korea, unterstehen.

Neue starke chinesische Truppenbewegungen

DNB. **Tientsin**, 10. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Wie das japanische Hauptquartier am Montag bekannt gab, sind starke neue chinesische Truppenbewegungen erfolgt. Danach haben sich im Raum Kalgan — Nankau — Paß an der großen Mauer nordwestlich Peipings chinesische Truppen, bestehend aus der 84., 89. und 143. Division, die durch die Ankunft der 4. Division der Zentralarmee verstärkt wurde, konzentriert. Weiterhin sind im Anmarsch aus Südwesten in Richtung Kalgan die 21. und die 26. Division der Zentralarmee. Die Truppen der Zentralarmee schieben sich weiterhin langsam in Richtung nach Norden längs der Bahn Pukau — Tsinanfu vor, von wo aus dort stehende Provinzialtruppen längs der Bahn in Richtung Tsingtau marschieren.

Diese durch die rege Fliegeraufklärung der Japaner festgestellten Truppenbewegungen sollen offenbar die Verhandlungsbasis Nanking mit dem japanischen Botschafter stärken.

Die Ungeklärtheit der Lage wird weiterhin unterstrichen durch die am Montag erfolgte Entwaffnung der jahrelang als für Japan zuverlässig geltenden 1800 Mann Pauantui, einer Sicherheitspolizei, die aus Chinesen besteht und bisher in dem Raum Schanghaikwan — Tientsin in dem autonomen, von Japan abhängigen Ost-Hopei-Gebiet den Sicherheitsdienst versah und jetzt nicht mehr als zuverlässig gilt, nachdem meuternde Pauantui in Tungtschau Japaner und Koreaner ermordet hatten. Die Entwaffnung ist reibungslos verlaufen.

Japanische Verstärkungen und viele Materialzüge rollen täglich in Richtung Peiping. In Tientsin selbst wurde mit der Anlage von Verteidigungsbefestigungen begonnen.

Förderung des Volkswohnungsbaues

Senkung des Zinssatzes für Wohnungsbau-Darlehen – Zusatzdarlehen für kinderreiche Familien

DNB **Berlin**, 10. Aug. (Drahtb.) Der Reichsarbeitsminister hat in den letzten Jahren zur Förderung des Baues von Volkswohnungen nahezu 100 Mill. RM zur Verfügung gestellt. Bei diesen Wohnungen ist das Hauptgewicht auf eine tragbare Miete gelegt. Sie sind für die minderbemittelten Volksgenossen bestimmt, für die aus diesem oder jenem Grunde eine Kleinsiedlung nicht in Frage kommt. Die Wohnungen sollen bevorzugt im Flachbau errichtet und mit einer möglichst großen Land- oder Gartenzulage versehen werden, um der Familie nicht nur ein gesundes Heim zu geben, sondern sie auch wieder in Verbindung mit dem Heimatboden zu bringen. Zur Zeit sind etwa 40 000 solcher Wohnungen fertiggestellt oder im Bau begriffen.

Die Maßnahme ist, trotz manchen auf anderen Gebieten liegenden Schwierigkeiten, sehr gut angelaufen. Um jedoch den Wohnungsbau für die werktätige Bevölkerung noch stärker zu fördern, hat sich der Reichsarbeitsminister im Benehmen mit dem Reichsminister der Finanzen entschlossen, in den bisherigen Bestimmungen eine Reihe von Vergünstigungen, Erleichterungen und Vereinfachungen eintreten zu lassen. Diese beziehen sich im wesentlichen auf die Höhe und die Zins- und Kündigungssätze der Reichsdarlehen, sowie auf die Grenze der Herstellungskosten.

Hiernach ist der Zinssatz für das Reichsdarlehen, das erforderlichenfalls auf 1500 RM je Wohnung erhöht werden kann, allgemein auf 3 v. H. gesenkt worden. Um unter allen Umständen tragbare Mieten zu erzielen, kann dieser Zinssatz weiter bis auf 2 v. H. und in besonders liegenden Fällen, namentlich bei kinderreichen Familien und in Not- oder Grenzgebieten sogar bis auf 1 v. H. ermäßigt werden, wenn ein bestimmtes Wohnungsbauprogramm eingehalten wird. Außerdem kann zur weiteren Verringerung der Belastung der Wohnungen für kinderreiche Familien ein zinsloses Zusatzdarlehen gewährt werden.

Dieses Zusatzdarlehen beträgt bei vier Kindern 300 RM und kann bei mehr Kindern um jeweils 100 RM für jedes weitere Kind erhöht werden. Auch bei den Herstellungskosten bringen die Bestimmungen eine bedeutende Erleichterung

Mit diesem Schritt hat der Reichsarbeitsminister den Weg für eine weitere erhebliche Steigerung des Wohnungsbaues für die werktätige Bevölkerung freigemacht. Die am Wohnungsbau beteiligten behördlichen, parteiamtlichen und sonstigen Stellen haben auf Grund dieser Bestimmungen, die schon von Anfang an bewußt einfach und knapp gehalten worden sind, die Möglichkeit, der bestehenden Wohnungsnot tatkräftig zu Leibe zu rücken und dabei den durch den Vierjahresplan an vielen Stellen entstehenden neuen Wohnungsbedarf bevorzugt zu befriedigen.

Gleichzeitig hat der Reichsarbeitsminister den Bewilligungsbehörden weitere Mittel zur Förderung des Volkswohnungsbaus in Aussicht gestellt.

Aehnliche Erleichterungen, wie sie jetzt für den Volkswohnungsbau gewährt worden sind, werden demnächst auch für die Förderung der Kleinsiedlung in Kraft treten.

Der spanisch-bolschewistische Hexenkessel

Kampf aller gegen alle – Die Kommunisten fordern völlige Diktatur nach Moskaus Vorbild – Täglich neue „Friedhöfe" für die „Verschollenen"

DNB **Paris**, 10. August (Drahtb.) Der „Jour" berichtet aus dem bolschewistischen Teil Spaniens, daß dort ein heftiger Kampf zwischen Negrin und den Anarchisten tobe, die den früheren sogenannten „Ministerpräsidenten" Largo Caballero zu ihrem Oberhäuptling ernannt hätten.

Die Kommunisten weigerten sich, in die anarchosyndikalistische Koalition einzutreten und forderten von Negrin die Bildung eines Sowjetdirektoriums, das nach dem Vorbild Moskaus in ziviler und militärischer Hinsicht die völlige Diktatur über alle ausüben solle.

Von seiten der Milizen werde dieser Vorschlag unterstützt, insbesondere von den sogenannten „Generälen" Lister und Campesinos. Der Bolschewistenausschuß von Valencia habe eine Abordnung eingesetzt, die beauftragt sei, hinter der Front die „Ordnung" aufrecht zu erhalten und die Aktion durch Waffengewalt zu unterstützen.

Die Lage in Katalonien beunruhige die Oberhäuptlinge in Valencia besonders. Negrin habe sich zusammen mit dem „Innenminister" Zulazagoitia im Flugzeug nach Barcelona begeben, um mit dem dortigen Bolschewistenausschuß die notwendigen Maßnahmen auszuarbeiten, die notwendig seien, um hinter der Front und innerhalb der Milizen wieder „Ordnung" zu schaffen. Ueber diese Besprechungen sei in der Presse nichts erschienen, doch habe man eine Reihe von Maßnahmen gegen die Extremisten beschlossen. So sei die Zeitung „CNT" auf unbestimmte Zeit verboten worden. In Lerida sei der „politische Chef" Marcial Mena wegen „Rebellion" hingerichtet worden.

In Gerona wiederum habe man 400 Personen wegen „trotzkistischer Umtriebe" verhaftet. Ein Teil der Verhafteten sei zum Tode verurteilt worden, die übrigen zu schweren Gefängnisstrafen. Täglich könne man neue „Friedhöfe" entdecken, die als Beerdigungsstätten für zahlreiche Personen dienten, die einfach als „verschollen" bezeichnet würden.

Um sich der Verantwortung zu entziehen, habe der Bolschewistenausschuß in Barcelona einen „Gerichtsausschuß" hierfür ernannt. Dieser Ausschuß habe in Vallirana und in Sitges zwei solcher „Friedhöfe" entdeckt, auf denen zahlreiche Unbekannte lägen. Der Ausschuß habe hierzu erklärt, daß die Identität der Leichen nicht mehr festgestellt werden könne, da sie zum größten Teil noch nicht einmal Kleidung auf dem Leib gehabt hätten.

Zwei belgische Fischdampfer

von spanischen Bolschewisten geraubt.

DNB. **Brüssel**, 10. August. (Drahtb.) Der Brüsseler „Soir" berichtet über einen neuen Piratenakt der spanischen Bolschewisten, dem zwei belgische Fischdampfer zum Opfer gefallen sind. Die Dampfer „Rita 1" und „Rita 2" waren in Ostende vor einiger Zeit von einem belgischen Reeder ihrem ursprünglichen spanischen Eigentümer regelrecht abgekauft worden. Die Besatzung bestand aus fünf Belgiern und acht Spaniern auf „Rita 1" und aus vier Belgiern und acht Spaniern auf „Rita 2". Beide Fischdampfer verließen am 8. Juli unter Führung belgischer Kapitäne Zeebrügge. Sie fischten an verschiedenen Plätzen der Nordsee, verkauften ihre Beute in einem englischen Hafen und setzten dann ihre Arbeit fort.

Am 29. Juli, in der Nacht, wurden plötzlich auf beiden Schiffen die belgischen Besatzungsmitglieder von den Spaniern mit vorgehaltenem Revolver überwältigt und in den Mannschaftskabinen eingeschlossen.

Auch die belgischen Kapitäne wurden in eine Kabine gesperrt. Die Spanier steuerten dann die beiden Schiffe in einen Hafen der spanischen Bolschewisten, wo die Belgier zunächst scharf bewacht und dann abgeführt wurden.

Der bunte Tag

Familientragödie im Berliner Norden

Drei Personen durch Gas vergiftet.

DNB **Berlin**, 10. August (Drahtb.) **In einem Hause in der Christianiastraße im Berliner Norden wurde am Dienstag vormittag eine Familientragödie entdeckt. In der Küche ihrer Wohnung wurden ein 39 Jahre alter Friseur, seine 44jährige Ehefrau sowie ihre 12 Jahre alte Tochter gasvergiftet aufgefunden. Küchentür und Fenster waren sorgfältig abgedichtet. Der Gasschlauch war abgerissen, so daß das todbringende Gas ungehindert ausströmen konnte.**

Vollstreckung eines Todesurteils

DNB **Berlin**, 10. August. (Drahtb.) Die Justizpressestelle teilt mit: Der vom Schwurgericht in Halle a. S. wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilte Otto Schnabel aus Halle a. S. ist Dienstag hingerichtet worden.

Der flüchtige Raubmörder Link

in Paris festgenommen

DNB **Berlin**, 10. August. (Drahtb.) Die von der Berliner Mordkommission eingeleiteten internationalen Fahndungsmaßnahmen nach dem flüchtigen Mörder der Zimmervermieterin Rosa Dornbusch in der Budapesterstraße 47 haben nunmehr zu einem vollen Erfolg geführt. Der Täter, der 21 Jahre alte Siegfried Link, wurde Montag vormittag durch die Pariser Kriminalpolizei festgenommen. Er hat die Bluttat bereits zugegeben.

Das Auslieferungsverfahren ist in die Wege geleitet, so daß mit seiner baldigen Ueberführung nach Berlin zu rechnen sein dürfte.

Absturz

eines tschechoslowakischen Jagdflugzeugs

DNB **Prag**, 10. August. (Drahtb.) Montag vormittag stürzte südöstlich von Königgrätz ein Jagdflugzeug bei einem Uebungshöhenflug aus bisher noch nicht geklärter Ursache aus großer Höhe in einen Wald ab. Der Militärflieger kam **dabei ums Leben.**

Stapellauf

des zweiten italienischen Großkampfschiffes am 22. August

DNB **Rom**, 10. August. (Drahtb.) Das zweite italienische Großkampfschiff „Littorio" wird am Sonntag, 22. August, in Genua vom Stapel laufen. Es handelt sich um das Schwesterschiff des 35 000 Tonnen großen Schlachtschiffes „Vittorio Veneto", dessen Stapellauf Ende Juli in Triest erfolgte.

Jüdische Wühler festgenommen

DNB **Warschau**, 10. August. (Drahtb.) **Der** Wilnaer Polizei gelang die Festnahme von drei Juden und einer Jüdin, die kommunistische Flugblätter und Exemplare einer verbotenen kommunistischen Zeitung verteilten.

Blutiger Zusammenstoß

in einer bosnischen Ortschaft

DNB **Belgrad**, 10. August. (Drahtb.) Der ehemalige Minister Dr. Janitsch, der seinerzeit aus der Regierungsmehrheit ausgeschlossen wurde, weil er unter Bruch des Fraktionszwanges gegen das Konkordat zwischen Jugoslawien und dem Vatikan gestimmt hatte, hielt am Montag trotz eines polizeilichen Verbotes anläßlich des Markttages in Bijeljina (Bosnien) eine Versammlung ab, in der er heftig gegen das Konkordat auftrat. Nach der Versammlung, an der auch orthodoxe Geistliche teilnahmen, veranstalteten die Teilnehmer einen Demonstrationszug durch die Straßen der Stadt. Einer amtlichen Mitteilung zufolge wurden auf ein Gendarmerieaufgebot Steine geworfen und Revolverschüsse abgegeben, wodurch ein Gendarm verletzt wurde. Die Gendarmen machten darauf gleichfalls von der Schußwaffe Gebrauch; ein Demonstrant wurde getötet und einer schwer verletzt.

Schweres Flugzeugunglück

Drei Tote, ein Schwerverletzter

DNB **Newyork**, 10. August. (Drahtb.) **Aus Daytona-Beach in Florida wird der Absturz eines Großpassagierflugzeuges der Eastern Air Lines gemeldet. Aus unbekannter Ursache stürzte es kurz nach dem Aufstieg nach Miami in der Nähe des Flugplatzes ins Sumpfdickicht. Zwei Piloten und ein Fahrgast wurden getötet, ein anderer Fahrgast wurde schwer verletzt. Die übrigen vier Insassen kamen mit leichten Schürfungen davon.**

Kleine Tageschronik

Wie wir erfahren, wird die 25. Deutsche Ostmesse, die am Sonntag, dem 15. August, in Königsberg beginnt, mit einer Rede von Staatssekretär Funk eröffnet werden.

*

Infolge der Frankenabwertung hat die britische Luftverkehrsgesellschaft Imperial Airways die Beförderungssätze im Personenverkehr von Paris nach London erhöht. Der einfache Flugpreis Paris—London beträgt nunmehr 525 anstatt früher 425 Franken. Der Rückflugpreis mit 14 Tagen Gültigkeit beträgt jetzt 860 statt früher 720 Franken, der Rückflugpreis mi 60 Tagen Gültigkeit 920 statt 765 Franken.

*

In letzter Zeit hat die Regierung des Irak alles darangesetzt, ihre Wehrmacht möglichst schnell auszubauen und zu der stärksten des Nahen Orients zu machen. Der Kommandeur der Luftstreitkräfte, Oberst Mohamed Ali Dschawad, befindet sich zurzeit auf einer Rundreise, in Europa, auf der er Kriegsmaterial und vor allem Flugzeuge aufkaufen will. Die Ernennung von achtzig Offiziersanwärtern zu Offizieren wurde auf der Militärakademie mit ganz besonderen Feierlichkeiten durchgeführt.

*

Wie Reuter aus Valencia meldet, sind zwei Schwestern des von den spanischen Bolschewisten erschossenen Falangistenführers Primo de Rivera, die seit der Ermordung ihres Bruders von den Bolschewisten in Alicante gefangengehalten wurden, gegen den von den Nationalen gefangenen bolschewistischen Politiker Odon de Buen ausgetauscht worden. — Der Gefangenenaustausch soll durch Vermittlung der britischen Botschaft zustandegekommen sein.

*

Wie aus Malta berichtet wird, haben auch dort wie in der englischen Hauptstadt am Montag Luftabwehrübungen stattgefunden. Sämtliche in Malta stationierten Streitkräfte nahmen daran teil, u. a. auch die Schlachtschiffe „Hood", „London" und „Repulse".

*

Die Regierung von El Salvador hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß sie aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen sei, aus dem Völkerbund auszutreten.

Veränderlich

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

In der Großwetterlage macht sich eine Umgestaltung immer stärker bemerkbar. Mit dem Abbau des Hochs über Nordrußland und der Bildung eines Hochs über den Azoren haben die Tiefdruckstörungen wieder Eingang auf das Festland gefunden. Vorerst sind es aber nur schwache Störungen, die Deutschland erreichen, so daß das Wetter wohl veränderlich wird, aber noch immer längere Zeiten mit Aufheiterung eintreten werden.

Vorhersage für Mittwoch: Bei schwachen südwestlichen Winden wechselnd bewölkt und meist trocken, unveränderte Temperaturen.

Für Donnerstag: Zwischen Süd und West schwankende mäßige Winde, anfangs heiter, später zunehmende Bewölkung und teilweise einzelne gewittrige Regenfälle, mäßig warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Etwas kühler und unbeständiger.

Neben meiner
Konditorei
habe ich nun noch ein
Kaffee eröffnet.
Zu meinem **prima Gebäck** bekommen Sie nun auch die **gute Tasse Kaffee** für **25 ₰**
Um geneigten Zuspruch bittet
A. Bönninghaus
Konditorei und Kaffee, Bochum, Brückstraße 29 / Fernruf 625 37

Silcherhaus
Bochum, Humboldtstr. 14–16
Telefon 61308
Der Park im Mittelpunkt der Stadt
500 Sitzplätze
Voranzeige: Samstag, den 14. 8. 1937, von 20 Uhr ab:
„Italienische Nacht"
Konzert, gesangliche Darbietungen

Mass. Haus
5 R., Stallg., Garten, in waldr. Gegend bei Korbach (Sauerl.) f. 3000 ℳ zu verk. Anz. 1500 Mk. Günst. f. Invalid.,Rentenbezieh. Näher. C. Steiner, Makler seit 1900, Bochum, Dorstener Str. 2a, Ecke Kortländer.

Haus
Fachw., 9 Wohnr., m. sämtl. Bequemlichk., sof. zu verk. Preis bar 4500 ℳ. Off. u. H. B. 768 a. d. Gesch. d. Ztg.

Wohn- und Geschäftshaus
i. g. Lage m. Lebensmittelg. (Existenz) bill. f. 24 000 Mk. zu verk. Anz. 5—6000 Mk. Gute Kapitalanl. C. Steiner, Bochum Dorstener Str. 2a.

Gr. Lagerräume
auch Garage zu vermiet. Nähe Hauptbhf. Bochum. Ang. u. B. M. 845 a. d. Gesch. d. Ztg.

Die Zeitung läßt Dich über die Enge des Tages hinausschauen!

Familien-Nachrichten
Geboren:
Essen: Sohn: Dipl.-Ing. C. Kiecmann u. Frau. — Tochter: Fritz Günter Honigmann u. Frau. — Johann Obladen u. Frau.
Vermählte:
E.-Ueberruhr: Aloys Hinse u. Emmy Förster.
Gestorben:
Essen: August Kiesewetter sen. — Heinrich Auer, 45 Jahre. — Stephan Mehler, 72 J. — Gustav Zapp, 77 Jahre. — Wwe. Sanitätsrat Dr. med. Anna Schwarz, 68 J.
E.-Borbeck: Heinrich Hörsken, 71 J.
E.-Werden: Frau Wwe. Ida Füth, 79 J.

2r. Mans.-Wohnung oder leeres großes Zimmer
sof. zu mieten gef. Franz Böhmer, Steele, Bochumer Str. 21.

Gut erhaltener
Herd
zu kaufen gesucht. Scheidtmann, E.-Steele, Kastr. 36

Präparate der Fa. Lück Kolberg
bestimmt erhältlich
Löwen-Apotheke
K. Badenberg
E.-Steele

RADIO
Volksempfänger
Anzahlung RM. 7.25
Monatsrate RM. 4.40
C. Kuhlmann
Steele, Grendplatz 6

Versicherungen
aller Art
Karl Hopstock
Hattingen, Welperstraße 14, Ruf 3397

Modernes
Schlafzimmer
da Einzelmodell, bill. geg. bar zu verk.
Möbellager Tecklenburg, Boch., Fahrendeller Straße 20.

Achtung! — Autoreifen!
2 Conti-Elastikreifen, 770/200,
2 Reifen, 40×8,
1 Reifen, 36×8½,
1 gebr. Conti-Reifen, 40×10.
Zu erfragen:
Lorenz Tasche
Bochum, Malteserstraße 21, Tel. 623 87.



Möbelkäufer!!
Die **neuesten Modelle** in
Schlafzimmern u. Küchen
in allen Holzarten besonders billig im
Fachgeschäft Möbel-Gelhaus
Bochum, Brückstr. 47 (Toreingang)

Die kleinen Gelegenheits-Anzeigen in unserer Zeitung führen schnell zum gewünschten Erfolg!

Möbel
Abn
Bochum
Wittener Str. 30

Die Vertreterin Deiner Interessen — Deine Tageszeitung — verdient es, Deinen gleichgesinnten Freunden und Bekannten, die sie noch nicht halten, empfohlen zu werden.

Wohnküche
3 Mon. gebraucht, billig zu verkaufen.
Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20.

Blinden-Verein Bochum
1. Vors.: Klavierstimmer **Winkler**, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:
Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken Altendochum, Altendochumer Straße 78 Tel. Nr. 654,27.
Jos. Hawazinski, Auf dem Dahlacker 47.
Konrad Obach, Altendochum, Zeche Karoline 82a.
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum Kronprinzenstraße 1.
Paga Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 8.
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11.
Frl. Deltz, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin)
Bürstenmacher:
Hoffmann Mettmar Hattinger Str. 198a
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Hellweg 89.
Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21 Tel. 635 13.

PARKHAUS BOCHUM im Stadtpark
Heute 16 u. 20 Uhr: **Militärkonzert**
anschließend **Manöverball**

Bierstall Wattenscheid

Der Stallwirt vom 12. Deutschen Sängerbundesfest in Breslau „mit Verspätung" zurück.
Alles Nähere mündlich!
Der Stallwirt
„Eine Marke für sich"

Zurück!
Dr. med. Otto Scholl
Facharzt für Hautkrankheiten
Bochum, Hattinger Str. 19

In den Neubauten
Hattinger Str. 201 u. 203
sind noch einige abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnungen
mit einger. Bad zu vermieten.
Näheres durch
Carl Zum Gahr
Grundstücksmakler
Bochum, Kortumstr. 52
Ruf 62123

Entscheidende Ereignisse
bewegen die Welt,
da braucht ein jeder die
Zeitung
mit ihrem politischen und wirtschaftlichen Nachrichten-Dienst! Die Zeitung läßt über die Enge des Tages hinausschauen!

Eintragungen
in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 2. Juli 1937:
Bei der Firma **Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Bochum.** Dem Fritz Schaufelberger, Bochum, ist für die Hauptniederlassung in Bochum Prokura erteilt dergestalt, daß er gemeinschaftlich mit einem anderen Prokuristen die Firma zu zeichnen berechtigt ist. HRA. 85.

Am 3. Juli 1937:
Bei der Firma **Westfalia-Dinnendahl-Groppel Aktiengesellschaft in Bochum.** Die Hauptversammlung vom 30. Juni 1937 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 1 000 000,— RM beschlossen. Die beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 1 000 000,— Reichsmark ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt jetzt 2 605 000,— RM. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 30. Juni 1937 ist § 5 Absatz 1 (Grundkapital) des Gesellschaftsvertrages geändert. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben auf Kosten der Gesellschaft unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1937 an 10 000 Inhaberaktien zu je 100,— RM zum Kurs von 115 vom Hundert. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in 26 000 Stück Stammaktien zu je 100,— RM und 500 Stück Vorzugsaktien zu je 10,— Reichsmark. HRB. 29.

Am 14. Juli 1937:
Bei der Brüderheimgesellschaft mit beschränkter Haftung, Bochum. Die Gesellschaft ist staatspolizeilicherseits aufgelöst. HRB. 271.

Am 17. Juli 1937:
Bei der Firma: **Glückauf-Drogerie Theodor Börgmann, Bochum.** Die Firma ist erloschen. HRA 1385.
Bei der Firma: **„Kaufhaus Kortum Aktiengesellschaft", Bochum.** Dem Kaufmann Ernst Reisewitz in Bochum ist derart Prokura erteilt, daß er berechtigt ist, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied die Gesellschaft zu vertreten und deren Firma zu zeichnen. Die Prokura des Kaufmanns Josef Gerken in Bochum ist erloschen. HRB. 339.

Am 26. Juli 1937:
a) Bei der Firma: **Tattersall Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bochum.** Durch Gesellschafterbeschluß vom 29. Juni 1937 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 umgewandelt durch Uebertragung des Vermögens auf den Hauptgesellschafter Bochumer Anzeiger Laupenmühlen & Dierichs in Bochum. Die Gesellschaft ist damit aufgelöst, die Firma erloschen. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen 6 Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung dieses Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. HRB. 148.
b) Bei der Firma: **Ernst Platt, Bochum, Lack- und Lackfarbenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bochum.** Dr. phil. Max Vogel ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 22. Mai 1937 ist der Gesellschaftsvertrag (Geschäftsführung, Stammkapital, Geschäftsanteil, Gesellschafterversammlung, Gewinnverteilung, Liquidation) geändert. Jeder der Geschäftsführer vertritt die Gesellschaft allein. Zum weiteren Geschäftsführer ist der Chemiker Hans Brendel aus Stuttgart bestellt. Das Stammkapital ist um 15 000,— RM auf 25 000,— RM erhöht. HRB. 594.
c) Bei der Firma: **Adolf Pahlh, Bochum-Linden:** Die Firma lautet jetzt: F. W. Wortmann, Kommandit-Gesellschaft, Bochum-Linden. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1937 begonnen. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Ferdinand Wilhelm Wortmann in Buer i. Westf. Es ist ein Kommanditist vorhanden. HRA. 2693.

Am 29. Juli 1937:
a) Bei der Firma **Carl Weusthoff G. m. b. H., Bochum.** Durch Gesellschafterbeschluß vom 30. Juni 1937 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 umgewandelt unter Errichtung einer Kommanditgesellschaft unter der Firma „Carl Weusthoff Kommanditgesellschaft" mit dem Sitz in Bochum. Die Gesellschaft ist damit aufgelöst, die Firma erloschen. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen 6 Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung dieses Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. HRB. 286.
b) Die Firma: **Carl Weusthoff, Kommanditgesellschaft, Bochum, und als deren persönlich haftender Gesellschafter der Kaufmann Carl Weusthoff, Bochum, Kommanditgesellschaft.** Die Gesellschaft ist auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 durch Umwandlung der Carl Weusthoff G. m. b. H., Bochum, errichtet und am 29. Juli 1937 entstanden. Es sind drei Kommanditisten vorhanden. HRA. 2696.
c) Bei der Firma **Joseph Fischer, Bochum.** Das Handelsgeschäft ist im Erbgang übergegangen auf den Kaufmann Carl Funke, Bochum, der es unter der bisherigen Firma weiter führt. Dem Kaufmann Franz Georg Schmidt zu Bochum ist Prokura erteilt. HRA. 807.

Am 30. Juli 1937:
a) Bei der Firma **Harpener Ringofenziegelei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Harpen.** Durch Gesellschafterbeschluß vom 25. Juni 1937 ist auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 das Vermögen der Gesellschaft auf den alleinigen Gesellschafter Bauer Friedrich Strassen zu Gut Burwinkel bei Mettmann übertragen. Die Gesellschaft ist damit aufgelöst, die Firma erloschen.
Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen 6 Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung dieses Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. HRB. 81.
b) Die Firma **Harpener Ringofenziegelei, Inhaber Friedrich Strassen, Bochum-Harpen, und als deren Inhaber Bauer Friedrich Strassen zu Gut Burwinkel bei Mettmann.** HRA. 2697.

Am 31. Juli 1937:
a) Bei der Firma **Spiritusvertriebsgesellschaft m. b. H., Bochum.** Durch Gesellschafterbeschluß vom 28. Juni 1937 ist auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 das Vermögen der Gesellschaft auf die alleinige Gesellschafterin Ehefrau Stefanie Helmig geb. Wagner, Bochum, übertragen. Die Gesellschaft ist damit aufgelöst. Die Firma ist erloschen.
Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen 6 Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung dieses Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. HRB. 210.
b) Die Firma **Spiritusvertrieb, Bochum, und als deren Inhaberin Ehefrau Kaufmann Heinrich Helmig geb. Wagner in Bochum.** HRA. 2698.

Rundfunk

Mittwoch, 11. August

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen und Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Leipziger Sinfonie-Orchester, Leitung: Theodor Blumer. 1. Schneidige Truppe, Marsch (Julius Lehnhardt). 2. Leuchtende Sterne, Konzertwalzer (Carl Robrecht). 3. Pußta-Bilder, Zigeuner-Fantasie (Bernhard Kutsch). 4. Frauenther Porzellanpüppchen, Intermezzo (Paul Lincke). 5. Zwei Märsche: a) Gruß an Sachsen (Walter Scheibe); b) Pilotenmut (Heinr. Blankenburg). 6. Melodien aus der Operette „Der Zarewitsch" (Franz Lehar). 7. Ouvertüre zu „Lysistrata" (Paul Lincke).
9.00: Dr. W. Klodt: Vom gesunden Leben.
9.30: Kleine Zwischenmusik (Industrieschallplatten). 1. Springbrunnen (H. Küster). 2. Schwalbenlied (G. Kneip). 3. Akkordeon-Träume (W. Pörschmann). 4. Luna-Walzer (P. Lincke). 5. Deutscher Weckruf, Marsch (P. Kirsten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Hier holen sich unsere Mütter Rat. Ein Besuch bei der Hilfsstelle „Mutter und Kind".
10.10: Sendepause.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln. Uebertragung aus der Firma Otto Bernsau, Nachf. GmbH., Düsseldorf-Heerdt. Es spielt die Polizeikapelle Düsseldorf unter Leitung von Ludwig Hahn.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Musik am Mittag. Es spielt das Kölner Funk-Orchester unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Band im Süden, Folge: a) Blumen-Corso; b) Barcarole; c) Tanz und Abendlied (W. Noack). 2. Elfenreigen (J. Hellmesberger). 3. Aus der „Kleinen Konzertfolge": a) Frage und Antwort; b) Liebeslied (Coleridge-Taylor). 4. Rhapsodie (E. Dohnanyi). 5. Fantastischer Walzer (M. Heinecke). 6. Aus der „Nordischen Folge": a) An den Frühling; b) Norwegischer Bauern-Marsch (Torjussen).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Für große und kleine Kinder: Der Kuckuck im Zaunkönignest.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: Nachmittagskonzert. Es spielt die Kölner Orchestergemeinschaft, Leitung: Fritz Gronkowskn. 1. Vorspiel zur Oper „Die Nürnberger Puppe" (A. Adam). 2. Fantasie aus der Oper „La Traviata" (G. Verdi). 3. Linzer Torte, Walzer (E. Fischer). 4. Slavischer Tanz Nr. 8 (A. Dvorak). 5. Vorspiel zur Operette „Die schöne Galathee" (Fr. v. Suppe). 6. Melodien aus der Operette „Der Zarewitsch" (Franz Lehar). 7. Zwei Konzertstücke: a) Dolorosa; b) Alle Heinzelmänner tanzen (P. Lindemann). 8. Morgenblätter, Walzer (Joh. Strauß). 9. „Servus Wien", Potpourri (R. Dostal). 10. Freundschaftsmarsch (O. Zeh).
18.00: Von Blüten und Kräutern. Aus Urgroßmutters Kräutergärtlein.
18.15: **Bunte Instrumentalstunde. Ausführende:** Grete Heukeshoven (Violine); Alfons Schänzler (Cello); Erich Rummel (Klavier).
18.50: Kohle und Verstand. Deutsche Rohstoffe. Holz, das nirgends wuchs. Aufschlußreiche Streifzüge durch die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf.
19.00: Zur Unterhaltung. Es spielt das Kammersextett. Reinhard Fritzsche (Flöte); Edmund Kirst (Klavier). 1. Heimlichkeiten (F. W. Rust). 2. Transactionen, Walzer (Jos. Strauß). 3. a) Scherzo (Th. Blumer); b) Allegretto (B. Godard). 4. Milde Nacht (R. Leoncavallo). 5. a) Capriccio (R. Hernried); b) Die Quelle (W. Weise). 6. Barcarole (F. W. Rust). 7. Serenade (Metra). 8. Lebenswalzer (E. Kronke). 9. Fröhliche Lieder (H. Häuser).
19.40: Momentaufnahme. Luftschutzübung aus dem Gebietszeltlager der HJ in Nideggen.
20.00: Abendmeldungen.
20.10: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kölner Funk-Orchester unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Prinzeß Goldschuh, Märchenvorspiel (F. W. Rust). 2. Italienische Serenade (E. Heuser). 3. Schwedische Folge: a) Im Dorfe; b) Auf der Wiese; c) Hochzeitszug; d) Ländlicher Tanz (Weßlander). 4. Groteske (G. Huppertz). 5. Isola Bella, Serenade (P. Lincke). 6. Träume der Chrysantheme (W. Capelle). 7. Pußta-Märchen (Schulenburg). 8. Frühling am Lago Maggiore, Serenade (H. Pero). 9. Diavoletta (H. Lindemann). 10. Tanzende Marionetten (H. Walther).
21.00: Ein Abend bei Berend de Vries und Adolf Holst.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten — Witterungsvorhersage für die Zeit vom 12. bis 21. August.
22.30: Das Schatzkästlein. Enthält: Das Forellenquintett von Franz Schubert (Klavierquintett A-Dur, Werk 114). Ausführende: Rudi Rhein (Violine); Regnerus Ringnalda (Viola); Robert Grote (Cello); Heinz Appelmann (Baß); Hans Haaß (Klavier).
23.15—24.00: Paprika und Ungarwein

Donnerstag, 12. August

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen und Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 1. An die Gewehre, Marsch (Lehnhardt). 2. Fantasie aus der Oper „Martha" (Fr. v. Flotow). 3. An der schönen grünen Narenta, Walzer (C. Komzak). 4. Melodien aus der Operette „Die lustige Witwe" (Fr. Lehar). 5. Militärmarsch Nr. 3 (Fr. Schubert). 6. Parade im Märchenwald, Intermezzo (Noack). 7. Traumideale, Walzer (J. Fucik). 8. Kirschblüte, Nolette (Albert). 9. Regimentsgruß, Marsch (Steinbeck).
9.30: Kleine Zwischenmusik (Industrieschallplatten). 1. Ueber Berg und Tal, Galopp (W. Sommerfeld). 2. Berchtesgadener Freuden, Ländler (G. Freundorfer). 3. Hochzeit der Winde, Walzer (Hall). 4. Geburtstagsständchen (J. Alex). 5. Zirkusvolk (Fr. Kark).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: **Sendepause.**

Gewinnauszug
5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 9. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 261896
4 Gewinne zu 5000 RM. 216112 268866
8 Gewinne zu 3000 RM. 61203 106961 269716 277093
12 Gewinne zu 2000 RM. 30488 85796 89983 214560 295938 393842
66 Gewinne zu 1000 RM. 2716 8251 31287 37381 52368 54017 58203 60137 62743 99957 102844 115622 118201 139868 148699 154146 156799 160661 161276 174174 188667 206922 222523 226242 263543 265358 265770 278183 285451 293573 346922 354549 372953
86 Gewinne zu 500 RM. 15255 31145 36720 37732 48658 76476 88321 89888 102689 104389 129343 143998 147492 152811 156323 176111 190243 192199 208697 217947 240521 244616 267915 269360 269711 280854 282493 282722 292795 305777 317413 317804 324115 345758 346019 346911 358098 375804 380103 383009 383944 388279 393996

190 Gewinne zu 300 RM. 5549 5632 5737 7090 11304 12478 13800 18705 23636 37206 37422 42819 43378 44202 47651 48961 49344 51971 73133 74856 77963 78604 81113 82165 83360 84015 87579 89582 100060 100879 101206 106233 108205 109254 109280 110371 126080 135776 139896 141427 141794 142579 157697 165066 168515 170979 174562 176295 177432 184920 191425 193833 197684 199439 203799 204731 206635 211669 222300 222426 223391 231104 232690 237113 243249 246939 255432 260884 265447 289034 292822 300316 306858 310041 320165 324315 325155 335190 336008 336530 341142 343197 349209 349287 354231 356092 357642 359739 362641 363448 367354 373024 381518 389367 399202

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 64322 73840
4 Gewinne zu 5000 RM. 34621 49357
6 Gewinne zu 3000 RM. 110861 194913 210396
28 Gewinne zu 2000 RM. 17872 22048 44357 100746 110213 114769 143973 197713 207167 222187 268337 359494 384445 392952
40 Gewinne zu 1000 RM. 19854 40531 59214 101651 116892 121278 144849 149581 162295 193838 218891 224641 238515 262187 289086 315705 340560 372038 380137 398411
82 Gewinne zu 500 RM. 25738 29441 48883 60294 61233 86059 100482 126089 132931 143253 150340 154934 155180 167065 178187 201969 212513 218369 219985 225562 229013 241262 250301 255789 260076 261305 265416 276384 280617 297347 325104 327549 345422 371745 373048 387064 389504 390182 392763 393720 394337

186 Gewinne zu 300 RM. 383 1381 4251 4787 13393 18660 21925 24474 25036 27827 31509 35121 37875 37901 45591 48311 50922 53386 55974 56045 61210 61589 63185 66349 68002 68379 70031 71213 71990 89372 90883 94431 95099 104864 116900 135282 149546 149785 150018 167509 168146 168230 170354 175961 176493 178233 183727 187130 193906 206012 211657 213914 216211 229864 237328 243027 248620 249795 263414 264003 268784 277562 278552 279672 282672 285422 286482 287671 289890 293765 295291 298723 301722 304318 317346 320571 323326 327503 330146 334566 338848 342256 343731 367507 369419 369559 372715 374296 374522 379607 385191 395067 397868

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 4 zu je 50000, 10 zu 30000, 20 zu je 20000, 92 zu je 10000, 180 zu je 5000, 370 zu je 3000, 924 zu je 2000, 2798 zu je 1000, 4628 zu je 500, 9418 zu je 300 Mark.

PARKHAUS BOCHUM im Stadtpark
Heute 16 u. 20 Uhr: **Militärkonzert**
anschließend **Manöverball**

Am 14 August bin ich in **Bochum**, Hotel Bochumer Hof, Alleestr. 17, um
Künstliche Augen
nach der Natur für meine Patienten herzustellen
Ludw. Müller-Uri
Leipzig und Berlin NW 7
Gegründet 1835
Zugelassen bei Kassen und Behörden.

Beim
Möbelkauf
bitte das
bekannte Möbelhaus
W. Limpinsel
Bochum
Gußstahlstr. 10 u. 1
neben der Christuskirche
zu besuchen, dort kaufen Sie gute Möbel sehr billig.
Werben durch Zeitungsanzeigen ist vorbereitendes Verkaufen.

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik F. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Ankauf
von
Gold und Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 55

Ich kaufe getragene
Anzüge, Hosen, H.- und D.-Mäntel
Heinz Richarz
Bochum
Ecke Jäger- und Kronenstraße
Telephon 657 13

Wanzen, Schwaben Kakerlaken, Flöhe
u. sonstiges Ungeziefer wird restlos radikal durch meine Spezialmittel beseitigt. Garantierter Erfolg bei einfachster Anwendung. Dose 0,54 u. 0,90 Mk., Flasche 0,75 und 1,25 Mk.
Drogerie J. Kuelber
Bochum
Große Beckstr. 10.

89.—
elch. Ausziehtisch und 4 gep. Stühle
Möbelhandl. Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstraße 37



Auch bei Einrichtungen zu
kleinen Preisen
achten wir besonders auf Formschönheit und solide Qualität! Unsere Auswahl ist überraschend groß!
Schlafzimmer
355.- 395.- 445.- 470.-
535.- 590.- 655.- RM.
Wohn-, Speise- und Herrenzimmer
280.- 325.- 385.- 465.-
570.- 630.- 725.- RM.
Küchen, komplett
193.- 225.- 280.- 315.-
355.- 385.- RM.
MÖBELHAUS W. Borgmann
Bochum, Brückstr. 59—63
Ehestandsdarlehen

Geschäftsleute,
die regelmäßig in der Volks-Zeitung inserieren, steigern ihren Umsatz!

Radio-Reparaturen durch
RADIO VONSCHEIDT
ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Rottstraße — Ruf 663 79